P. T.
Redaktion "Die Wahrheit"
Heinerstr. 13
Wien II.

WEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 40 • 9. THISCHRI 5697 • 25. SEPTEMBER 1936

Mifal-Bizaron-Beilage

Die Lage in Palästina

Ritualmordprozeß in England

Protest gegen Nürnberg

Das Zaudern Englands

Nach dem englischen Energieaufschwung der letzten Woche ist in den letzten Tagen wieder eine gewisse Verlangsamung der Entwicklung in Palästina eingetreten. In London fand ein neuerlicher Ministerrat statt, welcher der Erörterung der Lage in Palästina gewidmet war; er hat den Beschluß gefaßt, vorläufig das Kriegsrecht in Palästina noch nicht zu verkünden. Indessen ist der neue Oberkommandierende der englischen Streitkräfte in Palästina im Lande angekommen; aber er tut vorläufig dasselbe, was der High Commissioner Wauchope bisher — mit sehr fragwürdigem Erfolg — getan hat: Er verhandelt. Er ist mit Wauchope zu Emir Abdullah geflogen, um wieder einmal die Möglichkeit einer Vermittlung zwischen den Engländern und den palästinensischen Arabern zu prüfen. Auch sonst wird seitens der englischen Behörden fleißig mit den Arabern verhandelt. Distriktskommissär Crosbie spricht sich mit arabischen Notablen in Jaffa aus, dasselbe tat Distriktskommissär Mr. Campbell in Jerusalem. — Diese deutliche Retardation der englischen Politik hat ihre Wirkung auf die Araber nicht verfehlt. Es ist eine deutliche Versteifung ihrer Haltung eingetreten; das oberste arabische Komitee und die arabischen Streikkomitees, die einander gegenseitig die Verantwortung zuschieben, aber sich auch gegenseitig zu immer schärferer Stellungnahme anspornen, haben offenbar die Fortsetzung des Streiks beschlossen, und der Bandenführer Fauzi Kaukadschi, dessen „Führer-Persönlichkeit sich deutlich abzuheben beginnt, rekrutiert fleißig und läßt der „Weltöffentlichkeit mitteilen", daß „man aus den Engländern nur durch Gewaltanwendung Zugeständnisse herauspressen könne". — Deutlicher kann England der Erfolg dieser unentschlossenen Taktik gar nicht vor Augen geführt werden.

Der Grund, warum nach dem energischen Beschluß durchzugreifen, wieder der Mut zur eigenen Courage zu sinken droht, ist derselbe, wie der Grund, warum England so lange gezögert hat, jene energischen Beschlüsse zu fassen. Die englische Politik steht vor dem alten Dilemma: Erfüllung des Mandats und Verfeindung mit dem Arabertum, oder Gewinnung der Araber des ganzen Empires und Bruch einer völkerrechtlich übernommenen Verpflichtung sowie Verrat am Judentum der ganzen Welt; zu diesem Dilemma kommt nun noch ein neues paralleles Spezialdilemma hinzu, das die Politik der Mandatsregierung hervorgerufen hat: Soll England um den Preis der arabischen Freundschaft vor ein paar hundert Mordbrennern zurückweichen und dem ganzen englischen Imperium zur freundlichen Nachahmung das Schauspiel geben, daß Bandenführer gegen das große England durch Mordüberfälle, Sabotageakte alles erreichen können, oder soll es durch eine militärische Aktion großen Stils sein Prestige wieder herstellen und dadurch seine Beziehungen zu den Arabern ernstlich und vielleicht unwiderruflich schädigen? Diese beiden Tendenzen halten einander die Waage und so ist es zu verstehen, wenn nach dem letzten energischen Beschluß gleich wieder die Gegenbewegung hemmend einsetzt. Und so sucht die Politik aus diesen Nöten des Dilemmas immer und immer wieder in den scheinbar schützenden Hafen des Abwartens zu flüchten: Nur kein fait accompli schaffen, da ist wenigstens das Aergste verhütet. Daß freilich dieser Ausweg auf die Dauer ärger ist, als ein entscheidender Schritt, das zeigt die Entwicklung in Palästina, welche diese für England blamablen und absurden Formen nie hätte annehmen können, wenn man rechtzeitig eingesehen hätte, daß dieser Ausweg des Zuwartens eben doch keine Lösung ist.

Daß trotz des Entschlusses des vorigen Ministerrates dieses Dilemma in England durchaus nicht beseitigt ist, zeigen die Stimmen der öffentlichen Meinung und die Versuche, neue Auswege zu finden, die man in der Presse lesen konnte, und die darauf hinzielen, einen Ausgleich zwischen den Forderungen des jüdischen Nationalheims und denen der Araber zu treffen; in diesem Sinn ließ sich Prof. John Garstang im Observer vernehmen; in der Zeitschrift „News Statesman and Nation" wird wieder einmal die Teilung Palästinas zwischen den beiden Nationen, also Kantonisierung verlangt. Am weitesten versteigt sich der „Sunday Dispatsch", der von einem Plan erzählt, in der Gegend von Haifa zum Schutz des Hafens und der Oelleitung einfach eine englische Kolonie zu errichten und den Rest des Landes in eine jüdische und eine arabische Einflußzone aufzuteilen. Dieser Vorschlag ist wohl der primitivste Ausdruck eines englisch-imperialistischen Egoismus; er bedeutet nichts anderes als: „Uns kommt es auf den Kriegshafen und auf die Pipe-line in Palästina an; also wollen wir dieses Gebiet ganz für uns haben, als Kolonie, nicht als Mandatsland mit schwierigen völkerrechtlichen Verpflichtungen; um das übrige Land sollen sich Juden und Araber ruhig raufen." Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß dieser Vorschlag, der durch die ganze Weltpresse gegangen ist, die Meinung ernster englischer Politiker ist, so ist es doch bezeichnend, daß er überhaupt gemacht werden konnte.

Mögen alle diese Lösungsversuche auch falsch und für uns unakzeptabel sein, so sind sie doch ein Beweis, daß England in einer schwierigen Situation ist, welche auf Grund irgend welcher primitiver oder wie man euphemistisch sagt, radikaler Methoden nicht zu lösen ist. Die momentane Situation muß freilich eindeutig und gründlich liquidiert werden und es wird wohl, wenn sich die Araber nicht schließlich doch eines Bessern besinnen, für General Dill kaum etwas anderes übrig bleiben, als das Land durch seine Truppen von den hinterlistigen Mördern und heimlichen Bombenwerfern zu reinigen. Aber schon heute ist klar, daß damit das Problem Palästina für England nicht gelöst sein wird und daß es dann schließlich doch zu einem Modus vivendi zwischen Juden und Arabern wird kommen müssen, der möglichst beiden Völkern gerecht wird; das wird aber kein Ausgleich zwischen palästinensischen Arabern und dem Jischuw sein dürfen, sondern eine Auseinandersetzung zwischen dem ganzen jüdischen Volk und dem ganzen arabischen Volk. Nur wenn man in dieser Auseinandersetzung die Situation des gesamten jüdischen Volkes und ebenso des gesamten arabischen Volkes in Betracht zieht, wird man einen wahrhaft gerechten Weg finden können. Das muß auch unser Standpunkt sein, den wir vor der Königlichen Kommission werden einnehmen müssen. Seine Berechtigung geht aus dem Sinn des Begriffes Nationalheim und somit auch aus dem Sinn des Mandats hervor.

F. W.

Weizmann für Mifal Bizaron

Unsere Macht ist unser Gedächtnis — Wir wollen niemanden beherschen, aber uns auch von niemandem beherschen lassen — Wir wollen politische Parität, aber wir wollen keine Minorität bleiben — Wir wollen den Weg zu jenem Teil des arabischen Volkes suchen, der versteht, daß wir bestimmt sind, zusammenzuleben

Am 21. d. M. hielt Prof. Weizmann in Amsterdam folgende programmatische Rede im Rahmen des Mifal Bizaron:

Noch ist die Zeit nicht gekommen, einen Schluß zu ziehen aus den schwierigen Ereignissen, wie wir sie heute erleben, aber es ist wohl meine Aufgabe, eine Betrachtung der politischen Grundlage, auf welcher unsere Arbeit aufgebaut ist, in aller Einfachheit vorzunehmen.

Es ist in letzter Zeit soviel über die Ursachen und die Motive der Balfour-Deklaration und über die Palästina-Politik der englischen Nation geschrieben worden, daß es mir gestattet sein darf, auch ein Wort darüber zu sagen, da ich doch seinerzeit einiges damit zu tun gehabt habe.

Es waren nach meiner Ueberzeugung zwei grundlegende Ursachen, die im Jahre 1917 zu dieser Politik geführt haben. Die eine war ein Bewußtsein englischer Staatsmänner, daß ein tiefer Zusammenhang zwischen dem Schicksal des jüdischen Volkes und Palästina besteht. Es war ferner eine Art Intuition, die im Volke lebte, daß Palästina in das Reich der englischen Realpolitik falle und als man von einer neuen und besseren Welt träumte, wollte man auch diesen Zusammenhang wählen, den das englische Volk erfunden hat in irgend einer konkreten Form. Dieses Bestreben wurde gestärkt durch ein zweites Gefühl, nämlich, daß die Judenfrage eine lästige und dringende Angelegenheit ist und daß irgendwie ein Versuch gemacht werden muß, eine würdige Lösung zu finden. Was war nötiger, als diese zwei grundlegenden Momente zu verknüpfen, besonders in einer Welt, wo alles bester Hoffnung war? Wo man träumte, daß, wenn die Kanonen einmal aufhörten, eine Welt kommen wird, in der Friede herrscht und Gerechtigkeit, in der jedes Volk zu seinem Rechte kommen wird? Und zu diesen Völkern zählten auch wir: Ein altes Volk mit einer alten Kultur.

Dies waren die Gründe, welche die Staatsmänner Englands bewogen, jenen, dessen Namen auf dem berühmten Dokumente aufgeprägt ist. Wenn man heute davon spricht, daß es strategische und gute militärische Gründe gab, so haben letztere zweifelsohne bei manchem mitgespielt. Aber ohne jene moralische Unterlage hätten diese strategischen und sonstigen Gründe keine Rolle gespielt.

Es ist auch richtig, daß man die arabischen Interessen in diesen Flitterwochen der jüdischen Träume vernachlässigt hat. Ich bin im Juni 1918 unter der Begleitung eines Herrn, dessen Name Ihnen heute sehr gut bekannt ist, Ormsby-Gore, von Jerusalem nach Aman gefahren. In Aman war die arabische Armee. In Aman wirkte der einzige Araber, der im Namen seines Volkes sprechen und verhandeln konnte und zu ihm, zu dem Araber, fuhren wir.

Seit dieser Begegnung im Juni 1918 bis zum Tode von Feisal, der im letzten Jahre zum König von Irak wurde, wurden die Beziehungen erhalten, die sich, wie Sie wissen,

im Jahre 1919 zu einem Vertrag zwischen uns und ihm verdichtet haben. Dieser Vertrag wurde neulich veröffentlicht und dieser Vertrag besteht heute noch als Grundlage unserer Beziehungen zur Araber-Frage.

Die Welt hat sich seit jener Zeit verändert. Die großen Träume, die die ganze Welt hatte, daß eine bessere Zeit entstehen wird, haben sich zerschlagen und vielleicht sind die Schmerzen, die wir heute ertragen, nichts anderes als ein Symptom der großen Verwirrung und der Schmerzen, die die ganze Welt heute und auch England mitleidet.

Es ist etwas schwer für eine Welt, die sich als reell ansieht und in der ein Teil glaubt, daß Realismus in Kanonen und Armeen und Sprengstoffen und Giftgasen seinen höchsten Ausdruck findet — es ist etwas schwer für diese Welt, unserem Realismus entgegen zu kommen.

Unser Realismus — wenn ich das sagen darf — drückt sich aus in einem unverwüstlichen Gedächtnis. Die Juden haben ein Gedächtnis und sie haben Palästina, ob es gut oder schlecht ist, ob es ihnen gut oder schlecht getan hat, einfach nicht vergessen wollen.

Und ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß dieses Gedächtnis, daß diese Tradition von den sogenannten Realisten als Sentiment empfunden wurde. Unter „Sentiment" verstehen die Realisten etwas, womit man kein Geld verdienen kann, etwas, das auf der Börse nicht notiert wird, etwas Nebensächliches, womit man sich in der Pause zwischen dem einen Geschäft und dem anderen manchmal eine Minute beschäftigen kann.. Aber dieses „Sentiment" hat sich in eine dynamische Kraft verwandelt in dem Moment, wo es die Angelegenheit des Volkes wurde.

Es gibt viel bessere Länder, die sich für Kolonisation viel besser eignen und man kann versuchen, das Judentum in die Kolonisation dieser Länder einzubeziehen. Bedenken Sie, wie es vor fünfzig Jahren in Argentinien war. Da wurde in einem Lande begonnen, in welchem es keine Araber, dann keine Türken gab; wo es Land gab in Ueberfluß und billig; wo alles dazu geeignet war, eine ungeheure Menschenmenge aufzunehmen. Und, nicht zu vergessen: man fing an mit ungefähr zehn Millionen Pfund. Zehn Millionen Pfund vor fünfzig Jahren ist mehr, als jetzt der ganze Keren Hajessod, unser ganzer Keren Kajemeth und alle anderen Fonds bisher gesammelt haben. Es waren Männer, die große Erfahrung hatten, auf großen Gebieten menschlicher Tätigkeit Großartiges geleistet haben und die den besten Willen hatten, einen grandiosen Erfolg zu erzielen. Sie fingen an und wir fingen an. Wir gingen nach Palästina, ein kleines Ländchen, das sich in der Westentasche von Argentinien verstecken kann. Kein Wasser, viel Sand, viele Steine. Und Leute aus Wilna und Pinsk, wo man kein Geld hat und viel Sentiment, Leute, die keinen Spaten führen konnten, kamen nach Palästina. Heute sind in Argentinien, wenn ich nicht irre, 6000 jüdische Ackerbauer. Sie leben argentinisch und sprechen argentinisch, d. h. spanisch mit dem jüdischen Akzent. Die nächste Großstadt ist Buenos Aires und viele von ihnen wissen überhaupt nichts mehr von drüben. — Was jetzt in Palästina ist, muß ich Ihnen beschreiben. Da sind Hunderte von Dörfern, die hebräische Sprache, da ist eine Literatur, eine Kunst, ein Leben, ein Kampf, eine Sorge und eine Freude am Weiterkommen. Und der Unterschied zwischen dem einen und dem anderen ist, daß der eine das Geld hatte und der andere das Sentiment.

Ich brauche Ihnen wohl keine anderen Beispiele aus unserer eigenen ganz modernen Geschichte vorführen. Und wenn heute unsere Feinde sagen: „Ihr habt kein Recht, nach Palästina zu kommen, ihr seid Eindringlinge", so ist die Antwort darauf, daß die Arbeit der letzten fünfzig Jahre selbst wieder Ausdruck sind dessen, was das jüdische Volk über Palästina fühlt und denkt. Das ist heute eine reale Macht. Diese reale Macht besteht darauf:

Nicht einen Augenblick darf die Alijah unterbrochen werden, denn sie ist unser elementares Recht. Jeder Jude hat das Recht, nach seinem Heim zurückzukehren und weder die englische Polizei, noch die

arabischen Terroristen werden den Weg versperren.

Bevor wir uns mit unseren arabischen Gegnern werden an den Verhandlungstisch setzen können, muß diese Einsicht bei ihnen reifen. Ich glaube, es wird ihnen allmählich klar, daß das Leben des Jischuw eine Tatsache ist. Wenn es auch durch die Ereignisse der letzten Monate notwendigerweise beeinflußt war, so ist dieses Leben doch nicht eine Minute stehen geblieben, seitdem man begonnen hat, mit Steinen zu werfen und zu schießen.

Und wenn Bomben geworfen werden, so hat das am nächsten Tag keine einzige Mutter verhindert, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Es geht weiter! Es geht weiter!

Es heißt im Mandat — und das ist die einzige Beschränkung im Mandat —, daß alles, was wir tun, so getan werden muß, daß es der nichtjüdischen Bevölkerung gar nicht schaden soll; daß es ihre Entwicklung nicht beeinträchtigen soll. Nun ist es nötig, einen Augenblick wenigstens diese Arbeit zu betrachten.

Haben die Resultate unserer Arbeit dem nicht-jüdischen Teil Palästinas geschadet oder genützt?

Wir sind nicht deswegen nach Palästina gekommen, um anderen zu nützen. Wir sind gekommen, weil es unser Recht ist! Wir bezahlen nicht den Weg nach Palästina darum, daß wir für andere arbeiten, aber wir sind glücklich, daß unsere Arbeit den anderen nicht nur nicht geschadet, sondern genützt hat.

Entgegen den Nachrichten, die unsere Gegner verbreiten, daß wir die nichtjüdische Bevölkerung Palästinas verdrängt haben, besteht die Tatsache, daß sich in den letzten Jahren

die arabische Bevölkerung Palästinas um vierzig Prozent vergrößert hat,

im Vergleich mit Transjordanien, wo es keinen Zionismus gibt, wo die Bevölkerung stagnierend ist. Im Vergleich mit Aegypten wurde ein blühendes, reiches Land geschaffen, wo die Bevölkerung sich in derselben Periode um ungefähr 13 bis 14 Prozent vergrößert hat und die Vergrößerung ist hauptsächlich in denjenigen Teilen Palästinas zu konstatieren, wo die Juden gearbeitet haben.

Wie kommt es, daß gerade in Tiberias und im Jordantal, wo das Hauptgebiet unserer Arbeit liegt, die arabische Bevölkerung so zunahm? Es ist durch jüdische Arbeit geschehen, durch

jüdisches Kapital, durch jüdischen Schweiß und jüdisches Blut. Wo früher ein Mensch schlecht leben konnte, können jetzt 5 Menschen gut leben; wo man, um ein Minimum der Existenz zu haben, vielleicht 70 Dunam brauchte, kann man heute auf 15 Dunam leben. Das heißt:

wir haben die Küste Palästinas fünfmal größer gemacht und deshalb konnten dort Juden und Araber Raum finden.

Wenn die Mandatarmacht — und das ist ihre Aufgabe — in dieser Weise das übrige Palästina entwickelt hätte, wie es entwicklungsfähig ist, so wäre da Platz nicht nur für die gegenwärtige Bevölkerung der Araber und für eine weitgehende jüdische Immigration, sondern auch für die Kinder und Kindeskinder dieser beiden Völker. Und deshalb ist es leeres Geschwätz und feindliche Propaganda, wenn man sagt, es gibt keinen Platz für zwei. Es gibt nur dann keinen Platz, wenn man nicht will. Aber, wie gesagt: weder die Bomben noch beschränkende Maßregeln werden der jüdischen Energie den Weg versperren.

Wir haben durch unsere Arbeit gezeigt, daß man auf zwanzig und sogar auf fünfzehn Dunam leben kann und noch vor fünf Jahren haben große englische Experten uns beweisen wollen, daß vierzig oder fünfzig Dunam bewässerbaren Bodens nötig sind, damit eine Familie leben kann.

Noch heute nimmt ein arabischer Ziegenbock mehr Platz ein als ein jüdischer Chaluz.

Ein Bock braucht Unterhalt, besonders wenn er alles abgefressen hat, sein Existenzminimum ist größer als das eines zivilisierten Menschen. Natürlich, wenn man das Land verwüsten läßt, so bliebe kein Platz und wird es morgen auch keinen Platz für die Araber geben. Entwickelt man aber das Land, so ist in den nächsten zwanzig Jahren sicher genug Platz für eine jüdische Immigration und für den natürlichen Zuwachs der arabischen Bevölkerung. Vor dem Krieg gab es eine große arabische Emigration aus Palästina. Nach dem Krieg ist nicht nur keine Emigration, sondern es sind 17.000 bis 25.000 Araber hinzugekommen.

Wir sind bereit, uns auf der folgenden einfachen Formel zu einigen. Wir wollen niemand beherrschen, aber wir wollen uns auch von niemandem beherrschen lassen. Wir sind bereit, dieser Formel konkreten Ausdruck zu geben. Jetzt sind wir eine Minorität von ungefähr 30 Prozent. Morgen kann es anders werden. Morgen wird es anders werden, sicherlich anders! Jedoch: wir wollen niemand majorisieren, aber wir werden uns auch nicht majorisieren lassen.

Es ist richtig, daß die Araber sich vor unserer Majorität fürchten. Deshalb macht man heute den Versuch, uns in dem Zustand einer permanenten Minorität zu belassen. Wir hätten uns einigen können, wenn wir erklärt hätten: wir sind bereit, immer z. B. 40 Prozent der dortigen Bevölkerung zu bleiben.

W i r s i n d d a z u a b e r n i c h t b e r e i t !

Der Fall ist nicht, daß wir, wenn wir 51 Prozent sind, die anderen 49 Prozent irgendwie majorisieren möchten. Ihre Religion, ihre Sprache, ihre Oekonomie, ihre Interessen, sind uns wertvoll und heilig, genau wie die unseren. Wir erwarten aber von ihnen, daß sie sich genau so uns gegenüber stellen werden und wenn das durchdringt, werden wir uns einigen!

Leider sind unsere arabischen Gegner noch nicht so weit. Nehmen Sie nur dieses Beispiel: Die Araber im Irak hatten keinen Grund, die 30.000 Christen irgendwie zu fürchten. Es sind 30.000 Assyrier, die älteste christliche Kirche, seit tausenden Jahren im Irak ansässig. Sie sind keine Chaluzim aus Warschau, Pinsk oder sogar aus Amsterdam; sie waren dauernd eingesessen, sie sprachen die Sprache des Landes, Bauern, aufgelöst in einer Masse von zwei Millionen Arabern in Irak. Und diese Leute mußten Irak verlassen. Und heute kommt der ganze Völkerbund und sucht einen Platz in der großen weiten Welt, wo diese armseligen Assyrier, die älteste christliche Kirche, wohnen können.

Ich befürchte, daß die Erfahrung, die die Menschheit gemacht hat mit dieser kleinen Minorität, mit diesen unschuldigen eingesessenen Bauern in Irak, es uns verbietet, in dem Zustand einer permanenten Minorität in Palästina zu bleiben! Was ich hier sage, ist nicht nur gemeint für diese Versammlung. Wir werden von diesem Standpunkt nicht mehr abgehen!

Aber ich betone: Wir sind aufrichtig und ehrlich bereit, eine politische Parität anzuerkennen, unabhängig von der Zahl.

Ich glaube, ich habe nicht viel mehr zu sagen. Hier habe ich nur einen Vorwurf gegen den Mandatar vorgebracht. Andere Vorwürfe ziehe ich vor, in London vorzutragen. In Amsterdam genügt es, dies zu sagen. Die schließliche Lösung der Schwierigkeit ist eine weitgehende Entwicklung des Landes, nämlich den Rest Palästinas in das zu verwandeln, worin wir die armseligen 1,200.000 Dunam verwandelt haben.

Noch ein Wort, bevor wir dieses Kapitel verlassen. Die Welt soll bedenken: In Aegypten gab es keine Zionisten, in Syrien gab es keine Zionisten, und fast dasselbe was jetzt in Palästina vorgeht, hat sich vor sieben Monaten in Aegypten und vor ungefähr fünf Monaten in Syrien abgespielt. Es sind ganz andere Interessen und ganz andere Bewegungen, die hier im Spiele sind. Wir sind nur ein locus minoris resistentiae.

Es ist sehr schwer für einen jungen Bauern, zuzusehen, wenn sein Acker verbrannt und seine Ernte zerstört wird, oder wenn eine jüdische Krankenschwester erschossen wird, oder Kinder vor den Augen der Mutter oder Großmutter ermordet werden. Es ist sehr schwer, da zuzusehen. Man brauchte nur einen Finger zu bewegen und man würde einen Bürgerkrieg in Palästina entfesseln. Es gehörte Mut dazu und es war vielleicht ein Stolz in der jetzigen Situation, daß wir nicht auf das Niveau gesunken sind derjenigen Menschen, die glauben, für ihre Freiheit durch Bomben aus dem Hinterhalt, durch Totschlag und Vernichtung von Feldern kämpfen zu können. Wir, genau so, wie wir aus unserem kleinen Jishuw 2500 Menschen für die Polizei gestellt haben, sind wir bereit, in die legale Abwehr einzutreten.

Man brauchte nur einen Ruf zu tun und es würden sich vierzig, fünfzig, sechzig, tausend junge Menschen unter die Fahnen der Verteidigung und Ordnung in Palästina stellen.

Es wird uns noch sehr zugute kommen, daß wir es verstanden haben, diszipliniert und würdig zu ertragen, was unser Volk zu ertragen hat. Nach einiger Zeit, vielleicht sechs Wochen, wird die königliche Kommission nach Palästina fahren.

Sie wird alles prüfen und wir sind bereit, uns dieser Prüfung zu unterziehen. Sie soll die Arbeit und die Leistungen und die Wirkung dieser Arbeit und Leistungen auf das Land sehen. Aber ich glaube, daß wir auch gleichzeitig die Wege suchen werden, um mit dem Teil des arabischen Volkes in Berührung zu kommen, der noch verstehen kann, daß sie und wir bestimmt sind, in dem Lande zusammenzuleben und zusammenzuwirken und ich bezweifle nicht, daß dieser Weg wird gefunden werden.

Es ist notwendig, daß wir jetzt durchhalten und auf dem Posten stehen und ich bin zu Ihnen gekommen nach schweren Sorgen und schwerer Mühe, Sie aufzufordern, auch auf diesem Posten zu stehen und auf diesem Posten zu bleiben, um die Pflicht zu tun, die heute von Ihnen gefordert wird.

Wir müssen das gut machen, was geschädigt worden ist, wir müssn unsere Wache auf den Posten halten und unsere Schutztruppen bereit halten können. Dazu ist Ihre Anstrengung notwendig und ich zweifle nicht, daß Sie das durch Ihre Tatkraft tun werden.

Die Lage in Palästina

Ankunft General Dills

Jerusalem, 15. September. (JTA.) Generalleutnant John Greer D i l l, der neue Oberkommandant der englischen Streitkräfte in Palästina, der am Sonntag nachmittag an Bord des Zerstörers „Douglas“ in Haifa eintraf, begab sich im Flugzeug nach Jerusalem, wo er im Regierungshaus eine längere Aussprache mit High Commissioner Sir Arthur Wauchope hatte.

Das frühere Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Oberstleutnant F. H. Kisch ist zum Verbindungsoffizier zwischen dem Militärkommando in Palästina und der Jewish Agency ernannt worden.

Bürgermeister Meir Dizengoff hat anläßlich des Eintreffens Generalleutnant Dills einen offenen Brief veröffentlicht, in dem er den Kommandeur im eigenen Namen und im Namen der Stadt Tel Awiw als einen „zweiten Allenby“ begrüßt.

Eintreffen neuer Truppen

Haifa, 23. September (JTA.) In dem Hafen von Haifa ist heute der Dampfer „Laurentic“ mit dem Stab der neuen für Palästina bestimmten Division und etwa 1400 englischen Soldaten an Bord eingetroffen. Es war dies der Vortrupp der für Palästina bestimmten neuen Truppenverstärkungen.

Im Verlauf des Tages traf ein zweiter Dampfer mit etwa 1500 Offizieren und Soldaten an Bord in Haifa ein, so daß in Palästina etwa 3000 Mann der neuen Division weilen. Ein Großteil der Truppen wurde in Haifa einquartiert, die übrigen sofort in das Landesinnere beordert.

Militärisches Hauptquartier in Nazareth?

Jerusalem, 23. September (JTA.) Einer Meldung der arabischen Tageszeitung „Felestin“ zufolge, wird Generalleutnant Dill das militärische Hauptquartier in Nazareth aufschlagen, wo auch er und die Mitglieder seines Stabes wohnen werden.

Bombenanschlag in Haifa

Jerusalem, 15. September (JTA.) In Haifa wurde von einem arabischen Terroristen eine Bombe geschleudert. Ein dreijähriges und ein vierjähriges jüdisches Kind und ein zehnjähriges arabisches Mädchen wurden verwundet.

In den Hof des jüdischen Altersheims in Jerusalem sind Bomben geworfen und Schüsse abgegeben worden. Es wurde niemand verletzt und auch kein Schaden angerichtet.

Der Getreidespeicher von Mischmar Haemek ist niedergebrannt worden.

Der Makabisportplatz zwischen Jaffa und Tel Awiw wurde angezündet.

Die Kolonien Ness Ziona, Rischon le Zion, Chedera und Ekron, sowie eine Siedlung deutscher Juden bei Haifa wurden beschossen. Die Schützen wurden von den Wächtern zurückgetrieben. Bei der Beschießung von Raanana wurde der 35jährige, in Palästina geborene Abraham Levi aus Ekron, schwer verletzt.

Gesteigerter Terror

Jerusalem, 23. September. (JTA.) Die arabische Terrorwelle in Palästina ist in den letzten zwei Tagen wieder angestiegen; die Terroristen scheinen zu einer neuen Taktik übergegangen zu sein, die sich darin äußert, nicht mehr allein Juden und Engländer, sondern a u c h A r a b e r zu Opfern zu wählen.

In der Nähe des Jerusalemer Zentralgefängnisses, wo unter dem Schutze der Polizei ein Gemüsemarkt eingerichtet wurde, wurde am Dienstag, dem 22. September, eine Bombe von starker Explosivkraft geschleudert, die ungeheure Verwüstungen anrichtete. Zwei arabische Knaben und ein erwachsener Araber wurden auf der Stelle getötet, vier weitere Araber wurden verletzt. Die Täter entkamen unerkannt. In dem Wald der Palestine Jewish Colonization Association (Pica) wurde der jüdische Wächter in Dehan Chaje ermordet. Auch hier konnten die Täter unerkannt entkommen.

Die Polizeistation in Beisan ist von arabischen Terroristen schwer beschossen worden. Eine Garage in der Stadt wurde in Brand gesteckt.

Bei Jagur wurden tausend Bäume ausgerodet.

In dem Araberdorf Lifta bei Jerusalem wurde auf Anordnung der Militärbehörden ein Haus zur Vergeltung für den gestrigen Angriff auf das Jüdische Altersheim in Jerusalem niedergerissen.

Bei Tulkarem wurde ein Lastauto des Regierungsdepartements für öffentliche Arbeiten von bewaffneten Arabern aufgehalten und verbrannt.

„Felestin“ fordert Abbruch des Streiks und den Eintritt in die „zweite Etappe“ des Kampfes gegen die Juden: Erklärung eines antijüdischen B o y k o t t s in Palästina und in den Nachbarländern. Wenn es gelungen sei, schreibt das Blatt, den Streik fünf Monate lang durchzuhalten, dann werde es auch gelingen, eine Boykottbewegung zu organisieren, die imstande sein werde, das Jüdische Nationalheim zu vernichten. Die Fortführung des Streikes dagegen würde im Hinblick auf den Beginn der Orangensaison die Araber selbst wirtschaftlich schädigen. Wirtschaftliche und nationale Interessen müßten gegeneinander abgewogen werden, um zu entscheiden, mit welchen Mitteln die nationale Bewegung weitergeführt werden kann.

Bekanntmachung über die Kgl. Kommission

London, 23. September. (JTA.) Das Colonial Office gibt den folgenden Wortlaut der Bekanntmachung über die Kgl. Kommission für Palästina bekannt:

„1. Alle Organisationen und Einzelpersonen, die vor der Kgl. Kommission, die sobald als möglich, nachdem die gegenwärtigen Unruhen aufgehört haben, nach Palästina kommen wird, Aussagen zu machen wünschen, mögen kurze Mitteilungen über die Hauptpunkte der von ihnen beabsichtigten Aussagen vorbereiten und diese zwecks Vorlage an die Kommission unmittelbar nach ihrer Ankunft in Palästina bereit halten. Weitere Instruktionen über die Anschrift, an die diese Dokumente zu senden sind, werden später ergehen.

2. Inzwischen mögen alle diese Organisationen und Einzelpersonen an den Kommissar für besondere Aufgaben, Regierungsämter, Mamilla-Straße, Jerusalem, sofort eine Mitteilung in doppelter Ausfertigung mit Namen, Anschrift und Beruf (falls vorhanden) einsenden. Diese Mitteilung ist erforderlich, um die Aufstellung eines provisorischen Arbeitsprogramms zu ermöglichen.

3. Es ist festzuhalten, daß die Untersuchung der Kommission sich auf die folgenden Punkte erstrecken wird: (1.) die tieferen Ursachen der Unruhen, (2) die Art, wie das Palästinamandat durchgeführt wird in Bezug auf die Verpflich-

tungen der Mandatarmacht gegnüber den Arabern und gegenüber den Juden, und (3) ob auf Grund richter Auffassung der Bestimmungen des Mandats Araber oder Juden irgendwelche legitime Beschwerden über die Weise haben, wie das Mandat durchgeführt wurde oder wird.

4. Die Kommission gibt zur Kenntnis, daß sie nicht beabsichtigt, Anwälte für irgendeine Organisation oder Einzelperson anzuhören, und daß sie keine Aussage vor ihrer Ankunft in Palästina entgegennehmen wird."

Ibn Saud lehnt Intervention ab

London, 22. September. (JTA.) Der Jerusalemer Korrespondent des „Daily Herald" berichtet, die arabischen Führer hatten auf die ihnen vorgelegten Fragen geantwortet, daß der Teil der arabischen Bewegung, der Gewaltmaßnahmen anwendet, außerhalb ihrer Kontrolle stehe. Die Führer hätten erklärt, sie könnten und wollten diese Bewegung nicht verwerfen. Der Berichterstatter meldet weiter, daß die Führer eine Abordnung zu König Ibn Saud mit der Bitte entsandt hätten, er möge seinen Einfluß zugunsten der Beendigung der Gewalttaten geltend machen und bei England Zugeständnisse erwirken. König Ibn Saud habe dieses Ansinnen jedoch abgelehnt.

Ben Gurion und Shertok bei Wauchope und Dill

Jerusalem, 22. September. (JTA.) Der Vorsitzende der Exekutive der Jewish Agency David Ben Gurion und der Leiter des Politischen Departements der Exekutive Mosche Shertok waren beim High Commissioner Sir Arthur Wauchope zum Dinner geladen und traten dabei in Beziehung zu dem neuen Oberkommandierenden Generalleutnant J. G. Dill und anderen hohen Militärs.

Fauzi Kaukadschi

Jerusalem, 15. September. (JTA.) Der oberste Führer der arabischen Rebellen, der Syrier Fauzi Bey el Kaukadschi, hat in den arabischen Städten und Dörfern mit einer regelrechten Rekrutierung arabischer Jugendlicher für seine Banden begonnen. In den letzten Tagen begaben sich mehr als 200 jugendliche Araber aus Jaffa in die Berge, um sich Fauzi Kaukadschi anzuschließen. Es wird eine „Offensive" der Banden auf die isoliert liegenden jüdischen landwirtschaftlichen Siedlungen vorbereitet.

„Wir können aus den Engländern nur durch Gewaltanwendung Zugeständnisse herauspressen"

Damaskus, 22. September. (JTA.) Fauzi Bey el Kaukadisch empfing einen United-Press-Vertreter in seinem Hauptquartier und bat ihn, der Weltöffentlichkeit mitzuteilen, daß die Araber den Kampf gegen die englischen Streitkräfte in Palästina mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln weiterführen und von ihren Forderungen nicht abgehen würden.

„Um Fauzi Bey zu treffen, der von den britischen Soldaten seit Wochen im unwirtlichen Felsgelände des palästinensischen Hinterlandes gesucht wird, fuhr ich nach Nablus, nahm einen Beduinen als Führer, der mich zu einem kleinen Dorf im Gebirge führte. Dann ging es weiter durch Olivenhaine. Nach mehr als einstündigem Fußmarsch erreichten wir den Gipfel eines Berges, auf dem verborgen in einem dichten Olivenhain ein befestigtes Feldlager war. Hier empfing mich Fauzi, der mehr den Eindruck eines Engländers oder eines Franzosen als den eines Arabers machte. Er sagte:

„Wir können aus den Engländern Zugeständnisse nur durch Gewaltanwendung herauspressen. Verhandlungen erwiesen sich als nutzlos. Meine Botschaft an die palästinensischen Araber lautet: Geht von Eueren Forderungen nicht ab, lehnt jedes Kompromiß ab — nur so wird sich Großbritannien bereit finden, Euere Forderungen zu befriedigen."

Fauzi sagte dann, daß in den arabischen Ländern, die Palästina benachbart sind, Freiwilligenabteilungen aufgestellt worden seien, die für den panarabischen Gedanken, vor allem für ein vereinigtes Küstenreich Syrien—Palästina, zu kämpfen entschlossen seien.

„Das eine kann ich versichern: Alle diese Kontingente sind militärisch ausgebildet. Sie sind ausgerüstet mit dem neuesten Kriegsgerät, verfügen über Maschinengewehre, Bomben und hochexplosive Sprengstoffe. Möglicherweise wird in allernächster Zeit eine arabische Revolutionsarmee gebildet werden. Ganz gleich, wie groß die Stärke dieser Truppenmacht sein wird, werden sich keine Verpflegsschwierigkeiten ergeben. Die Dörfer haben uns Lebensmittelvorräte in großen Mengen angeboten. Sie stehen geschlossen hinter unserem Befreiungskampf."

Wer ist Fauzi Kaukadschi?

In der hebräischen Tageszeitung „Hakober" schildert ein Jude aus Damaskus die Persönlichkeit Fauzi Beys, der er von früher her kennt. Fauzi Bey, so erzählt er, ist kein Araber, er stammt aus der Türkei. Im Weltkrieg war er Offizier der türkischen Armee und war bei seinen Kollegen als der „Mann mit Ambitionen" sehr wenig beliebt. Er sprach bei jeder Gelegenheit von seinen „Heldentaten". Später tat er Dienst in der türkischen Gendarmerie. Als im Jahre 1925 der syrische Aufstand ausbrach, eilte er dahin und stellte sich an die Spitze einer kleinen Bande Terroristen, die in den Obstgärten um Damaskus operierte und von dort aus Vorbeireisende überfiel und ausraubte. Als die Franzosen damals für drei Tage Damaskus räumten, und der „Sultan al Atrasch" in die Stadt einzog, besetzte Fauzi Bey mit seiner Bande das Stadtviertel Sidon. Seine erste Tat war, die in der Eisenbahnstation Kadam stehenden Waggons auszurauben. 70 Armenier, Greise, Frauen und Kinder, wurden auf Befehl Fauzi Beys niedergemacht. Er wurde deswegen von al Atrasch aus Damaskus verbannt. Er bildete dann eine Räuberbande und operierte „auf eigene Rechnung" in der Gegend von Honz. Drei Monate später konnte der französische General Gamelin auch diese Gegend säubern. Fauzi Bey flüchtete aus Syrien nach dem Hedschas und beteiligte sich an einem Aufstand gegen Ibn Saud. Er wurde gefangen genommen und von Ibn Saud zum Tode verurteilt, aber auf eine Intervention syrischer Araber hin begnadigt. Ein Jahr später wurde er militärischer Instruktor im Irak. Von dort kam er jetzt nach Palästina, um den Aufstand zu leiten.

Protest gegen Nürnberg

Genf, 16. September. (JTA.) Das Exekutivkomitee des Jüdischen Weltkongresses übergibt der Jüdischen Telegraphen-Agentur folgende Erklärung zur Veröffentlichung:

„Das Exekutiv-Komitee des Jüdischen Weltkongresses erhebt feierlichen Protest gegen die methodisch organisierte Bedrohungs- und Verleumdungskampagne, die auf dem Nürnberger Parteitag von höchsten Würdenträgern der deutschen Regierung und der nationalsozialistischen Partei gegen das gesamte Judentum entfesselt worden ist.

Das Exekutivkomitee protestiert u. a. gegen den Versuch, den politischen Kampf der deutschen Regierung gegen einen anderen europäischen Staat mit der widersinnigen Behauptung zu verquicken, daß Judentum und Bolschewismus identisch seien.

Es genügt, an die geschichtliche Tatsache zu erinnern, daß es nicht das „Weltjudentum", sondern der deutsche Militarismus war, der während des Weltkrieges der bolschewistischen Bewegung zur Macht verhalf.

Das Exekutivkomitee lenkt die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Leiden und Gefahren, die für Hunderttausende unschuldiger jüdischer Männer, Frauen und Kinder in Deutschland aus der erneuten zügellosen Entfesselung der antisemitischen Leidenschaften erwachsen.

Das Exekutivkomitee richtet an die Staatsmänner und an die Presse aller Kulturstaaten den feierlichen Appell, den von den höchsten Stellen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Partei ausgehenden Verleumdungen, die sich gegen die Juden in allen Ländern richten und die in allen Staaten Konflikte und Krisen heraufbeschwören wollen, nachdrücklich entgegenzutreten.

Das Exekutivkomitee des Jüdischen Weltkongresses übermittelt diese Erklärung im Namen der vielen Millionen Juden, die es vertritt, den einzelnen Regierungen und Parlamenten, dem Völkerbund und der Weltpresse."

Ritualmordlegende zum ersten Mal in England vor Gericht

London, 21. September. (JTA.) Am 18. September begann vor dem Hauptstrafgericht (Central Criminal Court) unter dem Vorsitz von Justice Greaves-Lord gegen den Herausgeber der Zeitschrift „The Fascist", des Organs der „Imperial Fascist League", Arnold Spencer-Leese, und den Drucker der Zeitschrift, Walter Whitehead, ein Prozeß wegen „aufrührerischer Verleumdung", begangen durch Veröffentlichung von aufreizenden judenfeindlichen Artikeln, in denen auch die Blutbeschuldigung erhoben worden war. Dem Prozeß kommt angesichts der Tatsache, daß zum ersten Male in England von Amts wegen die öffentliche Anklage wegen Verbreitung der Blutbeschuldigung erhoben wird, eine grundsätzliche Bedeutung zu.

Die Anklageschrift wirft dem 57jährigen Leese, der als „Tierarzt im Ruhestand" bezeichnet wird, vor, daß er „als Eigentümer der Zeitung „The Fascist" gesetzwidrig eine aufrührerische Verleumdung gegen das jüdische Volk und die Untertanen jüdischen Glaubens Sr. Majestät veröffentlicht sowie gesetzwidrig verschiedene skandalöse und verleumderische Erklärungen über die jüdischen Untertanen Sr. Majestät veröffentlicht und gedruckt habe in der Absicht, Mißstimmung zwischen den englischen Untertanen jüdischen und nichtjüdischen Glaubens und damit öffentliches Unheil zu erregen". Denselben Wortlaut hat die Beschuldigung gegen den 62jährigen Drucker Walter Whitehead wegen Drucks dieser aufrührerischen Verleumdung.

Arnold Spencer-Leese wurde zu sechs Monaten Gefängnis, Whitehead zu einer Geldstrafe verurteilt.

Der Vorsitzende, Justice Greaves-Lord, resumierte die Ergebnisse des Verfahrens und der Richter bemerkte, diese Strafe solle als Warnung davor dienen, daß ein Drucker, der über ein sehr mächtiges Mittel der Verbindung zwischen einem Teil der Oeffentlichkeit und dem anderen verfüge, von diesem Mittel ohne gehörige Sorgfalt Gebrauch mache.

Kongreß gegen Rassenwahn und Antisemitismus in Prag

Paris, 20. September. (JTA.) Am 19. und 20. September tagte im Großen Saal der Mutualité zu Paris ein Kongreß gegen Rassenwahn und Antisemitismus, der den dritten Kongreß des Internationalen Verbandes der Ligen gegen den Antisemitismus einleitet. Dem Komitee gehören u. a. an: Romain Rolland, André Gide, de Moro-Giaferi, Victor Basch aus Frankreich; Vandervelde, Kammerpräsident Huysmans und Minister Jaspar aus Belgien; Roger Baldwin aus Amerika, Fernando de los Rios aus Spanien; Lord Marley aus England; Arnold Zweig aus Palästina; Sonja Branting aus Schweden. Die deutsche Emigration ist durch Heinrich Mann vertreten, Rund 100 Delegierte aus 15 Ländern, unter ihnen Delegierte von muselmannischen Vereinigungen und von Vereinigungen der schwarzen Rasse, nehmen an dem Kongreß teil.

Emil Bernhard-Cohn von der Gestapo verhaftet

Berlin, 22. September. (JTA.) Der bekannte Berliner Rabbiner und hervorragende Schriftsteller Emil Bernhard-Cohn (Pseudonym Emil Bernhard) wurde am 20. September im Studierzimmer seiner Synagoge von der Berliner Gestapo verhaftet. Die Verhaftung des allgemein verehrten geistigen Führers hat unter der Berliner Judenheit große Bestürzung hervorgerufen,

Wieder pogromartige Ausschreitungen in Polen

Warschau, 20. September. (JTA.) In einer Reihe polnischer Kleinstädte ist es zu schweren judendfeindlichen Unruhen gekommen, bei denen zahlreiche jüdische Händler von nationaldemokratischen Exzedenten verwundet wurden.

Vonder Hitachduth Olej Czechoslovakia

Die HOČ. hat am 1. August wieder die Veranstaltungen von periodischen Vortrags- und Kulturabenden begonnen. Die Arbeiten sowohl auf kulturellem als auch auf sozialem Gebiete zeitigten bis jetzt sehr schöne Erfolge. Dank der schönen harmonischen Zusammenarbeit des Ausschusses konnte die soziale Fürsorge in einen konkreten Rahmen gebracht werden. Diese Tätigkeit beschränkt sich vorerst auf die Einordnung, bzw. Arbeitsbeschaffung für arbeitslose Olim. Mit der Leitung der sozialen Fürsorge wurde Frau Hilde Czuczka betraut. Diese Abteilung arbeitet Hand in Hand mit der Berufsberatung, welche Herrn Kuba Krumholz obliegt. Die Leitung der HOČ. beschäftigt sich jetzt allen Ernstes mit der Schaffung eines Hilfsfonds für bedürftige Mitglieder. Für die Verwirklichung dieses Fonds arbeitet besonders unser Herr Vicekonsul Glasl in verdienstvoller Weise. Der Ausschuß der HOČ. setzt sich folgend zusammen: Obmann Herr Ing. Pacovsky, Obmannstellvertreter Herr Vicekonsul Glasl, Kassier Herr M. Feuerstein, Sekretär Herr Oskar Gerstl, soziale Fürsorge Frau Hilde Czuczka, Berufsberatung Herr Kuba Krumholz, Vorträge Herr Tramer und Zeitungsreferat Herr Ing. Fürchtgott. Die Zusammenkünfte der HOČ. finden jede Woche auf dem Dachgarten des Café Werner, Herzlstraße, statt. Informationen erteilt bereitwilligst Photohaus M. Feuerstein, Arlosoroffstraße 1. Die einzelnen Veranstaltungen sind stets sehr stark besucht und werden abwechselnd in iwrith, tschechischer, slowakischer und zum Teil in deutscher Sprache gehalten.

Am 2. August sprach Herr S. Soskin über Kolonisationsprobleme in Erez Israel. Die darauffolgenden zwei Sonntage brachten zwei sehr gelungene gesellige Abende, zu welchen sich unser Herr Obmann und die Herren H. Lion, Ing. Sommer, Tramer und Kuba Krumholz zur Verfügung stellten. Am 23. August wurde ein Chug Iwrith veranstaltet.

Am 30. August d. J. fand unser bisher größter politischer Debattenabend statt. Die geräumige Dachterrasse war bald überfüllt, als unser Vorsitzender, Ing. Pacovský, nach kurzer, hebräisch gehaltener Ansprache das Wort dem Hauptredner, S. Ben Jizchaki übergab. Dieser stellte vorerst die jetzige Lage des Jischuw dar, worauf er zu einer scharfen Kritik der Exekutive überging. Danach entfaltete er seine neue politische Konzeption, in der er vor allem Mitarbeit mit den Arabern, hauptsächlich der Istiklal-Partei, empfiehlt. Durch diese Mitarbeit und durch Verträge mit den arabischen Wirtschaftsfaktoren könnte man die Alijah anstatt ihrer Schließung stark vergrößern. Durch intensive Bearbeitung der Bodenflächen der Effendis in Erez Israel, Südsyrien und Transjordanien durch jüdische Kapitalsmitwirkung, jüdische Führung und Instruktoren, könnte man neue Verdienst- und Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Ben Jizchaki hat in dieser Richtung noch weitere Perspektiven eröffnet. In der nachfolgenden Debatte hoben zahlreiche Gegenredner, hauptsächlich Ing. Sommer, Tramer, Ing. Pacovský ihre Befürchtungen wegen eines neuen Galuths im werdenden Panarabischen Staate hervor. Wir hörten, wie stark gerade bei dem tschechoslowakischen Jischuw der Wille und Mut, bei unseren Idealen auszuharren, ist. Wenn unser Etappengebiet auch dieselbe Opferwilligkeit, dieselbe innere Kraft aufbringt, wie wir hier auf unserem Kampfposten, werden wir wenn auch mit größten Opfern, unser 2000 Jahre altes Ziel erreichen.

Dr. Ernst Wald:

Das Märchen Palästina

Vor 34 Jahren, im Jahre 1902, erschien Theodor Herzls Zukunftsroman „Altneuland", dem der Dichter Herzl die Worte des Führers Herzl als Motto voransetzte: „Wenn ihr wollt, so ist es kein Märchen." Wir haben gewollt, das Märchen ist Wirklichkeit geworden. In kurzer Zeit, nicht viel länger als Herzl dachte, ist das entstanden, was unser großer Leiter prophetisch vorausgesehen hatte. Soll die Wirklichkeit wieder Märchen werden? Soll das, was unter Aufopferung von Leben, Gesundheit und Gut Tausender und Tausender von Juden mühselig aufgebaut wurde, wieder fahren gelassen werden, weil der Terror meuchlerischer Banden uns überfällt? Nein und abermals nein! Das, was wir uns geschaffen, werden wir um keinen Preis der Welt wieder aus der Hand geben.

Von einem schweren Alpdruck sind wir befreit! Die Mandatarmacht hat den Forderungen der Araber nicht nachgegeben, die gefürchtete Sperre der Einwanderung ist nicht eingetreten. Es gilt nun mit vervielfachtem Einsatz das wieder gutzumachen, was beschädigt wurde, die Sicherheit des Landes auszubauen und Vorkehrungen zu treffen, die einen zweiten derartigen Terrorausbruch unmöglich machen. Das Aktionskomitee hat eine große Bizaronaktion beschlossen, ein Sonderaufbaufonds soll errichtet werden. Die Sammlung soll in den Monaten September-Oktober stattfinden.

Vor einiger Zeit sprach in Proßnitz der bekannte Kunsthistoriker Prof. Dr. Max Eisler aus Wien. Sein Vortrag, mit schönen Lichtbildern geschmückt, war so recht dazu angetan, um uns vor Augen zu führen, was wir geschaffen haben und was wir mit allen Mitteln verteidigen müssen; die richtige Propaganda für die große Aktion.

Mit dem Vortragenden wandern wir durch das blühende Land: Bäumchen sind dort gepflanzt, wo vor kurzer Zeit noch Steinwüste war, in terrassenförmigen Gärten wird ausprobiert, welche Früchte am besten gedeihen, Kirjad Anawim, Beth Alfa und andere Orte — gartengleich blüht das ganze Land. Die Orange sehen wir, sinnbildhaft fehlt zwischen Blüte und Reife das Welken, nur die Frucht des vergangenen und die Blüte des kommenden Jahres sehen wir vor uns. Die Traube, die Banane, das herrliche Gemüse, die ganze Pracht der palästinensischen Obst- und Gemüsewirtschaft erleben wir mit dem Vortragenden, so anschaulich und fesselnd schildert er uns, unterstützt von den herrlichen Bildern, das Erlebte.

Vom Land führt uns Dr. Eisler in die Stadt: wo 1910 noch Sandwüste war, erhebt sich heute, nach kaum mehr als einem Vierteljahrhundert, die moderne Großstadt Tel Awiw mit ihren herrlichen Straßen und Gebäuden. An der Wandlung, die das Haus des Bürgermeister Dizengoff mitgemacht hat, soll uns anschaulich gemacht werden, wie sprunghaft sich die Stadt vergrößert hat. Das Haus, 1920 noch ein kleiner villenartiger Bau, beherbergt heute in einem herrlichen Gebäude die erste Kunstsammlung des Orients. Wir sehen den Strand von Tel Awiw, die Jarkonmündung mit dem Gelände der Levantemesse im Hintergrunde, die Villen an der Peripherie. Das moderne Krankenhaus, ein Werk aus Deutschland vertriebener Aerzte, ist der Gipfelpunkt der hygienischen Einrichtungen. Das Klubhaus in Rechowoth, der Ausblick über Haifa, Bilder der Universität, der technischen Hochschule, sie erregen gleichermaßen unser Entzücken. Ein Ausflug in sein eigentliches Gebiet, die Kunst, ist nur kurz. Der Vortragende zeigt und erläutert uns an Hand von Radierungen Anna Tichos und Krakauers, welchen neuartigen Weg die Kunst der jungen palästinensischen Künstler nimmt. Eine eigentliche jüdische Malerei, die an große Traditionen anknüpfen kann, gibt es nicht; dem Vortragenden erscheint als Ausweg die Wandmalerei im Sinne der antiken Fresken.

Am Schlusse drei Bilder aus einem Kinderbuch, von Kindern gezeichnet: der Mensch und die Natur, der Mensch und das Haus, der Mensch und sein Freund. Wie löst das palästinensische Kind diese drei Probleme? Die Beziehung des Menschen zur Natur — es ist die Landschaft von Erez Israel, die mit den Menschen, die in ihr leben, eins geworden ist; das Haus — es ist die Mutter, die das Kind an der Hand hält, an der es förmlich hängt, Sinnbild dafür, daß die jüdische Gesellschaftsordnung ja doch auf der Familie gegründet ist. Und der Freund? Es ist der Araber, der den Juden brüderlich umarmt. So löst das jüdische Kind das schwierigste Problem unserer Zeit. Und wer weiß, ob diese Lösung nicht einmal von denen, die jetzt Kinder sind, in die Tat umgesetzt werden wird.

Palästina wartet

Von unserem palästinensischen h. l.-Korrespondenten.

Im arabischen Lager

Gäbe es im arabischen Lager noch das freie Spiel der politischen Kräfte, sogar mit allen es beschränkenden Familienintrigen und Prestigerücksichten, dann wäre es möglich, daß die aus Naschaschibi und den Wirtschaftsführern bestehende Opposition gegen den intrasigenten Mufti unter der Wucht der letzten Drohungen aus London die Wendung herbeiführen könnte. Aber diese Möglichkeit ist schon entschwunden. Die Terrorbanden, zu Beginn der Unruhen als periphere Schützenhilfen in Aktion gestellt und geduldet, haben in den vergangenen Monaten eine starke Eigenentwicklung mitgemacht, sich von ihren Gönnern und Drahtziehern in den Städten emanzipiert. Sie haben nun ihre eigene politische Physiognomie und lehnen es entschieden ab, jetzt, wo die Entscheidungen greifbar naheliegen, als bloße enfants terribles der arabischen Nationalbewegung angesehen und beiseitegeschoben zu werden. Sie hatten die größten Opfer auf sich genommen und glauben dadurch hinreichend für den Führungsanspruch in der arabischen Bewegung legitimiert zu sein. Sie machen die Rollenverteilung: Wegbereiter für die Politik in Jerusalem, nicht mehr mit. Auch die Entscheidungen sollen bei ihnen und von ihnen, in den Bergen, gefällt werden. Das gaben sie klipp und klar dem „Obersten arabischen Rat" in Jerusalem zu wissen und fügten die ganz eindeutige Drohung hinzu, daß jeder, der im Rate seine Hand für den Streik- und Terrorabbruch erhebe, damit sein eigenes Todesurteil gefällt haben werde. Eine, etwas banale und rüde, aber wirksame Sprache. Der Bürgermeister von Hebron, der Muchtar — Ortsvorsteher — von Tira bei Haifa und eine Reihe anderer angesehener arabischer Bürger, sind in letzter Zeit von den Terroristen einfach niedergeknallt worden, weil sie, in manchen Fällen nur ganz schüchtern, Bedenken gegen die Taktik der Unruhestifter geäußert hatten. Es sieht nicht darnach aus, als ob die Mitglieder des „Obersten arabischen Rates" den Mut aufbringen werden, über die Drohung der Terroristen hinweg, den Weg zu beschreiten, den sie für richtig halten.

Auch nach der Erklärung der Londoner Regierung nimmt die Terroraktion ihren ungestörten Fortgang. Es scheint, daß die Banden ihre Taktik geändert und den Schwerpunkt für ihr Wirken mehr in den Norden des Landes, in den oberen Galil verlegt haben. **Eine Herauszögerung der Entscheidung, auf die das Land nun schon so viele Wochen wartet, ist nicht mehr möglich. Nach der Londoner Proklamation bestand noch die Möglichkeit für eine zivile Lösung der so verzwickten Situation. Das Gespenst der Militärverwaltung drohte noch aus dem Hintergrunde. Nun rückt es immer näher.**

✤

Heute, am Tage vor Rosch Haschanah, wartet ganz Palästina noch immer auf die fällige Entscheidung. Seit der letzten Palästina-Erklärung der britischen Regierung ist schon wieder eine volle Woche verstrichen, ohne daß es zu einer Klärung im Lande gekommen wäre. Die Zeit zwischen jener Erklärung und der Ankunft des neuen Truppenkommandanten General-Leutnant Dill verwendete Wauchope zu nochmaligen Verhandlungen mit den arabischen Führern. Wollte er sie noch einmal zu überreden versuchen? Oder hat er ihnen das Gespenst des Kriegszustandes drastisch vor Augen geführt, mit all seinen unausweichlich düsteren Folgen für die Araber und besonders für sie? Oder war es noch ein letzter verzweifelter Versuch, das Prestige der Zivilverwaltung zu retten und der Londoner Regierung zu beweisen, daß auch ohne Dill und Kriegszustand ein Ausweg gefunden werden könne? All diese Fragen, die kopfschüttelnd gestellt werden, bleiben unbeantwortet.

Etwas klarer und verständlicher ist uns das sonderbare Treiben des „Obersten arabischen Rates", der nun seit drei Wochen alle paar Tage zu „der entscheidenden Sitzung" zusammentritt, um nach stundenlangen Beratungen immer wieder feststellen zu müssen, daß „die endgültige Entscheidung" erst in der kommenden Sitzung gefällt werden könne. Die Furcht vor der Verantwortung hat diese oberste politische Instanz der Araber Palästinas fast zu einer Farce werden lassen. Bleibt er weiter „fest", so drohen Kriegszustand, eine teilweise Ausschaltung der Zivilverwaltung, die noch immer allerlei Sympathien für „die Araber" aufbringt, neue wirtschaftliche Schäden. Vor allem bleibt die Frage unbeantwortet, ob nicht auch Orangenpflücke und Export gefährdet erscheinen. Entschließt man sich aber, den Streik abzublasen und die Terroristen heimzubeordern, ohne das ursprüngliche Programm — Alijahsperre, Bodenverkaufsverbot und Einsetzung einer arabisch-nationalen Regierung, ganz zu schweigen von den späteren Forderungen des Mufti, die auf eine Aufhebung des Mandates hinausliefen — auch nur in einem Punkte erfüllt zu haben, so droht ein Prestige Verlust an der inneren Front.

Zunächst glaubte der „Oberste arabische Rat" selbst einen Ausweg gefunden zu haben: er beschloß wieder einmal, keine Entscheidung zu treffen, diese hingegen einer Tagung des lokalen Streikkomitees zu übertragen, die morgen, am 17. September in Jerusalem zusammentreten wird. Inzwischen veröffentlichte er nur eine Antwort auf die Londoner Regierungserklärung, in der, in oft an höchste Naivität oder hinterhältigste Falschheit grenzende Manier alle Verantwortung für die Unruhen auf — Juden und Engländer abgewälzt wird. Der „Oberste Rat" könne den Streik nicht abbrechen, da nicht er, sondern „das Volk" ihn begonnen habe. Der Terror sei nur eine Folge, der scharfen Methoden der Engländer — bei der Bekämpfung des Terrors. Die Unruhen wurden von den Juden begonnen. Und der Vorwurf, daß Streik und Terror gegen das Mandat gerichtet seien, treffe auch nicht zu. Wen wollten die Verfasser eigentlich da zum Narren halten? Die Regierung in Jerusalem oder in London oder die arabische Oeffentlichkeit oder sich selbst?

Noch ein anderer Ausweg tauchte auf jener Sitzung auf. Der Beschluß des Streikabbruchs möge von der Regierung dekretiert werden, um auf diese Weise die arabischen Führer dieser unangenehmen Entscheidung zu entheben. Am weitesten in dieser Richtung soll, wie gerüchtweise verlautet, der Vorschlag George Antonius gehen, eines ehemaligen hohen englischen Regierungsbeamten, der auch heute noch zu den einflußreichsten Akteuren hinter den Kulissen der palästinensischen Politik gehört. Antonius habe angeblich der Regierung vorgeschlagen, die Mitglieder des „Obersten Rates" zeitweilig nach Malta zu verbannen. Das käme vielen von ihnen sehr recht, die unter dem täglich wachsenden Drucke der Terroristen bereits für ihr Leben zu bangen beginnen.

Versuch mit der Klagemauer

Der Mufti, der zu den raffiniertesten Wortführern im „Obersten Rat" gehört, versuchte noch einen zweiten Ausweg, auf dem gleich zwei Ziele mit einem Schlage erreicht werden sollten. Er ließ in der vergangenen Woche die Holztür, die aus dem Gäßchen an der Klagemauer in den Bereich der Omar-Moschee durch eine eiserne Tür ersetzen, eine eklatante Verletzung des Status quo, der an dieser Stätte von der Klagemauer-Kommission als Dauerzustand beschlossen worden war. Der Mufti hoffte wohl, durch diese Provokation die **Juden zu unüberlegten Ausschreitungen in diesem mit religiösen Spannungen erfüllten Raum zu reizen und so eine Stimmung unter den Arabern Palästinas und in der ganzen moslemitischen Welt hervorzuzaubern,** die bereits 1929 von der religiösen Seite her zu blutigen antijüdischen Unruhen geführt hatte. Die nationale Leier sollte wieder einmal durch die religiöse, die scheint es, noch immer voller und lauter klingt, ersetzt werden. Man hat ihm jüdischerseits nicht diesen Gefallen erwiesen. Schließlich kann man ja auch aus der Geschichte lernen. Die Zionistische Exekutive hat zwar alle Schritte eingeleitet, um bei der Regierung die Rückgängigmachung jener Verletzung des Status quo an der Klagemauer zu erwirken. Aber

das mit Explosivstoffen angefüllte Faß bei der Omar-Moschee werden wir nicht anzünden.

Und Kaukadschi droht

Der Führer der Terrorbanden Kaukadschi, der sich in der vergangenen Woche sogar einmal in Jerusalem aufgehalten haben soll, hat bereits seine Karte aufgedeckt: er spielt auf alle Fälle weiter. Auch wenn der Streik abgebrochen werden sollte, geht der Terror weiter. So haben es die Terroristen den „Obersten Rat" wissen lassen. In den letzten Tagen sind trotz einzelner empfindlicher Verluste seine Banden weiter gewachsen. Sie üben eine begreifliche Anziehungskraft auf alle Räuberbanden aus dem Irak, Syrien und Transjordanien aus, die sich nun in den Bergen Palästinas ein Rendezvous geben. Ihr Terror trifft bereits alle Bevölkerungsschichten des Landes, Juden, Engländer und — Araber. Es mehren sich Ueberfälle und Erpressungen arabischer Dörfer, Morde an Arabern in der Nähe arabischer Dörfer. Die „Freiheitskämpfer", für die sich der stockkonservative Lord Winterton gemeinsam mit dem kommunistischen Abgeordneten Gallacher so warm im englischen Parlamente einsetzen und die in den Organen der „Dritten Internationale" und von deren intellektuellen jüdischen An- und Nachbeterschar in aller Welt über Nacht zu selbstlosen und bewundernswerten antiimperialistischen Kämpfern hohen ideologischen Formates ernannt wurden, zeigen nun, weithin sichtbar, ihr wahres Gesicht: aus dem Hinterhalte palästinensischer Berge und Schluchten bestreichen ihre Kugeln wahllos das Land. Männer, Frauen, Kinder, Araber, Engländer, Juden sind ihre Opfer.

Räuberromantik, blinde Negation aller Normen der seßhaften Welt, Aussicht auf Beute, wilde Wüsteninstinkte wirken zusammen und durcheinander.

Der Kampf gegen sie, der nun endlich systematisch durchgeführt werden soll, ist über alle politischen Verhandlungen und Entscheidungen hinweg, die unumgängliche Voraussetzung zur Wiederherstellung jener Athmosphäre im Lande, in der allein eine geordnete Verwaltung möglich erscheint.

Ausverkaufte Schiffe nach Palästina

Inzwischen landen fast täglich im Haifaer Hafen vollbesetzte Passagierdampfer, die Einwanderer aus allen Ländern, besonders aber aus Deutschland und Polen bringen. Ueber Weisung der Zionistischen Exekutive hatten die Palästinaämter mit allem Nachdruck die diversen Zertifikatsbesitzer zur Abreise nach Palästina veranlaßt. Es kommen nicht nur Chaluzims, die durch die während der Unruhen erteilten Sommerschedule mit Zertifikaten bedacht werden konnten, sondern auch viele hunderte der Kategorie „Kapitalisten", die aus den verschiedensten Gründen ihre Einwanderung bisher hinausgeschoben hatten. Nun wollen viele von ihnen, noch „vor Torschluß", der vor acht Tagen so nahegerückt schien, das Land erreichen. Das Berliner Palästina-Amt mußte, da die fahrplanmäßigen Dampfer aller Palästina-Linien durch diesen großen Andrang — und auch durch zahlreiche Urlauberückkehrer, deren Europafahrt man heuer mit berechtigt gemischten Gefühlen im Lande aufgenommen hat — voll besetzt waren, einen eigenen Dampfer der Messageries Maritimes mieten, der über tausend deutsche Einwanderer nach Palästina brachte.

Die neue Einwanderung kommt in ernster Zeit ins Land. Politisch und wirtschaftlich liegen die Verhältnisse ganz anders, als in den erst ein Jahr zurückliegenden Prosperitytagen. Der Lebenskampf ist härter und schwerer geworden. Viele von ihnen, zumindestens der größte Teil der Chaluzim, die in den letzten Monaten so viel bewundernde und schöne Worte über das unerschrockene Verhalten der Jischuw gehört, gelesen und gesprochen haben, werden nun tagtäglich und nachtnächtlich draußen am Lande aus unmittelbarer Nähe dieses heroische Leben, entkleidet von allem feulletonistischen Nimbus, miterleben. Vielleicht werden gerade diese ernsten und unvergänglichen Eindrücke ihre Einordnung im Lande beschleunigen und eine echte und tiefe Verbundenheit mit dem Jischuw, der in den letzten Monaten erst so recht zu einer starken Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet wurde, herbeiführen.

Kol-Nidre an der Klagemauer

(Reminiszenz aus dem Jahre 1929.)

Noch ist die Sonne nicht untergegangen, aber über die tief gelegene Klagemauer und ihre Umgebung breitet sich schon die Dämmerung aus. Sieben alte Juden stellen sich längs der Mauer auf, hüllen die Gebetmäntel und die weißen Totengewänder um und öffnen mit ihren zittrigen Händen die Gebetbücher des Jom-Kippur. *Um die sieben Alten bilden wenige junge Chaluzim einen engen Halbkreis, eine Wehr aus Menschenleibern. Leise und tonlos klingt das Kol-Nidre-Gebet aus dem Munde des alten Vorbeters; doppelte Furcht umfängt seine Seele in dieser heiligen Stunde, Furcht vor dem Allmächtigen im Himmel und — vor den Nebenmenschen auf Erden —. Weder Thorah noch Aron-Hakodesch, kein Tischchen und keine Bank zum Ausruhen, weder Lampen noch Kerzen für Lebende und Tote! Dunkelheit hüllt allmählich diese Kol-Nidre-Marannen ein und selbst die über das „eiserne Tor" hängende Stadtlampe wird von starken Abendwinden hin- und hergeschleudert, so daß die wenigen schief einfallenden Strahlen die Betgemeinde nicht mehr erreichen. Als das Kol-Nidre zu Ende war und man den vollständigen Nachteinbruch für das Maariwgebet erwartete, begannen die Kirchenglocken Jerusalems zur Vesper zu läuten und auf den Stufen des eisernen Tores erschien der arabische Muezzin, der laut Koranverse zu Ehren Allahs sang. Würde ein Fremder um diese Stunde den Platz betreten haben, so hätte er ein Bild der Eintracht zu sehen geglaubt, wie Juden und Moslems gemeinsam zu Füßen des Tempelberges ihre Gebete zu Gott und Allah emporsenden! —*

Dieses seltsame Kol-Nidre-Bild, das dem Gedächtnis nicht entschwinden kann, dürfte wohl das einzige seiner Art in Jerusalem gewesen sein! —

Simon Menczer, Tel Awiw.

KREUZ UND QUER

Eine Jude vertritt den Staat Irak im Völkerbund.

Jerusalem, 21. September. (JTA.) Wie „Falestine" aus Bagdad meldet, hat die Regierung des Irak den bekannten jüdischen Advokaten Joseph Alkabir in Bagdad zu ihrem Vertreter in der Kommission des Völkerbundes, die über eine Reform des Völkerbundestatuts berät, ernannt. Alkabir hat sich bereits nach Genf begeben.

Kein „Halleluja" im deutsch-christlichen Gottesdienst.

Berlin, 21. September. (JTA.) In einem Bericht der „Tilsiter Zeitung" über eine Bezirkstagung der Reichsbewegung „Deutsche Christen" wird mitgeteilt, daß der Gauobmann, Superintendant Friczewski-Königsberg, auf die neuerliche Weglassung des „Halleluja" (weil hebräisch und fremd) bei den Gottesdiensten hinwies und erklärte, daß noch vieles andere als fremde Form weggelassen werden müsse.

MEIR DIZENGOFF

Tel Awiw, 23. September. (JTA.) Am Mittwoch, dem 23. September, 4.20 Uhr morgens, ist Meir Dizengoff, Bürgermeister von Tel Awiw, gestorben.



Vor wenigen Tagen erkrankte Dizengoff an einer schweren Lungenentzündung. In Anbetracht einer erst vor kurzem überstandenen schweren Krankheit gestaltete sich sein Zustand sofort sehr ernst. Die besten palästinensischen Aerzte wurden an sein Krankenlager gerufen, ihre Kunst konnte nicht mehr helfen. Am Montag und Dienstag ruhte der Patient teilnahmslos mit geschlossenen Augen auf seinem Lager. Auch der High Commissioner Sir Arthur Wauchope, der am Montag das Haus Dinzengoffs besuchte, hat gemäß Anordnung der Aerzte das Krankenzimmer nicht betreten. Auf Weisung des palästinensischen Rabbinats wurden in allen Synagogen des Landes Gebetpsalmen für die Wiedergesundung Dizengoffs gesprochen.

Die Bestattung findet Donnerstag, den 24. September, in Tel Awiw statt.

Meir Dizengoff wurde 1861 in Akimowzi (Bessarabien) geboren. Während seiner Studienzeit in Odessa wurde er wegen Teilnahme an „staatsfeindlichen" Bestrebungen — in Wirklichkeit kämpfte er gegen die Pogromumtriebe der Schwarzen Hundert — verfolgt. 1882 schloß er sich den Chowewe Zion an, seit 1891 vermittelte er in Paris zwischen den dortigen Chowewe Zion, insbesondere Michael Erlanger und Grand Rabbin Zadoc Kahn, und den russischen Vereinen. Dem politischen Zionismus schloß er sich bald nach dem Auftreten Herzls an. 1905 machte er auf seiner zweiten Palästina-Reise bei Jaffa die ersten Bodenkäufe für die „Ge-ulla" und die „Achusat Bajit", 1906 legte er auf diesem Boden den Grundstein für Tel Awiw. Während des Weltkrieges trat er mit großer Energie dem türkischen Oberbefehlshaber in Palästina Dschemal Pascha, der den jungen Jischuw zu vernichten drohte, gegenüber, weshalb er des Landes verwiesen wurde. **Nach der Besetzung Palästinas durch die Engländer wurde er Bürgermeister von Tel Awiw und versah dieses Amt mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem Lebensende.**

Meir Dizengoff war nicht nur der Erbauer der ersten jüdischen Stadt Tel Awiw, sondern auch ihr großer Planer und Förderer. Noch in den ersten Nachkriegsjahren verschaffte er der Stadt auf einer Reise in Amerika eine ansehnliche Anleihe, die den ersten Anstoß zum modernen Ausbau der Stadt gab. Er verstand es, Städtebauer von Rang heranzuziehen und der Stadt alle modernen Errungenschaften westlicher Städte zu sichern. Unter seiner Führung entwickelte sich Tel Awiw zu einer Großstadt mit jetzt etwa 135.000 Einwohnern. Er baute auch die soziale Fürsorge der Stadt Tel Awiw aus und förderte jüdische Kunst und Künstler. Er durfte noch die Anfänge des Baues des Hafens von Tel Awiw erleben und, obwohl damals sehr krank, ließ er es sich nicht nehmen, dem Beginn der Arbeiten beizuwohnen.

Dizengoff war nicht allein eine der populärsten und verehrtesten Figuren des jüdischen Palästina, sondern er wurde auch das „Gewissen des Jischuw" genannt, weil er immer, wo das jüdische Palästina in Not und Bedrängnis war, an das Gewissen der Judenheit und der Welt in wirkungsvoller Weise appellierte und stets mit größter Offenheit dem englischen Regime in Palästina entgegentrat, wo dieses seiner Pflicht zur Förderung des Jüdischen Nationalheims nicht nachkam oder gar dem Aufbau des Nationalheims hindernd in den Weg trat. Erst vor wenigen Wochen hatte er in einem offenen Schreiben an High Commissioner Sir Arthur Wauchope in stolzer und zugleich ergreifender Weise den Gefühlen der palästinensischen und der Weltjudenheit angesichts des grausamen Blutvergießens und der Vernichtung jüdischer Arbeit durch die arabischen Terroristen und der laxen Haltung der britischen Administration gegenüber diesem Vernichtungswerk Ausdruck gegeben und zugleich vor der damals in drohende Nähe gerückten Sperre der jüdischen Einwanderung schärfstens gewarnt. Der Brief Dizengoffs wurde von den jüdischen und einem sehr großen Teil der nichtjüdischen Zeitungen in Europa und Amerika gebracht und war nicht ohne Einfluß auf die weitere Gestaltung der englischen Politik in Palästina.

MIFAL BIZARON

Die Flamme von Anatoth

Die Araber haben in Anatoth die Mosul-Leitung angezündet. Eine belanglose Zeitungsnachricht im Taumel der Vernichtung. Was bedeutet ein Riß in der Leitungsröhre gegen die Bilanz der Unruhen? Sie ist noch nicht abgeschlossen, aber jetzt schon: 700 Tote, davon 81 Juden. An 200.000 Obstbäume vernichtet, 48 Brücken gesprengt, 300 mal die Telephonleitung durchgeschnitten, 130 Sabotageakte gegen Eisenbahnen. Und doch viel mehr als eine belanglose Zeitungsnachricht. Denn Anatoth ist der Geburtsort des Propheten Jeremiejahu.

Der Künder des Unterganges jüdischer Zivilisation, war er nicht auch der Künder ihrer Auferstehung? So haben wir durch Jahrhunderte als Trost und Hoffnung von Jahr zu Jahr am zweiten Rosch-Haschanah-Tage die Stimme aus Anatoth vernommen:

> *„Höret Ihr Weltstämme des Herrn Wort und verkündet es den Küsten der Ferne und sprecht: Wer Israel zerstreut hat, der wird es auch wieder sammeln und wird ihrer hüten wie ein Hirte seiner Herde.*
>
> *Denn der Herr wird Jakob erlösen und von der Hand des Mächtigen erretten*
>
> *Und sie werden kommen und auf der Höhe Zion jauchzen und werden erstrahlen an Seiner Wohltat, über Korn, über Most, über Glanzöl, über jungen Schafen und Rindern. Wie ein erquickter Garten ist ihre Seele geworden, fortan brauchen sie nicht zu schmachten."*

An diese Worte haben Generationen ihren Lebenswillen gekettet, in der Ueberzeugung, daß sie in Erfüllung gehen werden. Vielleicht wurden die Worte des Propheten, der da Sachwalter einer höheren Fügung war, manchmal als Gelöbnis ohne Verpflichtung ausgelegt. Heute wissen wir es: Nicht nur ein Geschenk, auch eine Verpflichtung waren sie. Unsere Verpflichtung. Wohl werden wir in das Land einziehen und Besitz nehmen von ihm. Das ist ein unerschütterlicher Glaube, der in Wahrheit Berge versetzt, Sümpfe trocknet, Straßen baut, Städte gründet, Gärten pflanzt, und einem schwergeprüften Volk menschenwürdige Gestaltung und Dasein gibt. Wir haben gebaut und aufgerichtet. Ein Werk ist erstanden. Wir haben Besitz genommen von Erez Israel.

Und doch waren die Worte des Propheten Jeremijahu ein doppelseitiger Vertrag. Nicht nur zu nehmen, was angeboten wurde, sondern zu erhalten für Kinder und Kindeskinder, was uns zuteil wurde, ist unsere heiligste Pflicht aus dem Vertrage.

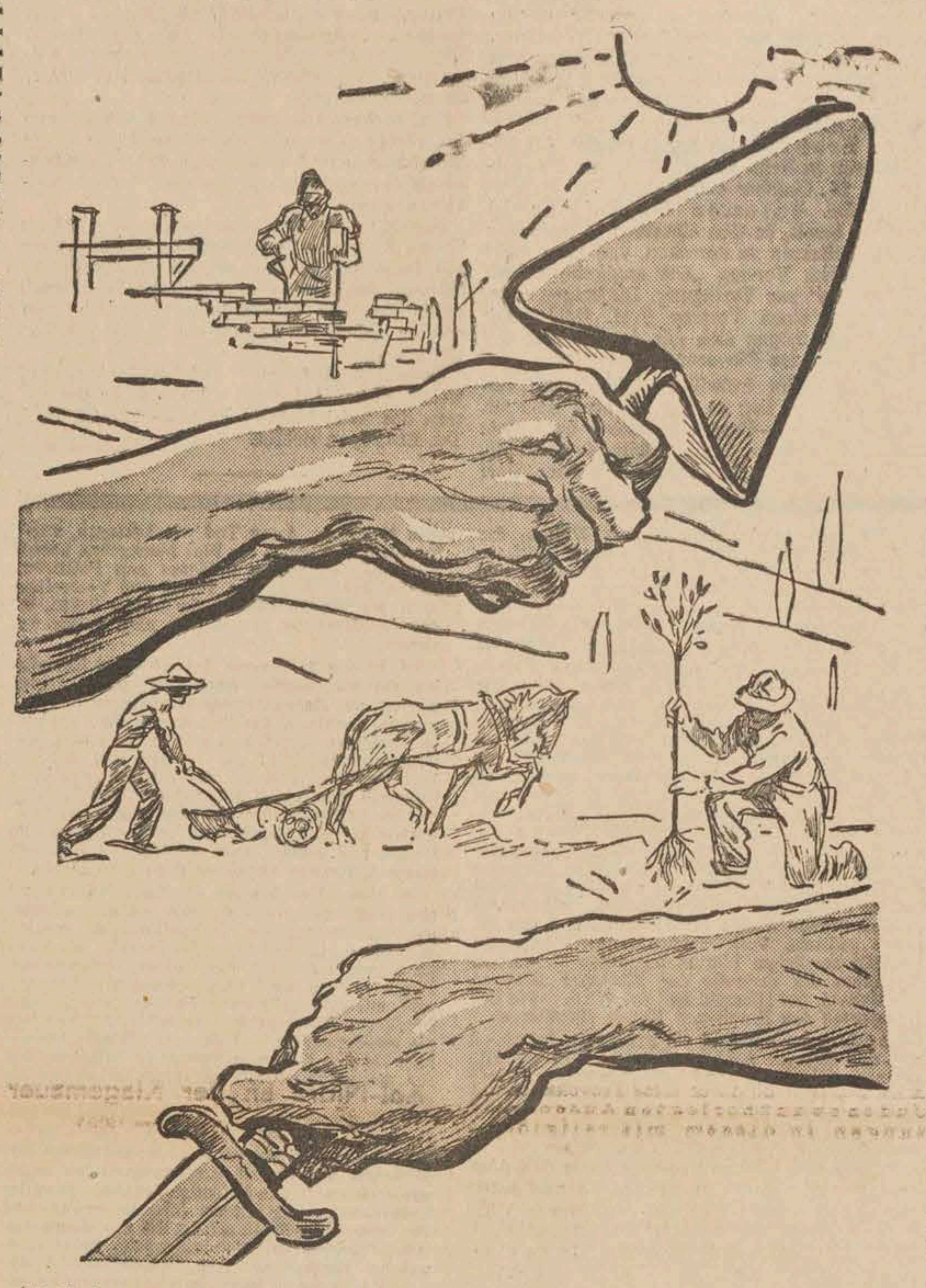
Es ist die Stunde gekommen, in der man versucht, zu entreißen, was unser ist, zu vernichten, was wir geschaffen. Es lodert ein Haß an unserer Siedlung. Je grundloser er ist, desto heißer brennt er, wie jeder Haß. Sie kam nicht unerwartet, diese Stunde der Prüfung. Sie ist zu einer beispiellosen Bewährung der Vierhunderttausend im Lande geworden. Es ist die Stunde, in welcher ganz Israel den Vertrag einzulösen hat: Mifal Bizaron. Zu schützen und zu erhalten, was geschaffen wurde zur Ehre des jüdischen Namens und zur Rettung des Volkes. Die jüdische Welt hat das Wort tausendjähriger Zuversicht unter Beweis zu stellen. Und mehr noch als die Zuversicht vergangener Tage, nämlich das Recht auf die Zukunft, seinen Anspruch darauf, daß die Welt mit einer Kraft in Israel rechnen kann, die genug groß ist, um das Werk vollenden zu können. Das ist der höhere Sinn einer Tat, nach der aus dem Heiligen Lande gerufen wird.

Diese Tat heißt Mifal Bizaron.

Nicht der Krieg, der gegen uns entfesselt wurde, aber die Abwehr ist uns heilig. Wir in der Diaspora und die im Lande sind eine einzige Front, aneinander gekettet durch gemeinsames Schicksal und gemeinsame Zukunft. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen dem Volke und zwischen dem Einzelnen. Jeder ist vor die Wage gestellt, an der das Los von ganz Israel entschieden wird. Es entscheidet, was Du und jeder von uns in die Wagschale zu werfen hast. Wir sind überzeugt, daß es keinen unter uns geben wird, der in dieser Stunde die Arme verschränken wird und als unbeteiligter Zuschauer dem schwersten Kampf um das Aufbauwerk in Erez Israel zusehen wird. Wir sind überzeugt, daß dieser Kampf erfolgreich zu Ende geführt wird, daß aus den Breschen, die sinnlose Wut in unser Werk geschlagen hat, zweifach und dreifach Neues geschaffen wird. Denn wir wissen es: Die Flamme, die aus der Leitungsröhre emporschlug, wird gelöscht, aber das prophetische Feuer aus Anatoth ist unverlöschlich und wird in unseren Seelen ewig brennen.

Die nächste Nummer der „Selbstwehr" erscheint wegen der Feiertage bereits am 30. d. M.

Mit Kelle und Schwert



10. Und es geschah vom selbigen Tage an, daß die Hälfte meiner Knaben an dem Werke arbeitete, und die Hälfte hielt die Lanzen, die Schilde und die Bogen und die Panzer; so die Oberen nächst dem ganzen Hause Jehudat.

11. Die Bauleute an der Mauer bauten und die Lastträger luden auf; mit einer Hand arbeitete er an dem Werke, und die andere hielt die Waffe.

12. Und die Bauleute hatten jeglicher sein Schwert um die Hüften gegürtet und bauten, und der Posaunenbläser stand neben mir.

Nehemia, 4. Kap.

Die tschechoslowakische Großloge der B'nai B'rith spendet 50.000 Kč für Mifal Bizaron

Die Großloge für den tschechoslowakischen Staat X. I. O. B. B. und die ihr angegliederten Logen haben aus Logenmitteln den Betrag von 50.000 Kč für Mifal Bizaron gespendet.

Der jüdische Volksverein „Zion" in Prag spendet für Mifal Bizaron 5000 Kč

Obwohl die Prager Aktion noch in den Vorarbeiten steckt, hat der Jüdische Volksverein „Zion" in Prag bei der am 22. September stattgefundenen Ausschußsitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, für den Mifal Bazaron 5000 Kč zu spenden.

Bei der Leitung der Aktion ist nachstehendes Schreiben eingelaufen:

> „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Jüdische Volksverein „Zion" einstimmig beschlossen hat, für Mifal Bizaron 5000 Kč zu spenden. Das ist das gesamte Bargeld, das uns derzeit zur Verfügung steht. Wir taten dies deswegen, weil wir in diesem Augenblick beweisen wollten, daß es notwendig ist, diese über alle Maßen wichtige Aktion nicht nur durch eine Spende, sondern durch ein Opfer zu fördern. Wir betrachten diese Aktion nicht nur vom finanziellen Standpunkt als besonders wichtig, sondern hauptsächlich als Beweis des ungebrochenen Willens des jüdischen Volkes, unser Werk trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, welche sich uns in den Weg stellen, durchzuführen.
>
> Der Jüdische Volksverein „Zion" wollte unter den ersten sein, welche durch ihren Beitrag diesen ungebeugten Willen beweisen. Selbstverständlich darf durch diesen Beitrag aus Vereinsmitteln das Opfer des einzelnen nicht geschmälert werden.
>
> Mit Zionsgruß
> für den Jüdischen Volksverein „Zion"
>
> Dr. Otto Arje m. p.,
> derzeit Obmann.

Mifal Bizaron in der ganzen Welt

Die ersten Nachrichten

Nach den Sitzungen des Zionistischen Aktions-Komitees in Zürich und des Administrative-Komitees der Jewish Agency in London hat eine entschlossene Tätigkeit für den Mifal Bizaron begonnen. Die Delegierten, die aus Zürich und aus London zurückgekehrt sind, haben überall die Notwendigkeit schneller Beschaffung von Mitteln für den Mifal Bizaron in den Vordergrund gestellt. Zusammenfassung aller Kräfte zur Stärkung der politischen Front und Beschaffung der Mittel, um die außergewöhnlichen Ausgaben zu decken — das ist die Losung der Stunde.

Dr. Weizmann in Holland und Belgien

Die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency haben sich als erste in den Dienst der Arbeit für den Mifal Bizaron gestellt. Herr Elieser Kaplan, dessen Berichte über die Lage in Palästina bei den Tagungen in Zürich und London volle Klarheit über die Lage geschaffen haben, hat vor seiner Rückkehr nach Jerusalem seinen Weg über Amsterdam, Antwerpen und Berlin genommen. In allen drei Städten gab es ausführliche Besprechungen mit Zionisten und Nichtzionisten. Ueberall wurden kräftige Aktionen eingeleitet. In Holland wurde Herr Elieser Kaplan von dem ehemaligen Vorsitzenden der holländischen Zionistischen Föderation Herrn F. Bernstein unterstützt, der aus Jerusalem zu den Sitzungen nach Zürich und London gekommen war und seinen kurzen Aufenthalt in Holland benützte, um die holländischen Zionisten über die Lage an Palästina und die Bedeutung der kommenden Aktionen zu unterrichten.

Auf dringende Einladungen aus Holland und Belgien fuhr Herr Dr. Weizmann auf den Kontinent. Er spricht im Haag in einer Veranstaltung im Hause Senators Van den Bergh, der den Vorsitz in dem Spezialkomitee für den Mifal Bizaron übernommen hat. Heute abend findet eine Veranstaltung im Hause des Herrn Kramarsky in Amsterdam statt, und am Montag Abend spricht Herr Dr. Weizmann im größten Saal Amsterdams im Konzertgebouw in einer allgemeinen Versammlung. In dieser Versammlung in Amsterdam wird Herr Dr. Weizmann zum ersten Male seit Ausbruch der Unruhen außerhalb Englands vor der Oeffentlichkeit sprechen.

Die Veranstaltungen in Belgien finden am Dienstag, dem 22. September am Nachmittag und Abend statt.

In Frankreich

In Frankreich werden eine Reihe von Veranstaltungen vorbereitet, u. zw. sowohl in der großen Offentlichkeit als auch in kleineren Kreisen. Am 3. Oktober wird eine Massenversammlung im Trocadero stattfinden. Am 4. Oktober findet eine Palästinakonferenz statt, zu der Delegierte aus ganz Frankreich erwartet werden. An der Arbeit in Frankreich sind u. a. Herr J. Naiditsch, Madame Sasia Ehrlich, Herr Dr. Alexander Goldstein und Herr Nahum Hermann aus Paris aktiv beteiligt.

In Polen

Die Aktion für den Mifal Bizaron hat sofort nach den Sitzungen in Zürich und London eingesetzt. Das Warschauer Koordinationskomitee, in dem alle zionistischen Parteien, verschiedene wirtschaftliche Organisationen wie auch die Frauen- und Jugendvereine vertreten sind, hat die Verantwortung für die Durchführung des Mifal Bizaron übernommen. Besprechungen mit allen Parteien, Pressekonferenzen und vorbereitende Versammlungen haben stattgefunden und sind weiter im Gange. Die Exekutive der Jewish Agency wird bei der Durchführung dieser Aktion vertreten sein durch Raw J. L. Fischmann, Herrn J. Grünbaum und Herrn Berl Locker. Sie sind die Repräsentanten der Exekutive der Jewish Agency. Auch Herr L. Jaffe, Direktor des Keren Hajessod, hat sich vor seiner Rückkehr nach Erez Israel nach Warschau begeben, um bei der Organisierung der Massenaktion zu helfen. Gerade in Polen muß der Versuch gemacht werden, durch den Mifal Bizaron das gesamte Judentum zu erfassen. Dabei müssen alle Gruppen und Parteien der Juden aufs aktivste mitarbeiten.

In Ostgalizien

In Ostgalizien haben sich alle zionistischen Parteien und Gruppen zur Mifal-Bizaron-Aktion vereinigt, aber auch die Vertreter der Nichtzionisten in der Jewish Agency sind an der Arbeit. Als Vertreter der Exekutive der Jewish Agency ist Herr Joseph Sprinzak von London aus in Lemberg eingetroffen. Herr Dr. F. Rottenstreich, Mitglied der Exekutive, und Rabbi S. Gold werden mit ihm zusammen die Gesamtbewegung vertreten.

In Rumänien

Die große Manifestationsversammlung in Bukarest findet am 4. Oktober statt. Die Exekutive der Jewish Agency wird durch Herrn Joseph Sprinzak und Herrn Dr. Max Soloweitschik, ehemaliges Mitglied der Exekutive der Zionistischen Organisation, vertreten sein. Herr Mr. M. Soloweitschik, Direktor der Anglo Palestine Bank in Haifa, Hadar Hakarmel, hat sich auf Beschluß des Actions Committees und auf Einladung der Exekutive für diese Aktion zur Verfügung gestellt. Außer in Alt-Rumänien werden Aktionen auch in der Bukowina, in Transsylvanien und in Bessarabien stattfinden. Herr J. Sprinzak und Herr Dr. M. Soloweitschik werden in allen diesen Ländern an den hauptsächlichsten Veranstaltungen teilnehmen.

Kreistagungen

Tagung des zion. Arbeitskreises Olmütz-Proßnitz

Am 13. September 1936 fand im Beth Haam in Proßnitz die Kreistagung des zion. Arbeitskreises Olmütz-Proßnitz statt. Es fanden sich zahlreiche Delegationen aus den einzelnen Ortsgruppen des Kreises ein und außerdem viele Proßnitzer Zionisten, so daß eine Besucherzahl von über 100 vorhanden war. Der Kreistag bekam seine besondere Note durch die Anwesenheit des Präsidenten des zion. Landesverbandes Dr. Josef Rufeisen, der in einem eineinhalb Stunden währenden Referate ein anschauliches Bild der Lage entwickelte. Seine Rede gipfelte in dem Appell, die nunmehr einsetzende Aktion des Mifal Bizaron mit Begeisterung und Energie durchzuführen.

Am Nachmittag wurden die Beratungen fortgesetzt und um 4 Uhr die Tagung geschlossen. Die Neuwahl der Kreisleitung ergab folgendes Ergebnis: Obmann: Dr. Ernst Wald, Prostějov; Obmannstellvertreter: Dr. Kurt Götzlinger, Olomouc; Schriftführer: Bruno Pollak, Prostějov; Kassier: Berthold Spiegel, Prostějov. Ausschuß: Paula Beer, Prostějov; Frau Fuchs, Kremsier; Bruno Greif, Prostějov; Ing. Goldschmied, Olomouc. Sitz der Kreisleitung: Prostějov. Adresse: Dr. Ernst Wald, Advokat, Prostějov, Pernštýnské nám. 7.

Kreistag Brünn

Im Sitzungssaal der israelitischen Kultusgemeinde versammelten sich am 20. September 1936 die Vertreter der Ortsgruppen des zionistischen Arbeitskreises Brünn. Erschienen waren Vertreter aus Austerlitz, Brünn, Boskovitz, Bisenz, Gaya, Iglau, Lundenburg, Mißlitz, Pohrlitz, Trebitsch, Velké Meziříčí, Znaim und Zwittau. Aus dem benachbarten Arbeitskreis nahmen Vertreter der Ortsgruppe Ung. Hradisch teil. Die Kultusgemeinde Brünn, die Wizo, Misrachi, Poale Zion, Makabi und die örtlichen zionistischen Gruppen hatten Delegierte entsendet.

Der Kreistag wurde durch eine Begrüßungsansprache des Kreisobmannes Gg. Herbert Buchsbaum eröffnet, der auch der Toten des Kreises, der zionistischen Weltorganisation und besonders der Opfer der Palästinaunruhen gedachte. Großen Eindruck machte bei dieser Trauerkundgebung die Erwähnung der vernichteten Bäume und Pflanzungen in Erez Israel.

Nach erfolgter Wahl des Präsidiums, in welches die Gg. Dir. Rudolf Polák, Znaim, und Philipp Munk, Bisenz, gewählt wurden, erstattete der Kreisleiter den Rechenschaftsbericht der Kreisleitung. Nach ihm referierte Gg. Dr. Franz Kahn über die gegenwärtige Situation und erläuterte den Sinn und Zweck des Mifal Bizaron. Nach ihm sprach Dr. Gustav Kohn über die technische Durchführung des Mifal. Es wurde sofort die Einteilung der Redner in Kreise festgesetzt und die Aufteilung der gesamten Arbeit besprochen. Die Ortsgruppenvertreter nahmen ihre Kontingente mit Zustimmung zur Kenntnis und mit großer Genugtuung kann konstatiert werden, daß alle Ortsgruppen sich ihrer zionistischen Pflicht bewußt zeigten, so daß man mit großem Optimismus dem Ergebnis der Aktion im Brünner Kreis entgegensehen kann. — Der Nachmittag war organisatorischen Fragen gewidmet. Es wurde die unten angeführte Resolution über Antrag einer Kommission, bestehend aus den Gg. Buchsbaum, Dr. Kahn, Dr. Erwin Samstag, einstimmig angenommen und die neue Kreisleitung gewählt: Obmann Herbert Buchsbaum, Stellvertreter Dir. Rudolf Polák; Dr. Albert Meller (Zwittau), Philipp Munk (Bisenz), Rabb. M. Ingber (Trebitsch), Ing. Otto Feldmann (Brno).

Resolution:

Die Vertreter der Ortsgruppen des Brünner zionistischen Arbeitskreises, welche sich am 20. September 1936 in Brünn versammelt haben, sprechen dem Jischuw in Erez Israel für seine während der Unruhen bewiesene standhafte und besonnene Haltung ihre Bewunderung und ihren Dank aus. Sie gedenken mit Trauer der bei den Unruhen gefallenen jüdischen Opfer und gedenken auch mit Dankbarkeit und Mitgefühl der englischen Soldaten und Polizisten, die in Ausübung ihrer Pflicht den Tod erlitten haben.

Die Vertreter des Arbeitskreises drücken der Exekutive der zionsitischen Weltorganisation für die entschlossene Verteidigung der jüdischen Rechte ihr Vertrauen aus und geloben ihr treue Gefolgschaft.

Die Tagung hofft, daß es der englischen Regierung gelingen wird, durch die neuen von ihr ergriffenen Maßnahmen, die Ruhe in Erez Israel nunmehr bald wiederherzustellen und dadurch die Voraussetzung für die von zionistischer Seite stets angestrebte Anbahnung guter Beziehungen zwischen Juden und Arabern in Palästina zu schaffen. Die Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens darf jedoch nicht durch irgendwelche Konzessionen zu Ungunsten der Juden erfolgen und das Recht der Juden auf Einwanderung nach Erez Israel darf in keiner Weise angetastet werden. Einig mit allen Juden der Welt appelliert der Kreistag an die Mandatarmacht, die durch die Unruhen dem jüdischen Aufbauwerke verursachten Schäden wiedergutzumachen und die Balfourdeklaration und das Palästinamandat dem Wortlaute und vollem Sinne nach zu erfüllen.

Im Bewußtsein der großen Opfer, die das jüdische Volk und besonders der Jischuw in Erez Israel bereits für den Aufbau des Landes gebracht haben, erklären die Vertreter der Ortsgruppen des Brünner Kreises ihre unerschütterte und unerschütterliche Zuversicht in das Gelingen des zionistischen Werkes. Sie begrüßen freudig die Proklamierung des Mifal Bizaron für Verteidigung, Sicherheit, Aufbau und stellen sich voll in den Dienst dieser Aktion.

◆

Zionistischer Kreistag der Westslowakei

Der am 20. d. M. in Piešťany abgehaltene Kreistag des westslowakischen zionistischen Arbeitskreises gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des zionistischen Willens, das Aufbauwerk in Erez Israel und dessen politische Grundlagen mit allen Mitteln zu verteidigen und zu sichern. In dem festlich geschmückten Saal des Hotel Metropols versammelten sich die Vertreter der Ortsgruppen: Bratislava, Dunajská Streda, Hlohovec, Malacky, Nové Zámky, Nitra, Nové Mesto n./V., Piešťany, Trnava, Vrbové sowie zahlreiche Gäste. Nachdem der Obmann der Ortsgruppe Piešťany Dr. Goldmann die Tagung mit herzlichen Worten wilkommen geheißen hatte, gedachte zunächst der Vorsitzende der Kreisleitung Herr Sigmund Brand in ergreifender Ansprache der Opfer des arabischen Terrors in Erez Israel und weihte dem dahingeschiedenen Ehrenpräsidenten der Jewisch Agency Nahum Sokolow tiefempfundene Worte des Gedenkens. Er begrüßte sodann den der Tagung beiwohnenden Vertreter des G. A. Dr. Siegfried Schmitz und wies auf die bedeutungsvolle Wichtigkeit der Beratung in dem gegenwärtigen für Palästina und das gesamte jüdische Volk entscheidenden Zeitpunkt hin. Mit herzlichen Worten begrüßten hierauf die Konferenz die Vertreter der Piešťaner Gruppen des Makabi, des Misrachi und der Wizo, sowie den Delegierten des Haschomer Hazair (Bratislava).

Nachdem der Kreistag ein Präsidium, bestehend aus den Herren: Adler (Trnava), Dr. Goldmann (Piešťany) und Wohlstein (Nové Mesto), gewählt hatte, trat er in die Erledigung des Arbeitsprogrammes ein. Kreissekretär Händler erstattete den Tätigkeitsbericht, der im März dieses Jahres eingesetzten Kreisleitung, dem zu entnehmen ist, daß in den letzten Monaten bemerkenswerte Fortschritte in der zionistischen Arbeit und Leistung verzeichnet werden konnten, die freilich durch intensives Einsetzen aller zionistischen Kräfte noch erheblich zu steigern wären. Es folgten sehr instruktive Berichte der einzelnen Ortsgruppen über ihre Tätigkeit in den letzten Monaten. Die darin enthaltenen Anregungen organisatorischer Natur wurden in der Nachmittagssitzung der Konferenz in lebhafter, gründlicher Debatte erörtert, an der sich die Delegierten Brand, Dr. Neumann, Dr. Schmitz, Dr. Füredy, Dir. Krausz, Händler, Dir. Glück (Piešťany), Kutscher (Nitra), Hoffmann (Vrbové), Reich (Nové Mesto), Wohlstein (N. Mesto) beteiligten.

In einem mehr als einstündigen Referat: „Die nächsten politisch-organisatorischen Aufgaben" umriß sodann Dr. Schmitz (Mor. Ostrava), die Situation in Erez Israel, die sich durch den arabischen Vorstoß gegen das britische Mandat und die damit engverbundene Balfourdeklaration für den Aufbau eines jüdischen Nationalheims in Palästina ergeben hat. Es geht jetzt darum, dieses Werk friedlicher jüdischer Hände zu verteidigen, zu sichern und so auszubauen, daß es als feststehende Tatsache in die Wagschale der Politik geworfen werden kann. Der Redner schloß mit einem flammenden Appell an die Zionisten der Westslowakei, den Mifal Bizaron uwitachon zur Verteidigung, Sicherheit und Aufbau von Land und Volk durch den eigenen Arbeits- und Opferwillen sowie durch die Durchdringung aller jüdischer Kreise mit dem Gefühl der Verantwortung für die entscheidende Phase des Palästinawerkes zu einem wirksamen, großen Erfolg zu führen.

Nach dem mit stürmischem Beifall angenommenen Referat erklärten die Vertreter der Ortsgruppen sich bereit, alle Kräfte zu mobilisieren und die Option mit möglichster Raschheit und stärkster Durchschlagskraft durchzuführen. Die Einzelheiten der Durchführung wurden eingehend erörtert, wobei die Delegierten Marosi (Nové Zámky), Adler (Trnava), Eisler (N. Mesto), Kutscher (Nitra), Komlosi (Piešťany) wertvolle Anregungen gaben. Der Kreistag nahm sodann mit begeisterten Akklamationen folgende von Dr. Neumann (Bratislava) beantragten Resolution an:

I. Im Bewußtsein der Verantwortung, welche die gegenwärtige, für die Durchsetzung der zionistischen Idee entscheidende Stunde uns auferlegt, dankt der in Piešťany am 20. September 1936 versammelte Kreistag des zionistischen Arbeitskreises der Westslowakei dem Jischuw in Erez Israel für seine bewundernswerte, heldenmütige Haltung, die durch entschlossene Abwehr der zerstörenden Kräfte und zugleich durch disziplinierte Selbstbeherrschung die Errungenschaften seiner friedlichen Arbeit nicht nur für die Judenschaft von Erez Israel, sondern für das gesamte jüdische Volk verteidigt und sichert.

II. Den 87 Opfern, die der Jischuw in dem schweren Kampfe bis heute bringen mußte, ist das ewige Gedenken des jüdischen Volkes gewiß und die bei der Kreistagnug versammelten Zionisten der Westslowakei geloben: die jüdischen Menschen, deren Tod wir beklagen, dürfen nicht vergeblich ihr Blut hingegeben haben! Auch den englischen Soldaten und Polizisten, die bei der Abwehr von Terror und Verbrechen in treuer Pflichterfüllung ihr Leben ließen, ist das Gedenken in den Herzen aller Juden gesichert.

III. In den 5 Monaten des schweren Kampfes hat die Zionistische Exekutive alles darangesetzt, um die politischen Grundlagen des Zionismus, das Recht des jüdischen Volkes auf und in Palästina, ungeschmälert zu bewahren, das Gemeinschaftsgefühl des Jischuw und des Galuthjudentums wirksam zu entfalten, politische Gefahren erfolgreich abzuwehren. Der Kreistag der westslowakischen Zionisten dankt der Exekutive für ihre umsichtige und entschlossene Politik und erklärt, auch künftig mit rückhaltlosem Vertrauen zu dieser Politik zu stehen.

IV. Obwohl noch nicht alle Gefahren gebannt sind, hofft der Kreistag, daß es einer konsequenten Haltung der Mandatarmacht endlich gelingen wird, ohne überflüssige Opfer die Ruhe im Lande möglichst bald wieder herzustellen. Damit werden die Voraussetzungen gegeben sein, mit dem arabischen Nachbarvolke in dem friedlichen Einvernehmen zu leben, das von uns nie gestört wurde und das wir als eine Grundlage für den jüdischen Aufbau in Palästina und für die gesamte Entwicklung des Landes ansehen.

V. Unannehmbar ist jedoch jede arabische Forderung, welche die durch die Balfourdeklaration und Mandat verbrieften Rechte des jüdischen Volkes auf Errichtung seiner nationalen Heimstätte in Palästina antastet. In voller Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung der Juden aller Welt, erklärt die Kreiskonferenz jeden Versuch der Mandatarmacht, durch zeitweilige Einstellung resp. Beschränkung der Alijah oder durch ähnliche Konzessionen an die gegen das jüdische Aufbauwerk gerichteten Forderungen der Araber eine Befriedung Palästinas in die Wege zu leiten, als Bruch der feierlich übernommenen Mandatsverpflichtungen. Der Kreistag sieht vielmehr nur in der uneingeschränkten Förderung des jüdischen Aufbauwerkes, die der Mandatarmacht durch die Bestimmungen des Mandates vorgeschrieben ist, eine sichere Gewähr für eine dem Lande und allen seinen Bewohnern Wohlstand und Frieden sichernde Entwicklung.

VI. Die Kreistagung sieht die Beschlüsse des Zionistischen Aktionskomitees nud des Administrative Comitee der Jewish Agency, durch eine große und schnelle Kraftanstrengung der gesamten Judenheit der Welt die Mittel für Verteidigung, Sicherheit und Aufbau für Erez Israel zu schaffen, als die der entscheidenden Situation einzig entsprechende Antwort an.

In unerschütterlicher Zuversicht auf das Gelingen des großen Werkes der Erlösung von Volk und Land durch schöpferischen Willen des gesamten jüdischen Volkes mobilisiert die Kreiskonferenz alle zionistischen Kräfte des westslowakischen Arbeitskreises für den Mifal Bizaron witachon.

Zum letzten Punkte der Beratungen, der Neuwahl der Kreisleitung, beantragte Herr Brand (Bratislava) in die neue Kreisleitung nicht nur Vertreter aus Bratislava, sondern auch aus anderen Orten des Kreises zu wählen. Nachdem der Kreistag über Antrag Dr. Neumann der bisherigen Kreisleitung einstimmig den Dank für ihre Arbeit ausgesprochen hatte, wurde folgende Kreisleitung neugewählt: Vorsitzender Sigmund Brand (Bratislava), Vorsitzenderstellvertreter Eugen Winterstein (Bratislava), Sekretär MUC. Herman Händler (Bratislava). Mitglieder: Dr. Füredi (Bratislava), Fuchs (Bratislava), Dir. Glück (Piešťany), Kutscher (Nitra), Marosi (Nové Zámky), Dr. Nathan (Nové Zámky) und Dr. Neumann (Bratislava).

Nach einer anfeuernden Ansprache des Kreisleitungsobmannes, welcher nochmals auf die Notwendigkeit eines vollen Erfolges der Aktion Mifal Bizaron sowie der unmittelbar anschließenden intensiven Organisationsarbeit hinwies, wurde die bedeutungsvolle Tagung durch Absingen der Tikwah geschlossen.

◆

Mittelslowakischer Kreis in Žilina

Am 20. September 1936 hat die zionistische Kreistagung in Žilina stattgefunden. Den Vorsitz führte Herr Dr. Eugen Roth. Vom GA. waren Herr Dr. Josef Rufeisen und Herr Eisig Springer delegiert. Es beteiligten sich die Ortsgruppen Žilina, Trenčin, Lučenec, Vrutky, Levice, Zvolen, Velká Bytča.

Einleitend sprach Herr Eisig Springer über die Ziele und Aufgaben der Tagung und beantragte die sofortige Konstituierung des mittelslowakischen Arbeitskreises mit dem Sitze in Žilina, welcher aus zirka 34 OOrtsgruppen bestehen soll. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und es wurde eine provisorische Kreisleitung mit Herrn Dr. Eugen Roth als Obmann, Simon Goldenberg als Sekretär und Jakov Rosenberg als Schriftführer gewählt.

Ueber die Erfahrungen und Arbeiten in den verschiedenen Ortsgruppen und insbesondere in Žilina erstattete Herr Dr. Roth einen ausführlichen Bericht; sein Vorschlag nach Zusammenfassung der Zionisten, Reorganisation der Ortsgruppen als Dachverband aller zionistischen Vereine in den verschiedenen Orten fand vielen Anklang.

Die sachlichen und interessanten Ausführungen des Herrn Jakob Nagy, Lučenec, trugen viel zur praktischen Arbeit der Kreistagung bei.

Es folgte dann das Referat des Herrn Dr. Josef Rufeisen, welches eine sehr sachliche und tiefgehende Analyse der Lage im Jischuw und der englischen Mandatspolitik darstellte. Aus den klaren und einleuchtenden Ausführungen des Redners ist ersichtlich geworden, daß nicht große Worte und Racheakte, sondern positive wirtschaftliche und kulturelle Arbeit unsere beste Stütze ist, um unseren großen historischen Aufgaben gerecht werden zu können.

Nachher sprach Herr Eisig Springer über die Aktion Bizaron uwitachon, Verteidigung; Sicherheit und Aufbau und behandelte Fragen und Probleme der einzelnen Ortsgruppen in der neuen Kreisleitung.

An der Debatte haben teilgenommen: Herr Ing. Nagy, Dr. Roth, Schlesinger, Rudolf Braun, Frau Else Glasel, Dr. Porges, J. Rosenberg, E. Steiner, S. Goldenberg u. a. Ein großer Teil der Debatte befaßte sich mit der Frage der Erfassung der Jugend. Es wurden sodann folgende Resolutionen sowohl für die durchzuführende Bizaron-Aktion, als auch für die Ausgestaltung der weiteren Arbeit angenommen:

Wir erachten die jetzt proklamierte Bizaron Uwitachon-Aktion als sehr dringend und sehen in ihr eine Manifestation und eine Konzentrierung der ideellen und materiellen jüdischen Kräfte und versprechen, mit größter Energie und Tatkraft an die Durchführung dieser Aktion zu schreiten und so unseren schwer kämpfenden Brüdern im Jischuw zu beweisen, daß wir jederzeit und in allen Situationen hinter ihnen stehen und ihnen bei der Verwirklichung unserer gemeinsamen Ziele und Ideale helfen werden.

Wir sprechen unsere Bewunderung aus über die Hawlagah, über die Ueberwindung des tiefen Schmerzes, ohne sich von Rachegedanken zu unwürdigen Handlungen und Vergeltungsmaßnahmen den Vandalismen bestialischer Horden gegenüber hinreißen zu lassen. Es gehört zu einer solchen Enthaltsamkeit sehr viel Heldenmut und durch dieses Verhalten haben unsere Brüder im Jischuw unsere jüdische Geschichte um ein ruhmreiches Blatt bereichert. Wir sprechen unser tiefstes Vertrauen und die größte Anerkennung der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation aus für ihre sachliche, nervenaufreibende und schwere Arbeit in diesen Tagen voller Leiden und Not im Jischuw Erez Israels. Wir vertrauen der Sachlichkeit und Nüchternheit unserer Führer und insbesondere unserem Präsidenten Dr. Chaim Weizmann, und sind fast überzeugt, daß es Ihnen gelingen wird, alle Schwierigkeiten zu beheben, um einen weiteren Fortlauf einer ruhigen und gesicherten Aufbaubewegung zu sichern.

Wir betrauern tief erschüttert unsere gefallenen Brüder und Schwestern im Kampfe um unsere Zukunft und bedauern aus ganzer Seele die Opfer der englischen Armee, die für die Herstellung von Recht und Gerechtigkeit ihr Leben am Boden unserer Zukunft gelassen haben.

Wir geben unserer Ueberzeugung Ausdruck, daß die britische Mandatarmacht alles daran setzen wird, um Ruhe und Ordnung im Lande herzustellen und so ihren übernommenen Verpflichtungen aus der Balfour-Deklaration in Ehren und Gerechtigkeit gerecht werden wird. Die britische Mandatarmacht wird sich durch Terrorakte wilder und unverantwortlicher Elemente nicht beeinflussen lassen und unsere Rechte und Ansprüche auf die Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Erez Israel nicht schmälern.

Am Abend fand ein großes Meeting im Saale der Kultusgemeinde statt. Es sprachen Herr. Dr. Josef Rufeisen und Herr Eisig Springer. Der Abend gestaltete sich infolge der sehr sachlichen Ausführungen Dr. Josef Rufeisens und des dringenden Appells Eisig Springers an die dortige Judenschaft zu einer wahren Manifestation zionistischen Willens der Judenschaft in Žilina.

Die Mifal-Bizaron-Bewegung

Die technischen Vorarbeiten sind beendet. Sämtliche Ortsgruppen und Vertrauensmänner erhielten Sammelblocks, Aufrufe und Plakate. Letztere sind von unserem Gg. Otte Wallisch in Tel Awiw entworfen. Sollte vielleicht irgend ein Ort das Material nicht erhalten haben, so möge er sich an das Bureau des Mifal Bizaron um Einsendung wenden, ebenso werden die Ortsgruppen und Vertrauensmänner, welche das Material schon erhalten haben und diesbezüglich noch irgendwelche Wünsche hätten, ersucht, sich ebenfalls an das Bureau des Mifal Bizaron zu wenden.

Max Brod hat sich bereit erklärt, für Mifal Bizaron in Brüx zu sprechen, wo der Vortrag am 15. Oktober stattfindet.

Prof. Dr. Salomon Goldelman ist ebenfalls bereit, in den einzelnen Ortsgruppen für Mifal Bizaron zu sprechen, und zwar steht er mit einem Vortrag „Die englische Politik in Palästina" zur Verfügung. Diejenigen Orte, welche auf einen Vortrag Prof. Goldelmans reflektieren, mögen sich mit der Leitung des Mifal Bizaron ins Einvernehmen setzen.

Der Kreis der freiwilligen Mitarbeiter vermehrt sich von Tag zu Tag, so wird Herr Dr. Eugen Hoch-Prag unmittelbar nach Jom Kippur die Aktion in Pardubitz durchführen, Dr. Leo Schulz in Jindřichuv Hradec, Herr Dawid Seginer-Poprad hat sich für die Organisierung der Arbeit im Zipser Kreis zur Verfügung gestellt usw.

Nachstehende Orte haben bereits die notwendigen Schritte zur Einleitung der Aktion unternommen:

Bratislava, Brünn, Brüx, Eger, Gablonz, Göding, Hradec Králové, M.-Ostrau, Prag, Proßnitz, Medzilaborce, Mor.-Budějovice, Neuern, Neutitschein, Olmütz, Podersam, Reichenberg, Trautenau, Uh.-Hradisch, Volovec, Žilina, Zwittau.

Ein nachahmenswertes Beispiel hat Domoušice gegeben, wo die Sammlung durch Herrn Jaroslav Siebel sofort nach Erhalt des Materials durchgeführt und das Geld bereits überwiesen wurde.

Das Mitglied des Aktionskomitees, Herr Kurt Blumenfeld trifft anfangs Oktober aus Jerusalem in Prag ein, um an der Durchführung der Aktion in der Tschechoslowakischen Republik teilzunehmen. Dadurch wird unserer Arbeit ein besonderer Impuls gegeben werden.

Sämtliche Anfragen und Anforderungen, welche diese Aktion betreffen, sind an das Bureau des Mifal Bizaron, Praha I., Dlouhá 41/V, Tel. 616.85, zu richten.

◆

Die nächsten Kreistagungen

4. Oktober: Nordwestböhmischer Kreistag in Brüx (Referat: Jakob Edelstein).

4. Oktober: Kreistag für Karpathorußland in Mukačevo (Referat: Herr Eisig Springer).

11. Oktober: Tagung des Karlsbader Kreises in Eger (Referenten: Kurt Blumenfeld und Jakob Edelstein).

◆

Olmütz. In seinen ausgezeichneten Predigten zu Rosch Haschanah sprach unser Rabbiner, s. E. Herr Dr. B. Oppenheim, ausführlich und sehr eindringlich über Mifal Bizaron. Hoffentlich sind seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen. v. z.

◆

Zur Darnachachtung

Wir wurden ersucht, die jüdische Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß die gleichzeitig mit unserer Aktion Mifal Bizaron von den Revisionisten unternommene Sammlung „Magbit 5697" mit unserer Aktion für Verteidigung, Sicherheit und Aufbau nichts Gemeinsames hat; es möge sich daher jeder vorher genau informieren, welchem Zweck die Sammlung dient, an der er sich beteiligt.

Neues vom Jüdischen Verlag

Jüdisches Festbuch.

Nach zweijähriger Vorbereitung erscheint im Jüdischen Verlag, Berlin, ein großangelegtes Sammelwerk, herausgegeben von Prof. Dr. Friedrich Thieberger und Dr. Else Rabin unter dem Titel „Jüdisches Fest — Jüdischer Brauch". Das umfangreiche, mit zahlreichen Textillustrationen, Bildtafeln und Notenbeilagen ausgestattete Buch, im Format des „Jüdischen Lexikons", stellt eine Enzyklopädie der jüdischen Feste und Bräuche dar. Der allgemeine Teil enthält einleitende Aufsätze der Herausgeber über die religiöse Haltung und das jüdische Haus, dann von Rabb. Dr. I. Ziegler (Karlsbad) über „Die Gemeinde", von Univ.-Prof. Max Eisler (Wien), über „Bau und Einrichtung der Synagoge", von Arno Nadel über „Die synagogale Musik" und schließlich einen umfangreichen Beitrag des verstorbenen Oberrabb. Dr. David Feuchtwang (Wien) „Der jüdische Alltag". Es folgen hierauf Abschnitte über den Sabbat, die Hohen Feiertage, Pessach, Schawuot, Sukkot und die anschließenden Feste, über die freudigen Tage (Chanukkah, Purim, Lag Baomer usw.), über die traurigen Tage (Tischa beaw usw.), sowie schließlich Darstellungen der persönlichen Feste, nämlich Beschneidung, Barmizwah, Hochzeit, ferner Trauer-Vorschriften und -Bräuche usw. Jeder dieser Abschnitte bringt zunächst eine Darstellung des betreffenden Festes. Dann folgt eine große Anzahl von Stücken aus der Literatur aller Zeiten, die zur Lektüre für die betreffenden Feste und Gedenktage bestimmt sind. Erzählungen, Novellen, Gedichte, Dramen wechseln mit geschichtlichen, philosophischen, volkskundlichen Darstellungen und Stücken aus der religiösen Literatur ab. Die für das Sammelwerk neu geschriebenen einleitenden Aufsätze stammen von Rabb. Dr. Max Wiener, Dr. Manfred Swarsensky, Dr. Max Eschelbacher, Dr. Max Dienemann, Dr. Oskar Wolfsberg, Rabb. Dr. Max Grünwald, Georg Langer, Rabb. Dr. Max Joseph, Dr. Leopold Neuhaus und dem verstorbenen Rabb. Dr. Max Simonsohn, Breslau. Lektürestücke werden veröffentlicht von S. J. Agnon, S. Anski, Berthold Auerbach, Leo Baeck, Oskar Baum, Richard Beer-Hofmann, Ch. N. Bialik (von dem eine bisher in deutscher Sprache noch nicht übersetzte Novelle „Der kurze Freitag" abgedruckt ist), Isaak Breuer, Max Brod, Martin Buber, Zwi Perez, Chajes, Emil Bernh. Cohn, Hermann Cohen, Prof. Simon Dubnow, Edmond Fleg, Frankl, David Frischmann, Simon Frug, Sammy Gronemann, Theodor Herzl, Moses Heß, S. K. Hirsch, Shmarya Levin, Oskar Levertin, Mendele Mocher Sforim, Thomas Mann, Moses Mendelssohn, N. A. Nobel, J. L. Perez, Gabriel Rießer, Morris Rosenfeld, Josef Roth, Felix Salten, David Schimanowitsch, Salman Schneur, Scholem Alejchem, Jehuda Steinberg, Heymann Steinthal, Saul Tschernichowski, Franz Werfel, Israel Zangwill, Theodor Zlocisti, Hugo Zuckermann, Leopold Zunz, Stefan Zweig u. a. Das Werk hat trotz seines Umfangs nur einen Preis von RM. 8.50 kart., und RM. 12.— in Ganzleinen gebunden.

✤

Volksausgabe von Dubnows „Weltgeschichte des jüdischen Volkes".

Für den Herbst dieses Jahres kündigt der Jüdische Verlag, Berlin, das Erscheinen einer dreibändigen Ausgabe von Dubnows „Weltgeschichte des jüdischen Volkes" an. Sie ist zusammen mit dem Verfasser von dem Uebersetzer der zehnbändigen „Weltgeschichte", Dr. A. Steinberg, bearbeitet worden, ähnlich wie seinerzeit Heinrich Graetz von seiner elfbändigen „Geschichte der Juden" eine dreibändige gekürzte Ausgabe ausgegeben hat. Da kein bloßer mechanischer Auszug hergestellt werden sollte, sondern ein neues Werk, das aber sowohl in den Grundzügen wie in der Darstellung, sowohl im Aufbau wie im Stil die Vorzüge und die Eigenart der zehnbändigen „Weltgeschichte" wahren sollte, nehm die Fertigstellung sieben Jahre in Anspruch. Mit dem „Kleinen Dubnow" wird einem seit langem geäußerten Wunsch weiter Kreise, insbesondere der jüdischen Jugend, Rechnung getragen. Die neue dreibändige Ausgabe legt wiederum Zeugnis von der hervorragenden architektonischen Kunst ihres Verfassers ab. In ihrer Anlage, in ihrer Stoffgliederung, vor allem aber, was die Herausarbeitung der inneren historischen Zusammenhänge anlangt, ist sie eine getreue Nachbildung des zehnbändigen Lebenswerkes Prof. Dubnows, dessen Umfang im Durchschnitt auf ein Drittel reduziert erscheint. Angesichts der auch in der dreibändigen Ausgabe von Dubnow angewandten soziologischen Methode, der flüssigen und geradezu spannenden Darstellung, der trotz aller Wissenschaftlichkeit dem gebildeten Laien verständlichen Form kann das etwa zweitausend Seiten in Großoktav-Format umfassende Werk als die modernste Darstellung der jüdischen Geschichte bezeichnet werden. Der nur bis Ende 1936 geltende Subskriptionspreis für alle drei Bände beträgt Mk. 19.50 für die kartonierte und Mk. 28.50 für die in Ganzleinen gebundene Ausgabe.

✤

„Der Morgen" — Monatsschrift der deutschen Juden. Eines der Zentren heutiger jüdischer Fragestellungen trifft das Septemberheft des „Morgen" mit seiner großen Umfrage über „Gegenwart und Zukunft der jüdischen Literatur". In einer selbständigen, gedankenreichen Einleitung eröffnet Hans Bach den Ausblick auf Größe, Bedingtheit und Zustand der Weltliteratur überhaupt und der Stellung des jüdischen darin. In den Antworten von Autoren solchen Ranges wie Max Brod, Georg Hermann, Else Lasker-Schüler, Ernst Lissauer, Alfred Mombert, Soma Morgenstern, Jakob Picard, Kurt Pinthus, Alfred Wolfenstein, Otto Zarek und Stefan Zweig kommen außer den klugen Formulierungen über Literatur und jüdisches Leben, die man von ihnen erwarten darf, auch manche praktischen Anregungen und, was über das Fachliche hinaus lockt, persönliche Geständnisse zutage, die dem Heft einen dauernden Wert sichern.

✤

Haderech. Nach zweimonatiger Ferienpause erscheint der „Haderech", Monatsschrift für Zionismus, Kultur- und Jugenderziehung demnächst mit nachfolgendem Inhalt: „Probleme des Zionismus in dieser Stunde", Meir Jaari: „England und der Zionismus", El. Prai: „Das arabisch-jüdische Problem", J. Ronkin: „Streiflichter", E. Reich: „David Šimonovicz — zu seinem 50. Geburtstag", D. Pruchovnik: „Eindrücke aus einem Sommerlager", K. Tsakovič: Chronik, Liga, Randbemerkungen, Glossen, Tagebuch eines Kibuz.

✤

„Jüdischer Almanach".

Wir müssen ein Versehen berichtigen, das wir sehr bedauern. Bei dem auf Seite 123 abgedruckten Gedicht „Gedicht der Um- und Einkehr" ist der Autorname entfallen. Dieses Gedicht hat Heinrich Schaffer, Wien, zum Verfasser.

Max Brod:

Zwei jüdische Bücher

Hat nur der Zufall der Ferien-Lektüre sie mir in die Hand gelegt? Es läßt sich wohl zwischen allem, was jüdischem Schicksal in ehrlicher Weise Ausdruck gibt, eine seelische Verbindung finden. Das Gemeinsame der beiden Bücher wäre hier speziell als die „Schwierigkeit einer richtigen Haltung" zu definieren. Solche Schwierigkeiten gibt es allerdings für alle Menschen, für den Juden aber sind sie durch innere und äußere Unsicherheiten noch verschärft. Walther Victor zeigt in seinem biographisch-epischen Büchlein „Puzzi — Geschichte eines Wunderknaben" (Verbano-Verlag 1936), wie leicht gerade für eine jüdische Begabung Leben und Schaffen in Nichts zerfließen kann. Ein schon 1932 erschienener Versband „Dunkle Strophen" von Heinrich Schaffer (Verlag Richard Lanyi, Wien) wurde mir zum zweitenmal zum erschütternden Erlebnis, weil er auf dieselbe Gefahr — allerdings auf höherer Ebene — hinweist. Wer kennt diesen Dichter? Wer weiß, daß mitten in der uns nahen Großstadt Wien ein Mensch lebt, einsam um der Sache selbst willen, kaum beachtet, Wort an Wort, zauberhafte Klänge fügt und das dunkle Leid des Unverstandenseins, der Nicht-Gemeinschaft auf eine Art singt, der ich nur sehr wenig Gegenwärtiges an die Seite zu stellen wüßte?

Lange ist es her, seit Liebe war,
Endlos lange, seit zuletzt wir lachten,
Seit das Wunder und das neue Jahr
Unsre Herzen klar und ewig machten.

Doch ob diese Ordnung elend ist,
Ob wir leider selber mitverderbt sind:
Bleibt der Wind, der so beseelend ist,
Düfte, die Verbannten mitvererbt sind.

Für das Letzte, woran dieser Dichter nach mannigfachen Enttäuschungen sich klammert, sucht er stammelnd, tastend das rechte Wort. Er spricht von der „Dunkelheit des Heimatlandes — hinterm Tod noch", von der „Ruhe, die mit großen Blicken unsern Ruhm und unsre Schande faßt". Er klagt: „Lasten trug ich, eine Welt von Bürde. Aber staubig war ich wie die Welt. Auf die Stirne flog kein Schein der Würde." Ein Skeptiker scheint er, der analog jenem „Niederträchtigen", über das sich niemand beklagen sollte (Goethe), die schmerzliche Formel findet: „Sieh selbst der Geliebten Achselzucken. Nur der Rang, der offenbar ist, zählt." Und doch lebt ein heißes Herz, ein sehr stolzes Herz in dem von eigenpersönlichster Kraft erfüllten Buch. Ja, Stolz scheint die hervorstechendste Eigenschaft des starken Kopfes, spröden Gemüts zu sein, das sich in lyrischen Wendungen offenbart, deren Sprache etwas von Grund auf Neues, Paradieshaftes, Unverbrauchtes hat, freilich auch viel Gewaltsames, hart an der Grenze des eben noch Verständlichen Eingefangenes. Doch soll das nicht die übliche Minderung eines eben erteilten Lobes, kein „Rückzieher" sein; sondern wer von Dingen der Sprache eine Ahnung hat, weiß, daß das selbständig Gefühlte auf dem Wege zum selbständigen Ausdruck manche Brechung und manchen Krampf erleiden muß, — Kafkas ruhige Sprache ist nur scheinbar ruhig, sein heißer, starker Atem liegt im Rhythmus der Sätze, also zwischen den Worten; meist aber wird ein Autor, der von seinen Gesichtern ehrlich überwältigt ist, ohne Neubildung auch innerhalb der Worte, der Sätze, der Phraseologie nicht auskommen. Der Stolz als Charakteristikum der hier zu Tage tretenden Dichter-Eigenart Heinrich Schaffers bringt es mit sich, daß auch seine Sprache etwas Stolz, Unnahbares, gegenüber dem leichten Verständnis Rücksichtsloses zeigt. Und auch dem verletzten Stolz, der sich in den „Dunklen Strophen" äußert, entsprechen gleichsam Verletzungen, Brüche im Sprachlichen. Heinrich Schaffer gehört dem Ursprung nach zu den jüdischen Dichtern in in Bukowina, von denen uns Alfred Margul-Sperber vor kurzem seltsame Kunde brachte. Sie dichten vor dem Hintergrund eines nicht-deutschen (rumänischen) Volkstums in deutscher Sprache. Die Aehnlichkeit der Situation mit der der jüdischen Dichter deutscher Zunge in Prag ist einleuchtend; doppelte Volksfremdheit, bewußte oder unbewußte Distanz, — es wäre nicht erstaunlich, wenn sich hier Fäden des Verständnisses knüpften, wenn zwei Isoliertheiten zueinander fänden.

Wichtiger als eine vielleicht allzu rasche volkspsychologische Deutung ist die Flamme der Leidenschaft, die aus zwei Zyklen Schaffers „Gedenkbuch des Verlustes" und „Dem Engel ohne Liebe" aufleuchtet. Mit magnetischem Bann lebendig aufgerufen erscheint, gegen den stolzen Mann gestellt, die ebenso unangreifbare Frau, — denn sie liebt nicht. „Dich besitzen heißt nicht dich besitzen. Welcher Stift soll solche Glätte ritzen?" Es ist ein Kampf ohnegleichen um diese Frau. Und es tritt dann eine Ruhe, eine Resignation ohnegleichen ein. Ein Träumen, ein Schweben zwischen Nacht und Tag, ein Bereisen schattenhaft schöner und trauriger Landschaften, — man erliegt den ausweglosen Melancholien des Buches, wie man der kranken Schönheit Baudelaires erliegt, man ertappt sich dabei, daß man jenseits aller lyrischen Musik die endgiltige Haltung, die innere Lebensmöglichkeit eines so gefährdeten Menschen erforschen möchte...

Vielleicht rettet ihn sein Stolz.

Puzzis Haltung dagegen, das Schicksal des talentierten jüdischen Klaviervirtuosen, der 1871 als furchtloser Helfer im Blatternspital heroisch starb. Puzzi, den Walther Victor aufleben läßt, war in seinen Glanzjahren durch keinerlei Stolz gestützt. Leichtsinnig ließ er sich zu Ruhm und Ehre, in den Lichtkreis der George Sand, Liszts, dann ins Verderben der Spielhöllen treiben, in dem ihn zuletzt auf entscheidende, aber uns ferner Art der Uebertritt zum Katholizismus schließlich doch noch eine Art Haltung gegeben zu haben scheint. Er wurde wie Ratisbonne, der ihn taufte (Ratisbonne, der Sohn eines Straßburger jüdischen Bankiers), zum Mönch und eifrigen Judenmissionär, er „bekehrte" sogar noch seine Geschwister. — „Puzzi" ist der Spitzname, den ihm Liszt gab, der wirkliche Name des merkwürdigen Menschen war Hermann Cohen; es gehört mit zur Polarität des Judentums, daß zwei so extrem verschiedene Menschen wie der Marburger Philosoph des Judentums und dieser frühreife Sproß eines Hamburger Skeptikers und Geldverdieners patriarchalischer Art denselben Namen tragen. Walther Victor schildert eindringlich die falsche Erziehung, die unser Musiker im assimilationssüchtigen Elternhaus erhielt. Victor gibt damit einen neuen Beitrag zur Psychologie der Juden in der Emanzipationszeit, in der Aera Heinrich Heines. Mannigfache Verbindung besteht zwischen „Puzzi" und Heine. Die Tage in Hamburg, in Paris, bringen sie zusammen. Beide sind glänzende Begabungen, leuchten in Salons, bezaubern die Umgebung. Aber gerade durch den Vergleich mit dem Lebensgang eines haltlosen Abenteurers, wie es Puzzi in seiner Ruhmeszeit war, tritt der ungeheure Unterschied, die gewaltige Genialität und Substanzhaltigkeit Heines klar hervor. Meine im Heine-Buch aufgestellte Behauptung, daß Heines Größe erst dann richtig hervortritt, wenn man ihn mit seinen Zeitgenossen, den Erstlingen der Assimilation, vergleicht, findet in Victors Buch eine starke Bestätigung. Welch großartiger Festigkeit es bedurfte, um allen Versuchungen der Zeit gegenüber die Linie und Richtung eines Kämpfers wie Heine festzuhalten, das zeigt sich e contrario am schlimmen Lebensgang des leicht verführten, genießerisch zerschmelzenden Judenknaben Puzzi, dem Vitor nun das Gedenken einer an Erfahrung reicheren Nachwelt, Verständnis, Mitleid und feste Kontur sichert.

Briefe an die Redaktion

Jüdisches Flugwesen für Palästina

Unter obiger Aufschrift erschien in einer Augustnummer der „Selbstwehr" ein Artikel von Herrn Simon Advokat, Wien, der einen ernsten Widerhall in der zionistischen Weltöffentlichkeit sowie Beachtung in offiziellen jüdischen Kreisen verdienen sollte.

Es ist naheliegend, daß ein so wichtiger Faktor wie das Flugwesen schon bei allem Anfang des Aufbaues unseres Nationalheimes nicht vernachlässigt werden darf. An der Erlösung des Bodens wird gearbeitet, die Schiffahrt entwickelt sich, wir haben einen jüdischen Hafen; nun muß auch ein jüdisches Flugwesen baldigst geschaffen werden, damit wir in diesem wichtigen wirtschaftlichen, kulturellen und auch für die Verteidigung bedeutenden Zweige nicht zu unserem Nachteil zurückbleiben.

Der erste Schritt wäre durch die Errichtung eines zionistischen vorbereitenden Aktionskomitees getan, das vorerst die natürlichen Voraussetzungen zu studieren hätte. Zu Beginn werden sicherlich große Hindernisse im Wege stehen; aber sie sind sicherlich überwindbar.

Wichtig ist die Schaffung einer wenn auch bescheidenen Flugindustrie, eines flugtechnischen Instituts, an das sich die Industrie anlehnt, sowie wenigstens einer inländischen palästinensischen Fluglinie, auf deren Grundlage der weitere Aufbau der Luftfahrt ermöglicht werden soll.

Nur durch diesen Vorgang könnte ein direktes werktätiges Interesse erweckt werden, um die jüdischen Menschen, die auf dem Gebiete des Flugwesens in der ganzen Welt zerstreut tätig sind, zu erfassen. Jeder Staat schützt ja sein Flugwesen, diesen lebenswichtigen Beschützer seiner Existenz, und so kommt es, daß wir Juden auf diesem Gebiete leider nur vereinzelt finden. Die wenigen, die doch auf diesem Gebiete tätig sind, meist Idealisten, die an ihrem Fach besonders hängen, werden auch im liberalsten Staate sich kaum für ein national-jüdisches Flugwesen exponieren können, bzw. wollen. Durch Errichtung einer Flugzeugfabrik, wenn auch der kleinsten, wird es ein Leichtes sein, jüdische Fachleute heranzuziehen, die dann gleichzeitig die technische Schulung des Nachwuchses zu übernehmen hätten. Andererseits hätten die Mutterländer der verpflichteten jüdischen Fachleute Exportaussichten, wenigstens in der ersten Zeit des Aufbaues unserer eigenen Industrie. Dieses Interesse zu nützen und Vertrauen herzustellen wäre ebenfalls Aufgabe des Vorbereitungskomitees.

Im ganzen mittleren Orient hätte eine entwickelte palästinensische Flugindustrie große Aussicht auf Export.

Wenn wir uns hingegen die Flugzeuge, die notwendig sind, kaufen werden, so kann von einem jüdischen Flugwesen nicht gesprochen werden; Material und Menschen müssen auf eigenem Boden wachsen.

Lad. Holz (Prag).

✤

Ein Angriff auf den Zionismus

An die Redaktion der Selbstwehr.

Praha II.

In Max Brods Besprechung meines Aufsatzes „Ethik" findet sich meine Behauptung, das Judentum sei kein Fatum, sondern — als Konfession — eine Sache freier Wahl, ohne jede Begründung wiedergegeben. So völlig aus dem Zusammenhange gelöst muß dieser Satz nur sehr lächerlich wirken. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie folgende Textstelle des Aufsatzes (S. 14/15) zum Abdruck brächten:

„Es waren lediglich religiös fundierte Vorschriften (vor allem die Speisegesetze), die das Convivium und damit — mittelbar — auch das Connubium der Juden mit Nichtjuden verhinderten und somit die jüdischen Einzelindividuen vor dem Auf- und Untergehen in den anderen Völkern bewahrten. Alle Juden, die sich im Laufe von mehr als 2000 Jahren jeweils aus der religiösen Gemeinschaft lösten, sind auch in der Tat stets schon im Laufe von nur wenigen Generationen derart völlig assimiliert und absorbiert worden, daß ihre Nachkommen nur an Hand von Stammbäumen und Kirchenregistern als Judenstämmlinge zu eruieren sind. Keiner aber, der heute überhaupt noch als Jude existiert, kann seinen Stammbaum zurückverfolgen, ohne allerspätestens im vierten oder fünften Gliede auf religiös strenggläubige Ahnen zu stoßen. Die Macht der rituellen Gebote dieser Strenggläubigkeit aber ist so groß, daß sie — insbesondere kraft der Speisegesetze, aber auch kraft sonstiger Lebensgewohnheiten — selbst den physiognomischen Habitus der Juden entscheidend mitbestimmen. Die Preisgabe dieser Gebote allein genügt schon, um den Juden selbst dann, wenn er dem Blute nach völlig „reinrassig" bleibt, im Laufe ganz weniger Generationen auch leiblich und physiognomisch um seine Rassenmerkmale zu bringen. Sehr zu Unrecht wird dieser auffällige Tatbestand als bewußte und gewollte „Mimikri" ausgelegt. — Daß Judentum keine Sache der Rasse oder des Blutes ist, beweist außer der schon in biblischer Zeit ständig vorkommenden Blutmischung auch der Uebertritt der Chasaren zum Judentum."

Dr. Maximilian Beck.

INLAND

Ministerpräsident Dr. Hodža und Außenminister Dr. Krofta über Zionismus

Lemberg, 26. September. (JTA.) In der Lemberger „Chwila" berichtet Dr. Josef Finkelstein über ein Gespräch mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodža und dem Außenminister Dr. Kamil Krofta anläßlich eines Empfanges in Bratislava. Unter anderem äußerte sich der Ministerpräsident über die Juden und den Zionismus. „In der Tschechoslowakei", sagte der Ministerpräsident, „kennen wir keine Judenfrage. Die Frage ist so gelöst worden, daß sich die Juden in der Tschechoslowakei der vollsten Bürgerrechte erfreuen. Wir kennen in dieser Hinsicht überhaupt keinen Unterschied. Was nun den Zionismus anbelangt, kann ich nur sagen, daß unsere politische Einstellung zu ihm immer dieselbe bleibt, das heißt: wohlwollend im vollsten Sinne des Wortes. Das habe ich auch dem Abgeordneten Dr. Goldstein, der mich diesbezüglich interpellierte, ausdrücklich erklärt. Die Unterstützung des Zionismus ist nicht nur eine Ehrensache der Tschechoslowakischen Republik, sondern auch Sache der Gerechtigkeit."

Auch Außenminister Dr. Kamil Krofta äußerte sich in ähnlichem Sinne: „Ich bin", sagte er, „Schüler Masaryks und Beneš' und kenne genau die Einstellung meiner Meister dem Zionismus gegenüber. Sie können versichert sein, daß die tschechoslowakische Regierung immer und bei jeder Gelegenheit, auch vor dem Völkerbund, sich für die Sache des Zionismus einsetzen wird."

✤

Dr. Felix Seidemann — Stadtrat von Teplitz-Schönau

Ehrung des abtretenden Stadtrats Dr. Birnbaum.

Der bisherige Stadtrat der jüdischnationalen Partei von Teplitz-Schönau Dr. Herbert Birnbaum hat sich aus beruflichen Gründen genötigt gesehen, sein Stadtratsmandat niederzulegen. An seiner Stelle wurde in der Stadtvertretungssitzung vom 11. September 1936 Dr. Felix Seidemann zum Stadtrat gewählt.

Bürgermeister Russy nahm diese Gelegenheit zum Anlaß, Dr. Birnbaum für die außerordentliche und ersprießliche Arbeit, die er seit dem Jahre 1927 als Mitglied des Stadtrates zum Wohle der Stadt geleistet hat, den wärmsten Dank auszusprechen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Dr. Birnbaum wenigstens weiterhin als Mitglied der Stadtvertretung, welche Funktion er beibehält, der Gemeinde seine bewährten Dienste zur Verfügung stellen möge. Aus diesem Anlaß obliegt es auch der jüdischen Oeffentlichkeit, Dr. Birnbaum für die unermüdliche, opfervolle und zeitraubende Arbeit zu danken, die für ihn mit der Bekleidung des Stadtratsmandates verbunden war; er hat während dieser neun Jahre die Teplitzer jüdische Wählerschaft in vorbildlicher Weise repräsentiert, durch seine auch bei den anderen Gruppen allgemein anerkannten Leistungen sehr zum Ansehen der Partei beigetragen und stets in hervorragender Weise seinen Mann gestellt, wenn es sich um die Vertretung jüdischer Interessen gehandelt hat. — Dr. Felix Seidemann, der nunmehr das Stadtratsmandat der jüdischnationalen Partei übernimmt, gehört bereits seit dem Jahre 1919 der Teplitzer Stadtvertretung an, in die er bei den damaligen ersten Neuwahlen gemeinsam mit den inzwischen leider verstorbenen beiden anderen Mandataren Ernst Bechert und Ludwig Steiner entsendet wurde. Seit dem Jahre 1923 wurde er in ununterbrochener Folge auch von den anderen Parteien zum Obmanne des städtischen Rechtsausschusses gewählt. Mit Rücksicht auf das im heurigen Jahre erfolgte Ableben Ernst Becherts, der von 1919 bis 1927 das Stadtratsmandat bekleidet hatte, besteht nunmehr die jüdischnationale Fraktion der Teplitzer Stadtvertretung aus den Mitgliedern Dr. Seidemann, Dr. Birnbaum und Richard Weiss.

Rabbiner Dr. Ignaz Ziegler — ein Fünfundsiebziger

Am 29. September 1936 begeht der weit über die Grenzen unseres Staates rühmlichst bekannte Karlsbader Rabbiner, Herr Prof. Dr. Ignaz Ziegler, seinen 75. Geburtstag. Wer die emsige, vielseitige Tätigkeit des Jubilars aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit hat, wird es kaum glaubhaft finden, daß dieser Führer der Karlsbader Judenschaft schon in die zweite Hälfte der „Gewuraus" hinübersegelt. Sowohl im Gemeindeleben als auch in dem von ihm geschaffenen Altenheim und in der Loge „Karlsbad" I. O. B. B. ist der ewig-junge Jubilar stets initiativ tätig. Es entspricht nicht den Intentionen des Jubilars, der sich besondere Ehrungen aus Anlaß seines 75. Geburtstages ausdrücklich verbeten hat, jetzt schon eine allumfassende Würdigung seiner segensreichen 48jährigen Wirksamkeit in unserer Gemeinde zu geben. Aus diesem Grunde hat auch die Kultusgemeinde zu ihrem Bedauern davon absehen müssen, den 75. Geburtstag ihres geistlichen Oberhauptes durch eine geziemende Feier zu begehen. Der Vorstand und die Repräsentanz der Kultusgemeinde wissen sich jedoch mit der gesamten Judenschaft Karlsbads einig, daß „im jizzeh haschem", so Gott will, das am 15. August 1938 zu begehende 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Dr. Ziegler Gelegenheit bieten wird, den allverehrten Jubilar in einer seinen Verdiensten um die Gemeinde entsprechenden Weise zu feiern. Vorläufig mußte der Gemeindevorstand, dem Wunsche des Jubilars Rechnung tragend, von jeder größeren Feier Abstand nehmen und sich mit einer bescheidenen, jedoch sinnvollen Ehrung des Herrn Dr. Ziegler begnügen; durch den akademischen Maler Edmund Liebling aus Aussig wurde ein Oelporträt des Herrn Dr. Ziegler angefertigt, das einstweilen im Altenheime, der letzten ruhmreichen Schöpfung des Jubilars, seinen Platz finden wird. Zu seinem 75. Gebutstag werden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche aus Nah und Fern zukommen. Die Karlsbader Judenschaft schließt sich aus ganzem Herzen diesen Gratulationen an und drückt die Hoffnung und den Wunsch aus, daß es ihr vergönnt sein möge, sich noch recht lange der Führerschaft des Herrn Dr. Ziegler zu erfreuen „ad meoh schonoh". J. B.

Kurt Blumenfeld in Prag

Das Mitglied des AC. Kurt Blumenfeld trifft am 3. Oktober aus Palästina in Triest ein und kommt direkt nach Prag. Bereits am Montag, dem 5. Oktober spricht Blumenfeld in der Prager Zionistischen Organisation anläßlich ihrer regelmäßigen Monatsversammlung im Wintergarten des Café Aschermann, um 20 Uhr.

Am Dienstag, dem 6. Oktober, findet mit Kurt Blumenfeld ein großes Meeting in der Produktenbörse statt. Beginn 20 Uhr.

Die Versammlung am 5. Oktober ist für alle Prager Zionisten, das Meeting am 6. Oktober für alle Prager Juden zugänglich.

Schekelaktion 5696

Eingänge bis 20. September 1936.

Böhmen: Aussig 188, Böhm.-Leipa 30, Böhm.-Krumau 20, Brüx 142, České Budějovice 55, Domoušice 7, Dux 40, Eger 90, Falkenau 122, Gablonz 100, Graslitz 34, Hradec Kralové 85, Jindř. Hradec 29, Komotau 80, Karlsbad 408, Leitmeritz 74, Lobositz 15, Lysa n. L. 15, Marienbad 55, Mies 7, Nachod 40, Neuern 25, Nový Bydžov 10, Pardubice 54, Praha 1700, Parnik 10, Podersam 10, Postelberg 20, Plzeň 302, Písek 2, Ronsberg 20, Reichenberg 191, Saaz 150, Tachau 45, Teplitz-Schönau 418, Tetschen-Bodenbach 101, Trautenau 107, Warnsdorf 80, Zwickau 4. **Summe 4885.**

Mähren-Schlesien: Boskovice 61, Břeclav 129, Bzenec 30, Brno 1487, Český Těšín 152, Eisgrub 8, Frýdek-Místek 81, Freudenthal 12, Fryštat 31, Hodonín 100, Hranice 66, Hrušov 40, Iglau 160, Jamnitz 33, Ivančice 25, Karwin 22, Kojetín 10, Kostel 33, Krnov 100, Kroměříž 53, Kyjov 70, Lipník 14, Loštice 12, Mor. Ostrava 955, Miroslav 69, Mähr.-Trübau 12, Mikulov 42, Mor. Budějovice 20, Mohelnice 12, Mähr.-Schönberg 6, Nový Bohumín 124, Napajedla 2, Nový Jičín 93, Olmütz 280, Orlau 67, Pohořelice 20, Přerov 61, Prostějov 450, Strážnice 30, Troppau 230, Holešov 24, Jevíčko 10, Třešt 19, Třebíč 55, Uherský Brod 139, Uherský Ostroh 30, Uherské Hradiště 174, Vsetín 45, Velké Meziříčí 36, Valašské Meziříčí 7, Vítkovice 137, Znojmo 165, Zwittau 67. **Summe 6110.**

Slowakei: Banovce 130, Bratislava 475, Bardiov 100, Baňska Býstrica 64, Brezovica 6, Brezno 10, Čadca 15, Dolni Ohay 1, Dunajska Streda 43, Galanta 13, Holič 21, Feledince 5, Hlohovec 104, Humene 32, Ilava 13, Kežmarok 61, Košice 170, Komarno 67, Kralovský Chlumec 5, Krompachy 25, Lučenec 110, Levice 40, Lipt. Sv. Mikulaš 50, Lipiany 9, Malacky 67, Medzilaborce 8, Naměstovo 9, Nové Zamky 247, Nové Město 85, Nitra 250, Nitr. Žabokreky 34, Novaky 5, Oroska 10, Prešov 150, Poprad 44, Prievidza 18, Parkaň 46, Pieštany 125, Pusta Bodok 7, Preselany 11, Puchov 68, Rajec 20, Rimavska Sobota 50, Růžomberok 10, Rožnava 42, Sabinov 86, Šahy 86, Šala 10, Šaštín 10, Senica 2, Senec 7, Sobrance 10, Sp. Nova Ves 60, Sp. Podhradie 53, Sp. Bela 15, Spižska Stara Ves 33, Štubn. Teplice 60, Stupava 40, Stara Lubovna 20, Topolčany 46, Trnava 101, Trenčin 50, Tornala 13, Turč. Sv. Martin 26, Uherska Skalica 1, Vranov 16, Velka Bytča 58, Velké Kapušany 33, Veličná 20, Vrutky 12, Velké Šurany 44, Vyšní Orlik 7, Zlaté Moravce 7, Zborov 7, Žilina 220, Zvoleň 16. **Summe 4052.**

Karpathorußland: Berehovo 48, Chust 106, Dubové 5, Iršava 10, Kerecky 3, Kralovo 8, Mukačevo 438, Novosolice 2, Palanok 5, Sevljus 100, Terebla 8, Torun 14, Užhorod 138, Velky Berezný 30, Volovec 16. **Summe 931.**

Rekapitulation:

	5696	gegenüber	5695
Böhmen:	4885		5643
Mähren u. Schlesien:	6110		6356
Slowakei:	4052		7828
Karpathorußland:	931		5799
	15.978		25.626

Mor. Ostrava, 21. September 1936.

Die Landesschekelkommission f. d. ČSR.

Evakuation oder Aufbau?

In der Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Erennnung des englischen Kolonialbeamten Lord Hailcy zum englischen Mitglied der permanenten Mandatskommission des Völkerbundes anstelle des zurückgetretenen Lord Luggard erfolgt ist, ergriff der polnische Außenminister Oberts Beck das Wort, um eine Erweiterung der Mandatskommission anzuregen, „damit auch anderen lebhaft an den Aufgaben der Mandatskommission interessierten Ländern die Möglichkeit einer Vertretung gegeben werde". Dieser Vorstoß des polnischen Außenministers erregte Aufmerksamkeit und wird allgemein als die Anmeldung einer polnischen Kandidatur auf eine Vertretung in der Mandatskommission aufgefaßt. Polen ist bekanntlich sehr an einer stärkeren Abwanderung der Juden, besonders nach Palästina, interessiert. Wie verlautet, hat Beck in seiner Ansprache im Völkerbund direkt auf die polnische Judenfrage hingewiesen.

Da Jabotinsky vorher bei Beck in Audienz war, so darf man wohl annehmen, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen der politischen Intervention Jabotinskys und dem Auftreten Becks besteht.

Die Art, wie diese Aktion aufgezogen worden ist, ist ein Beweis, wie ein an sich richtiger Gedanke durch eine Politik, die sich an großen Worten berauscht, und in diesem Rausch die wirklichen Möglichkeiten nicht abzuschätzen vermag, geschädigt wird. Die Tendenz, die Angelegenheit des jüdischen Volkes nicht zu einer Frage zwischen England und Palästina allein zu machen, ist ganz richtig, und es ist schließlich der alte zionistische Gedanke. Die Judenfrage ist ein Weltproblem und muß von der ganzen Welt gelöst werden. Wir dürfen nicht müde werden, der Welt zu zeigen, daß es sich — auch momentan in Palästina — nicht um einen Kampf zwischen palästinensischen Juden und palästinensichen Arabern handelt, sondern darum, daß hier das ganze jüdische Volk um seine einzige Rettung, um sein ihm vom Völkerbund, also fast von der ganzen Welt, zuerkanntes Nationalheim kämpft und kämpfen muß. Und daran sind gewiß nicht nur alle Völkerbundmitglieder, sondern vor allem alle jene Staaten interessiert, in welchem es ein brennendes Judenproblem gibt.

Leider hat Jabotinsky diese richtige Grundidee auf eine so gefährliche Weise aufgemacht, daß für unser hinreichend schwer geprüftes Volk hier nur eine neue Gefahr droht. Wir wollen hier nicht davon sprechen, was es bedeutet, wenn sich ein mit der zionistischen Politik unzufriedener zionistischer Politiker selbständig macht, um gegen den Zionismus auf eigene Faust zu operieren und die zionistische Organisation niederzukonkurrieren. Man muß sich vorstellen, wohin man käme, wenn jeder Politiker, der sich auf legale Weise nicht durchsetzt, so handeln wollte. Darüber sind sich wohl Menschen, welche ein Gefühl für nationale Einheit und für echte Disziplin haben, einig. Hier soll nur über das Meritorische gesprochen werden. Jabotinsky legt der Welt — zunächst also Polen — den Plan einer Evakuierung der Juden und einer Uebersiedlung von einer eineinhalb Millionen Juden nach Palästina binnen zehn Jahren vor. Die Hälfte davon soll aus Polen auswandern, also jährlich 75.000; die polnische Presse freut sich ernsthaft über diese schöne Zahl.

Auf wievielen Seiten die Juden damit auf die verhängnisvollste und grausamste Art geschädigt werden, ist leicht zu übersehen. Eine bessere Parole könnte man den Arabern in der momentanen Situation und bei ihrem Auftreten vor der königlichen Kommission ja gar nicht geben, als, daß ein solcher Plan existiert. Wie damit unsere politische Position England gegenüber verschlechtert wird, liegt auf der Hand. Aber auch Polen könnte man keinen größeren Gefallen tun, als von Seiten der Juden von Evakuierung der polnischen Juden zu sprechen, d. h. also zuzugeben, daß die polnischen Juden kein Recht haben, in Polen zu bleiben und sich dort zu ernähren. — Am ärgsten müßte aber die Wirkung einer solchen Parole auf die Judenheit selbst sein. Es gibt zwei Wege für einen Unglücklichen, der in Not geraten ist, um sich zu befreien: entweder sich herauszuarbeiten oder — sich zu betrinken. Unsere zionistischen Führer haben den Weg der Arbeit gewählt. Es ist die schwerste, aber auch die heiligste Aufgabe der zionistischen Bewegung, die Juden zu nationaler Arbeit zu erziehen; zu dem Bewußtsein, daß dieses Volk nur gerettet werden kann durch Anstrengung und Mühe, durch Hingabe und Opfer. Und, wir dürfen sagen, diese ungeheure Aufgabe ist uns zum Teil wirklich gelungen! Der Chaluz, unsere Kwuzoth, aber auch die Hunderte von Millionen, welche das jüdische Volk aufbringt, die Festigkeit des Jischuw, die Hawlagah — das alles sind Beweise, daß unsere nationale Erziehung nicht vergeblich war. — Der andere Weg ist leichter. Es ist nicht schwer, gejagte und gehetzte Menschen mit phantastischen Plänen zu trösten, mit großen Worten zu betäuben und mit Millionen-Ziffern zu berauschen. Aber dieser Rausch höhlt aus und macht schlaff und kraftlos. Und die Erfahrung sollten wir durch unsere zionistische Arbeit wohl gemacht haben, daß Millionen in Begeisterung zu versetzen oder zu einer Unterschriftenaktion zu veranlassen wohl keine unmögliche Sache ist, daß aber der Entschluß, Millionen zu evakuieren und Millionen anzusiedeln, bedeutet, jeden Einzelnen dieser Millionen zu evakuieren und so anzusiedeln, so daß er leben kann. Wir wissen, was die Ansiedlung einer Familie bedeutet, was sie kostet — was sie kosten würde, selbst wenn England sich von Jabotinsky überreden ließe, alle Araber zu vertreiben und uns den Boden gratis zur Verfügung zu stellen!

Kurz: Evakuiert ist leicht; angesiedelt aber schwer; auch Zehnjahrespläne für die Auswanderung von 1½ Millionen Juden sind leichter entworfen, als 100 Juden wirklich anzusiedeln; und es ist auch einfacher, Polen zu überreden, die Juden zu entlassen, als England, ihnen Zertifikate zu geben.

Die politischen Erfolge, welche die zionistische Bewegung braucht, sind nicht auf dem Wege des geringsten Widerstandes zu haben. Es ist nur zu hoffen, daß unser Volk alt und erfahren genug ist, um harte Wirklichkeit von luftiger Phantasie zu unterscheiden. B. J.

Antisemitische Flugblätter

In letzter Zeit haben sich Vorfälle wiederholt, daß durch unbekannte Täter an verschiedenen Orten der Republik antisemitische Flugblätter verbreitet wurden. Die Sekretariate der Jüdischen Partei waren gezwungen, einigemal gegen die Verbreitung dieser hetzerischen Drucksorten einzuschreiten. Gerade dieser Tage wurde durch die Staatsanwaltschaft in Leitmeritz eines dieser Flugblätter beschlagnahmt, in welchem vom Judentum als vom Erzfeind der Slawen gesprochen wurde, der sich darauf vorbereite, der tschechischen Heimat einen Todesschlag zu versetzen. Das Flugblatt beruft sich auf die bekannten unterschobenen Protokolle der Weisen von Zion. Die Autoren bedienen sich, wie gewöhnlich, der wüstesten Lügen und ihre Hetze übersteigt alles, was wir bei uns auf diesem Gebiete je gelesen haben. Das Sekretariat der Jüdischen Partei ersucht, ihm stets sofort ähnliche Flugblätter einzusenden, damit es durch rechtzeitiges Einschreiten deren Verbreitung verhindern kann.

Sitzung der Weltleitung des Haschomer Hazair in Vrutky

Am 13. und 14. d. M. traf die Leitung der Weltorganisation Haschomer Hazair in Vrutky zusammen. An der Sitzung nahmen die Chawerim Meir Jaari und Menachem Bader, weiters Zvi Lurie, der Sekretär der Weltbundesleitung und rund 15 Sendboten aus Erez Israel teil. Meir Jaari schilderte die Lage in Erez Israel, in der zionistischen Bewegung, im Kibuz Haarzi des Haschomer Hazair und berichtete über die AC.-Sitzung in Zürich. Menachem Bader gab eine Analyse des jetzigen wirtschaftlichen Zustandes in Palästina und wies auf die Errungenschaften des Kibuz Haarzi auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Ansiedlung hin: er schilderte die großen kolonisatorischen Leistungen, die der Kibuz Haarzi auch in diesen Tagen vollbringt. Am zweiten Tag beschäftigte sich die Sitzung mit den Galuthfragen der Bewegung. Zwi Lurie referierte über die Problematik der Bewegung in den Galuth-Ländern. Eine besondere Debatte war der Frage der Haschomer Hazair und der Hechaluz gewidmet. Die Sitzung endete mit einer Reihe von Beschlüssen, deren wichtigste sind: Die Proklamierung des Jubiläums des Kibuz Haarzi (gelegentlich seines zehnjährigen Bestehens) in der erzieherischen Bewegung. Diese Jubiläumsaktion soll einerseits den Ausgangspunkt für weitere planmäßige Stärkung dienen, andererseits von einer ausgebreiteten Aufklärungsarbeit begleitet werden. (Führer-Seminare, Führer-Lager, Veröffentlichungen). Diesen Beschlüssen folgte ferner der einheitliche Entschluß, das Hachscharahwerk des Haschomer Hazair mit allen erzieherischen Gebieten der Bewegung in Einklang zu bringen und die gesamte chaluzische Bewegung zu stärken.

J. Ronkin:

Ein Werk entsteht

(Zur Ansiedlung der ersten tschechoslowakischen Haschomer-Hazair-Gruppe.)

Der Haschomer Hazair in der Tschechoslowakischen Republik begeht in diesen schweren Tagen ein bescheidenes Fest. Er feiert das Ereignis der Ansiedlung seines ersten Kibbuz.

Der verwirklichende Zionismus schafft Tatsachen und führt sein Werk in Tagen der Depression nicht kraftloser durch als in Tagen des Aufschwunges. Unser Kibbuz Ejn Hakoreh bekommt Boden in Transjordanien. Der Errichtung eines Siedlungspunktes in dieser äußerst wichtigen Zone muß gerade heute, in den Tagen, die der Vernichtungsfeldzug der arabischen Reaktion gegen das jüdische Werk in Palästina kennzeichnet, eine große kolonisatorisch-politische Bedeutung zuerkannt werden. Und es ist merkwürdig: die ersten chaluzischen Schritte dieses Kibbuz beginnen in der Zeit blutiger Ereignisse in Palästina, sie beginnen im Jahre 1929. Als Antwort auf den feindlichen Willen, der jüdischen Renaissancebewegung gewaltsam eine Schranke zu setzen, kam die Bereitschaft seiner Chawerim zur Alijah. Die Unruhen im Lande vermochten ihren Glauben an die Zukunft des Zionismus nicht zu brechen und konnten die Erkenntnis, daß es für die jüdische Jugend der Slowakei — ebenso wie für die Jugend anderer Länder — keinen anderen Ausweg zur persönlichen und kollektiven Erneuerung gäbe, nicht beschatten. Durch die Hachscharahpunkte in Považská Bystrica, Moravská Ostrava, Komorau und Nemeskürt führte der Weg der Chaluzim des Kibbuz Alef in jenes Land, das auf das Erstehen des jüdischen Dorfes wartete. Dieses moderne jüdische Dorf aber konnte kein Privatunternehmen und nicht einfache Lohnarbeit erstehen lassen: es mußten die Hände von Chaluzim und es mußte nationales Kapital kommen.

Durch viele und schwere Zwischenstationen gelangte der Kibbuz Alef Ejn Hakoreh zu seinem heutigen Ziel. Bald schlug er im Emek Jirsrael seine Zelte auf beim Bau von Straßen, dann wieder half er den Balfourwald pflanzen, man sah ihn in den Werken von Ruthenberg am Salzmeer, im Kampfe um jüdische Arbeit in Ness Ziona und am Berge Tabor beim Bau der Kadori-Schule.

Die vorletzte und längste Station war Rischon le Zion. Hier vereinigte er sich mit einem polnischen Kibbuz und seine Zahl stieg auf 120 Seelen. Es kamen Kinder. Eine Hilfswirtschaft wurde eingerichtet. Werkstätten. Die Zeiten der Konjunktur haben das zionistische Bewußtsein seiner Chawerim nicht geschwächt. Sie behaupten unter Entbehrungen, mit harter Arbeit die Posten, die sich der jüdische Arbeiter bei dem zionistenfeindlichen Plantagenbesitzer erworben hatte. Der Zionismus der Zöglinge der Jugendbewegung erwies sich stärker als die Zeit, stärker als die Lockungen der Konjunktur.

Und wieder ist die Stunde gekommen, wo sie ihre Zelte abbrechen und weiterziehen sollen. Doch jetzt ist es zum letzten Mal. Jenseits des Jordans, im östlichen Teile Palästinas — südöstlich vom Kinereth-See — erstrecken sich einige Tausend Quadratmeter Boden, die für ein heimatloses Volk bereitstehen, damit es sich seine Heimat baut.

*

Als die jüdische Arbeiterschaft nach dem tragischen Tode Arlosoroffs daran ging, ihm ein würdiges Andenken zu setzen, brachte die zionistische Oeffentlichkeit — und besonders die Zionisten der Tschechoslowakischen Republik — diesem Vorsatze großes Verständnis entgegen. Die Zionisten der Tschechoslowakischen Republik haben damit wieder einmal bewiesen, daß sie das Wesen des wahren Zionismus zutiefst begriffen haben.

Das Hauptbüro des Keren Kajemeth und die landwirtschaftliche Abteilung der Jewish Agency erwählten unseren Kibbuz Alef zur Besitznahme des im Gedenken Arlosoroffs erworbenen Bodens.

Im Herbst 1935 entsandte der Kibbuz die erste Gruppe, die den Boden unter den Pflug nahm.

Die hier folgenden Zeilen sind dem Tagebuche dieser Gruppe entnommen.

*

17. XI. 1935.
Eine Sitzung mit Harzfeld. Es war lustig, Harzfeld brachte eine neue, chassidische Melodie mit. Wir mußten die Melodie erlernen und dann begann die Sitzung. Wir bekamen 1900 Dunam Boden neben Zemach.
Ich stehe naß, schmutzig, voller Oel und Schweiß nach der Arbeit mit dem Traktor da. Ich stehe und kann kein Wort sprechen. Und plötzlich bin ich umringt. Wir tanzen Horrah. Ach, seit den Tagen von Mescha hatten wir nicht so getanzt.

24. XI.
Wir säen. Die Arbeit brennt. Die Regentage nahen heran. Alles in Ordnung: Traktor, Drill, Diskus. Noch vor Beginn des Regens beendeten wir die Arbeit.

19. XII.
Die Saat ist gut aufgegangen, aber es will kein Regen kommen. Die Fellachen beten um Regen und der Sadran Awodah in Rischon fleht: nur keinen Regen, sonst gibt es keine Arbeit beim Bau, im Katif. Wisse, Fellache, wenn noch sieben Tage ohne Regen vergehen, so ist deine Arbeit, dein Schweiß umsonst gewesen.
Insch Allah: Allah wird helfen und wir müssen die Bewässerung installieren.

29. XII.
Fremd ist mir hier in Rischon der Katif, der Sand, die Turija, der Pardeß, der Migrasch — in meiner Nase ist der Duft des Emek und des Ackers. Wir gehen den schweren Weg der arbeitenden Kolonisation. Das Budget ist beschränkt, es winken uns Kadachat, Typhus und andere Teufel — nun, das ist der Weg.

Das ist der Weg. Eine konsolidierte Gruppe, reich an Erfahrungen, im Feuer der Depression und der Prosperity geprüft und gestählt, vom Bewußtsein getragen, daß keine reaktionäre Gewalt sie aufhalten kann, geht sicher diesen Weg.

Die Jugendbewegung des Haschomer Hazair in der Tschechoslowakischen Republik, die im Lichte dieses Weges und dieser Idee geht — feiert stolz dieses Ereignis. Es feiert aber mit uns auch der gesamte tschechoslowakische Zionismus, in dem die Wurzeln dieses Kibbuz standen.

Jüdisches Jugendbuch.

(6. Jahrgang des Jüdischen Jugendkalenders.)

Im Jüdischen Verlag, Berlin, gibt Rabbiner Dr. Emil Bernhard Cohn den neuen (VI.) Jahrgang des Jüdischen Jugendbuches heraus, das früher unter dem Titel „Jüdischer Jugendkalender" erschien. Dem Buche liegt ein zweifarbiger Wandkalender bei. Der Inhalt des diesjährigen Jahrgangs ist ebenso reichhaltig wie der des früheren. So erscheinen mehrere spannende Erzählungen des Herausgebers, z. B. die von der Entdeckung Amerikas durch Columbus und seine jüdischen Begleiter, dann eine Geschichte aus dem jüngsten Araber-Aufstand in Palästina „Land in Aufruhr". Zu erwähnen sind ferner besonders interessante Erinnerungen an Heinrich Heine und an die ersten Anfänge der neuhebräischen Bewegung in Berlin vor vierzig Jahren, usw. Das Jugendbuch ist wie stets mit zahlreichen Bildern geschmückt. Der Preis des von der Jugendschriftenkommission des U. O. B. G. geprüften Buches in mehrfarbigem Einband beträgt Mk. 2.50.

TARBUTH

Jüdische Musik. Es ist der Tarbuth-Organisation gelungen, den berühmten Komponisten und Cellovirtuosen Prof. Joachim Stutschewsky, für einige wenige Konzerte in der Tschechoslowakei zu verpflichten. In Prag wird J. Stutschewsky im Rahmen eines Tempelkonzertes, welches die Tarbuthorganisation veranstalten wird, einige seiner Kompositionen zu Gehör bringen. J. Stutschewsky wird im ganzen eine Woche in der ČSR. verweilen. Wir bitten alle Ortsgruppen, welche Interesse für die Abhaltung eines Konzertes jüdischer Musik durch Joachim Stutschewsky haben, sich mit der Tarbuthorganisation unverzüglich ins Einvernehmen zu setzen.

Das hebräische Lied. Die Ortsgruppe Prag der Tarbuthorganisation hat zur Pflege des hebräischen Liedes den in Prag weilenden Musik- und Gesangslehrer aus Palästina, Abraham Grumer, verpflichtet. Derselbe wird jede zweite Woche am Montag neue hebräische Lieder lehren. Der 1. Abend wird am Montag, den 5. Oktober im Sitzungssaale des Beth-Haam, Dlouhá 41, II. Stock, stattfinden. Interessenten werden aufgefordert, sich einzufinden. Regiebeitrag 1 Kč pro Person und Abend. Die Tarbuthorganisation hofft, hiemit einen Schritt zur Pflege und Propaganda des hebräischen Liedes getan zu haben.

Wizo und Tarbuth. Auf dem im August in Zürich abgehaltenen Counzil der Wizo wurde die Errichtung eines Tarbuth-Ressorts innerhalb der Wizo-Exekutive beschlossen. In der Tschechoslowakei hat die Wizo bereits innerhalb der Tarbuthorganisation gute Arbeit geleistet. Wie wir erfahren, werden anläßlich der ganzstaatlichen Tagung der Wizo in der ČSR. weitere Wege für eine Vertiefung der Tarbutharbeit innerhalb der Wizo und für einen noch lebendigeren Kontakt zwischen den beiden Organisationen beraten werden.

Iton chaj im milon chaj wird diesmal am 3. Oktober im Blauen Saal des Café Aschermann als Simchat-Thora-Nummer erscheinen. Hebräischlehrer werden aufgefordert, ihre Schüler auf diese Einrichtung aufmerksam zu machen und sie zum Besuche derselben zu veranlassen.

Hebräischkurse. Die Tarbuthorganisation wird auch heuer Hebräisch-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene einrichten. Anmeldungen und Auskünfte Telephon Nr. 60461 zwischen 10 und 12 Uhr.

Hebräisch-Unterricht von Kindern. Eine hebr. Kindergärtnerin übernimmt Einzelunterricht von Kindern und richtet hebr. Kindercercle in Prag ein. Informationen bei Tarbuth.

Für Hebräischlehrer. Der bekannte Hebraist und Pädagoge, Herr Dr. Woskin-Nahartabi, hat sich auf Ersuchen der Tarbuthorganisation bereiterklärt, einen kurzfristigen Kurs für Hebräisch-Lehrer abzuhalten, um ihnen Anleitungen für Hebräischunterricht, Methodik usw. beizubringen. Die Tarbuthorganisation wird für die Folge bei Vergebung von Stunden jene Hebräisch-Lehrer vorziehen, welche diesen Kurs absolviert haben werden. Der Kurs wird nach den Feiertagen stattfinden. Anmeldungen werden bei Tarbuth entgegengenommen. Der Besuch des Kurses ist mit keinen Kosten verbunden.

Hebr. Konversationscercle. Die Tarbuthorganisation richtet einen Konversationscercle ein, welcher jeden Samstag, zwischen 5 bis 7 Uhr im Café Aschermann abgehalten wird. Hebräischsprechende willkommen!

Tarbuth-Bureau amtiert täglich vormittag, Dlouhá 41, I. St., Vorderhaus. Korrespondenzen jedoch Prag XV., Doudova 316.

Danksagung. Die Leitung der Tarbuthorganisation und Frau Irma Polak persönlich danken allen Teilnehmern der hebräischen Sommerschule, welche sie anläßlich des Neujahrsfestes beglückwünscht haben und erwidern die Wünsche auf das herzlichste.

TURNEN — SPORT

Für die Ertüchtigung unserer Jugend

Die letzten Tage unserer Aktion.

Der Aufruf des Makabikreises zur schlagartigen Durchführung der Aktion hat in zahlreichen Vereinen den entsprechenden Widerhall gefunden. Sofort nach Proklamation der Aktion haben sich folgende Vereine zur Mitarbeit gemeldet:

Mittelböhmischer Gau: Praha, Libeň, Liberec, Plzeň, Mariánské Lázně.

Nordböhmischer Gau: Karlovy Vary, Chomutov, Teplice-Šanov, Most.

Nordmährischer Gau: Hrušov, Nový Jičín, Český Těšín, Mor. Ostrava, Fryštát, Vítkovice, Nový Bohumin.

Südmährischer Gau: Brno, Břeclav, Boskovice, Miroslav, Mikulov.

Ostmährischer Gau: Hodonin, Kroměříž, Uh. Hradiště, Holič.

Mittelslowakischer Gau: Banská Bystrica, Lipt. Sv. Mikuláš, Ružomberok, Žilina.

Westslowakischer Gau: Bratislava, Lučenec, Nové Mesto n. V., Piešťany, Sered n. V.

Der 30. September ist der Endtermin unserer Aktion, bis zu diesem Zeitpunkte muß die Arbeit in allen Vereinen abgeschlossen sein. Es ist daher notwendig, die letzten Tage unserer Aktion mit gesteigerter Intensität auszunützen. Wir machen alle führenden Funktionäre der Sammelkommissionen darauf aufmerksam, daß sie ihren Mitarbeitern Richtlinien für den raschen Abschluß der Aktion geben müssen.

X. ordentlicher Kreistag des čsl. Makabikreises

Am 27. und 28. September 1936 findet in Brünn im Hotel Passage der X. Kreistag des čsl. Makkabikreises, der alle čsl. Makkabivereine umfaßt, statt. Mit der Organisation der Arbeitstagung wurde der Brünner Makkabi betraut. Der X. Kreistag, welcher ein wichtiger Grenzstein in der Entwicklung des čsl. Makkabi ist, wird Sonntag, den 27. September um 14 Uhr mit einer Festversammlung eröffnet. Es wird dann in Arbeitssitzungen von den einzelnen Kommissionen das Arbeitsprogramm des čsl. Makkabikreises für das Jahr 1936/37 ausgearbeitet werden. Die Kommissionen werden sich mit den Fragen des Vorturnernachwuchses, der Organisation des Turnbetriebes, der ideologischen Erziehung, der Propaganda, der Statistik und der Registration der Mitglieder befassen. Große Aufmerksamkeit wird auch den sportlichen Fragen gewidmet. Ferner wird über das ganzstaatliche Turnfest im Jahre 1937 und über die III. Makabiah in Sonderkommissionen beraten werden.

Programm der Tagung:

Sonntag, den 27. September 1936: 14 Uhr: 1. Eröffnung der Tagung durch den Kreisobmann Tb. Arthur Herzog, der auch einen allgemeinen Bericht über die Situation unserer Bewegung geben wird. 2. Tätigkeitsbericht und Bericht des Sekretariats: Tb. Beda Brüll aus Prag. 3. Bericht über die Tätigkeit des Makabi Hazair. Chawer Jizchak Rosenberg, Bratislava. 4. Bericht des Vorsitzenden der Sportkommission: Ch. Samuel Beinhacker aus Prag. 5. Debatte über die Referate und die Tätigkeit im verflossenen Arbeitsjahr. 6. Konstituierung der Arbeitskommissionen, und zwar: a) Permanenzkommissionen: 1. Ernennungs-Subkommission, 2. Finanz-Subkommission; b) turntechnische Kommission; c) Sportkommission, d) ideologische Kommission.

Montag, den 28. September 1936: 9—12 Uhr: Sitzungen der Kommissionen. 14 Uhr: 1. Eröffnung der Plenarversammlung. 2. Berichte über die Tätigkeit der Kommissionen, von den Referenten vorgebracht, und Abstimmung der Vorschläge. 3. Wahl des Kreispräsidiums und der erweiterten Kreisleitung. 4. Freie Anträge. 18 Uhr: Abschluß des Kreistages durch eine programmatische Erklärung des Vorsitzenden.

Hotelzimmer sind beim Brünner Makabi per Adresse Ing. Leopold Drucker, Brno, Úvoz 15, zu bestellen. Auch die Ankunftszeit ist an diese Adresse bekanntzugeben.

Gratulation. Das Präsidium des čsl. Makabikreises gratuliert Tb. Dr. Richard Jellinek und Frau herzlichst zur Barmizwah ihres Sohnes Miloš.

Bekanntmachung zum Kreistag. Die technische Kommission HATA, macht alle Vereine und Sportklubs darauf aufmerksam, daß bei der Gelegenheit des X. ordentlichen Kreistages auch Beratungen über die Reorganisation des Wintersportes im čsl. Makabikreis stattfinden. Es ist deshalb notwendig, daß die Wintersportsektionen der Vereine auch ihre Delegierten entsenden, welche an diesen Beratungen teilnehmen können.

S. Beinhacker m. p.
Vorsitzender der HATA.

✣

LEO FUCHS

Noch immer wollen wir es nicht glauben, daß Leo Fuchs nicht mehr unter uns weilt. In seinem besten Mannesalter, 38 Jahre alt, wurde er uns nach kurzem Leiden entrissen. — Mit ihm scheidet ein eifriger Makabi aus unseren Reihen. Jahre hindurch war er Mitglied des Ausschusses, meistens Kassier, der streng darauf achtete, daß ja kein Heller überflüssig verausgabt wird. Wenn wir gegenwärtig über einen schönen Sport- und Tennisplatz verfügen, so muß anerkannt werden, daß dies vor allem sein Verdienst ist, denn seiner Initiative ist dessen Schaffung zu verdanken. In seinem Geschäfte fanden sich nahezu täglich Freunde und Gesinnungsgenossen ein, hier im engen Kreise wurden alle Angelegenheiten durchberaten, die den Makabi betrafen. Die Teilnahme an der ersten Makabiah erweckte in ihm ein tiefes Empfinden und Interesse für Palästina. Seine Freunde und alle, die ihn kannten, werden ihn ein helles Andenken bewahren.

✣

Čsl. Makabirekord bei Böhmischen Meisterschaften. Samstag und Sonntag fanden in Prag die Leichtathletikmeisterschaften von Böhmen statt, bei denen die Hagibormannschaft mit 66 Punkten den dritten Platz hinter den Großvereinen Sparta und Hochschulsport (bei Absenz von Slavia und Lobositzer SV.) erkämpfen konnte. Ueber 4 mal 400 m stellte hiebei die Hagiborstaffel mit 3:34.7 Min. einen neuen čsl. Makabirekord auf, mit welcher Zeit der von den Makabikampfspielen 1933 stammende alte Rekord (3:36.4) beträchtlich verbessert wurde. Freund wurde mit den mäßigen Leistungen von 12.18 m, bzw. 39.92 m Doppelsieger im Kugelstoßen und Diskuswerfen. Die Hagibor-Damen belegten mit 12 Punkten den fünften Platz. — Bei den Brünner Garnisonsmeisterschaften wurde Gelbkopf (ŽAC.) in 57.6 Zweiter.

Tennis.

Hecht siegte im Finale des Roubětín Pokals gegen seinen ständigen Rivalen Caska in vier Sätzen 7—5, 4—6, 7—5, 6—2.

Frl. Fischer siegte in Lubochňa. In Bad Lubochňa fand ein Tennisturnier um den Baťa-Pokal statt, das Frl. Fischer und Danzig (Makkabäa Bratislava) sehr schöne Erfolge brachte. Frl. Fischer gewann das Dameneinzel, Danzig gelangte bis ins Finale, wo er aber dem ausgezeichneten Nachwuchsspieler und vorjährigen Juniorenmeister Kosek unterlag. Auch im Herrendoppel errangen Danzig—Diamant und im Mixed Double Fischer—Danzig zweite Plätze.

Rosenblatt (Estland) verlor beim Länderkampf gegen Deutschland gegen Gerstel 2—6, 5—7, 8—6, 3—6. Bei den estländischen Meisterschaften wurde er von dem Tschechoslowaken Stingl im Semifinale ausgeschaltet.

Fußball.

Hagibor Prag gegen Čechoslovan Žižkov 6 : 1. Tore: Fischmann F., Suchařipa, Winter je 2. — Reserven 2 : 1. — Makabi Prostějov gegen SK. Brodek 4 : 0. Tore: Grünfeld 2, Schwalb, Liebermann. — Makabi Prostějov gegen SK. Vyškov 1 : 2. Tor: Großmann. Das Spiel in Wischau war ganz irregulär, da das unkorrekte Publikum die Makabispieler insultierte. — Makabi Bohumín gegen SK. Dětmarovice 1 : 2. — Hagibor Mor. Ostrava gegen Meteor Vratimov 1 : 3. Tor: Reichmann. Zöglinge gegen Ostravska Slavia Zöglinge 0 : 7. Alte Herren gegen Textilia-Elf 2 : 2. — Hagibor Mor. Ostrava gegen KPS. Legia 7 : 0. Tore: Spitzer, Müller je 2, Blau, Schwarz, Bachner. Zöglinge gegen Legia-Zöglinge 1 : 1. Alte Herren gegen SK. Přívoz Reiseelf 3 : 4. Tore: Reichmann, Wasser. — Makkabäa Bratislava gegen AFK. Malacka 2 : 4. Eine überraschende Niederlage. Tore: Kaldy, Blumenfeld.

Makabi Mor. Ostrava (Tischtennis-Sektion) dürfte durch den Uebertritt Kleins (früher Slovan), des besten Ostrauer Ping-Pong-Spielers, der stärkste Ostrauer Klub geworden sein. Hagibor Ostrau soll bereits heuer in der III. Klasse der Slezska Župa an der Fußballmeisterschaft teilnehmen.

Kun, Makabi Prešov, schwamm 200 m Brust in 3:08.4 Min., Langer 50 m Brust für Knaben bis 14 Jahren in 49.2 Min. und Kluger (Makabi Kaschau) dieselbe Strecke für Mädchen in 54.8.

PRAG

VERANSTALTUNGSKALENDER.

3. **Oktober:** Tarbuth: Iton Chaj im Milon Chaj. Simchat Thora-Nummer. Blauer Saal, Café Aschermann, 20 Uhr.
4. **Oktober.** Techeleth Lawan: Jom Gdud.
5. **Oktober:** Zion. Distriktskomitee: Monatsversammlung der Prager Zion. Organisation mit Kurt Blumenfeld. 20 Uhr, Wintergarten des Café Aschermann.
6. **Oktober:** Zion. Distriktskomitee: Großes zion. Meeting. Kurt Blumenfeld: „Die Existenzfrage des Judentums: Untergang und Vernichtung oder Freiheit und Leben." 20 Uhr, Produktenbörse.

✣

An alle Freunde des jüdischen Gesangs!

Mit der Eröffnung unserer heurigen Saison wenden wir uns abermals an Euch, jüdische Schwestern und Brüder, die Ihr für kulturelle Bestrebungen Verständnis habet, unsere Arbeit durch Eintritt in unsere jüdische Singvereinigung zu unterstützen. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl Groß-Prags ist die Mitgliederzahl unserer Singvereinigung äußerst niedrig und wird von den Brudervereinigungen mancher Provinzstädte weit übertroffen. Durch unsere bisherigen öffentlichen Konzerte, insbesondere durch das vorjährige Konzert, bei welchem wir Ernesto Blochs „Servicio sacro" zur čsl. Uraufführung brachten, haben wir unseren ernsten Willen zu aufstrebender Arbeit bewiesen. Erev Chanukah (8. Dezember l. J.) veranstalten wir im Smetana-Saale des Repräsentationshauses unser diesjähriges Konzert, das durch die Mitwirkung unseres Teplitzer Brudervereines seinen besonderen Glanz erhalten wird. Zur Aufführung gelangt Mendelsohns Oratorium „Elias" für Soli, Chor, Orchester und Orgel unter Leitung unseres Chormeisters Erich Wachtel, der auch die hebräische Bearbeitung des Werkes vorgenommen hat. Das Konzert wird zweifellos ein großes jüdisch-künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis sein. An alle stimmbegabten jüdischen Damen und Herren ergeht hiemit die Einladung, sich recht zahlreich anzumelden. Es handelt sich nicht allein um die Mitwirkung an jüdischer Kulturarbeit, sondern auch um eine persönliche seelische Befriedigung, die jeder einzelne durch Pflege der edlen Kunst des Chorgesanges unter so hervorragender Leitung empfindet. Die Proben finden bereits wieder jeden Donnerstag von 8 bis 10 Uhr abends im Saale des „Merkur", Prag V., Pařížska 9, statt, woselbst auch Neuanmeldungen zwischen 7 und 8 Uhr entgegengenommen werden.

Jüdische Singvereinigung, Prag.

✣

WIZO Prag und Weinberge. Montag, den 28. September, um 9 Uhr vormittags findet im Wintergarten des Café Aschermann eine ganzstaatliche Tagung der WIZO statt. Alle Mitglieder sind herzlich geladen.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag. 8 Uhr abends im Café Urban. e

Der bekannte Palästinamaler Ludwig Blum befindet sich für einige Zeit in Prag und wird die Gelegenheit seiner Anwesenheit benützen, um dem Prager Publikum einige seiner letzten Arbeiten vorzuführen. Näheres wird später bekanntgegeben werden.

Haoved. In der am 13. September stattgefundenen Sichah des Haoveds sprach Chaver Ofir über die vier Alijah. Mit großem Interesse folgten wir seinen interessanten Ausführungen.

Makabi Prag. Die Kurse für Gymnastik und Rhythmik für Damen und Kinder beginnen am 1. Oktober 1936. Leitung: Frau Mirjam Kummermann.

Vermählung. Dr. Ernst Kohn, Jamnitz, und Frau Wanda, geb. Hahn, Teltsch, Vermählte. Statt besonderer Anzeige. e

Bar Mizwah. Dr. Richard Jelinek, Advokat in Pilsen, Solni 1, und Frau beehren sich mitzuteilen, daß die Bar Mizwah ihres Sohnes Miloš, am 3. Oktober im Pilsner Tempel stattfindet. e

BRÜNN

Makabi Brünn, Generalversammlung der Turnsektion. Die am 15. d. M. abgehaltene Generalversammlung wurde durch den Obmann Karl Stiaßny begrüßt, der den verstorbenen Mitgliedern Frl. Bock und Herrn Piovaty sowie den Opfern der Unruhen in Erez einen ehrenden Nachruf hielt. Im Tätigkeitsbericht beklagte Leop. Spitz das zum Teil durch Makabi Hazair verschuldete geringe Interesse der Jugend am Turnen, besprach die Fragen des Nachwuchses und der Propaganda und erörterte die Arbeit im KKL. und KH., das günstige Ergebnis der Veranstaltungen und die Bedeutung der neueingeführten Kurse für rhythmisches Turnen, und zwar für Damen und für Kinder. Tb. Piskaty erstattete den Kassabericht, nach welchem Ausgaben von rund 24.000 Kč Einnahmen von rund 28.000 Kč gegenüberstehen. Tb. Birnstein gab einen statistischen Bericht über den Besuch in den einzelnen Turnabteilungen. Tb. Groag sprach namens des Makabi Hazair und erklärte, daß der Jugendbund sich bemühen werde, seine Verpflichtungen gegenüber Makabi zu erfüllen und hiebei selbst den Verlust von säumigen Mitgliedern nicht scheuen werde. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurde Eduard Neugebauer zum Obmann und Ilse Frankl zu seiner Stellvertreterin gewählt. Der neue Obmann gedachte des Makkabigeistes in der Nachkriegszeit und hob ausdrücklich hervor, daß das Turnen für die Mitglieder aller Sektionen ein Konditionstraining sein müsse und daß die Veranstaltung eines Bühnenschauturnens und die Pflege der Leichtathletik äußerst wichtig sei. Dr. Hirsch verwies mit Nachdruck auf die im Gange befindliche und zum erstenmal durchgeführte große Aktion für den Makabi, die den Ausbau der Organisation und die Unterstützung von Kfar Hamakabi in Erez bezwecke. Schließlich dankte noch der Obmann des Gesamt-Makabi Baumeister Drucker der Turnsektion für ihre Arbeit und legte Tb. Fredi Hirsch überzeugend dar, daß es Aufgabe des Makabi sein müsse, die jüdische Masse zu erfassen und nicht bloß einzelne Menschen zu hervorragenden Leistungen heranzubilden.

A. St.

Jüdische Frauenorganisation Brünn. Außerordentliche Generalversammlung Dienstag, den 6. Oktober, 5 Uhr nachmittags. Zweck: Statutenänderung.

Josefine Stiassny erlaubt sich bekanntzugeben, daß sie das Geschäft der Firma Leopold Ripper, Brünn, Rennergasse 8, übernommen hat und ein reichassortiertes Lager moderner Woll- und Seidenstoffe, zu den belligsten Preisen, führt.

Besuchen sie bitte die erste Brünner Parfümbar Hans Steiner, Brünn, Krapfengasse 14.

M.-OSTRAU

Mähr.-Ostrau. Am 15. ds. M. hielt Herr Dr. Josef Rufeisen, Mitglied des AC., nach seiner Rückkehr von der bedeutsamen AC.-Sitzung in Zürich in einem Kreise geladener Gäste (es waren etwa 150 Personen anwesend) sämtlich Vertrauensleute der hiesigen Ortsgruppe, ein längeres, informatives Referat über „Die Lage im Zionismus und in Palästina". Der Zweck des Referates war nicht nur ein ausführlicher und die allgemeinen Pressenachrichten ergänzender Bericht über unsere heutige Situation im Lande und gegenüber der Außenwelt, sondern er sollte und hat unsere hiesigen zionistischen Mitarbeiter auf und für den Mifal Bizaron vorbereitet, also diesen sozusagen eingeleitet. Der Redner schloß seine hochinteressanten und bedeutsamen Ausführungen mit der dringenden Aufforderung, mit allen Kräften für ein volles Gelingen der Aktion einzutreten.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Der nächste Ausweis ist der letzte im Kontingentjahre 5696, welches am 30. September zu Ende geht. Wir appellieren an alle Freunde und Mitarbeiter, die Beträge für das Kontingent 5696 rechtzeitig zu überweisen, damit wir den Ausweis zeitgerecht in die Zeitung geben können. Die Gelder müssen spätestens am Donnerstag, den 1. Oktober in unserem Besitz sein. Alle später einlangenden Gelder werden bereits auf das Kontingent 5697 gebucht. Aus buchhalterischen Gründen können dann eventl. spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

✣

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 10. bis 21. September.

	1935:	1936:
Böhmen:	9.281.—	21.127.95
Mähren u. Schlesien:	12.170.75	10.080.30
Slowakei:	2.905.70	16.540.50
Karpathorußland:	173.50	1.134.25
	24.530.95	48.883.—

Büchsen

Eger: E. Schwab 15, E. Löbl 13, 5 u. 10; zus.: 51.70. **Falkenau:** O. Rosenbaum, Stadt Lauterbach 10, E. Katz, Neusattl 23; zus.: 33.—. **Hohenelbe:** M. Pollak 14, Th. Kornfeld 10.70, Dr. Hochwald 20, Adolf Gans 160; zus.: 204.70. **Josefuv Důl:** Marie Pollak 168.25. **Písek:** Roubíček 17.—. **Spindlermühle:** E. Stein 12.—. **Teplitz-Schönau:** E. Semmel 10, D. Wien 15, A. Mauer 13.45, E. Heller 12.70, M. Bloch 20.65, M. Kohn 11.60, Ella Stern 20, A. Kann 26.65, Paul Schorr 12.65, Dr. Abeles 10, Dr. L. Hahn 40, Ing. Rothenstein 10, Dr. P. Müller 40, Horst Kohn 12.40, Kurhaus Pelikan 10.20, Rest u. 10; zus.: 312.40. **Gablonz:** B. Landau 11, R. Lampl 11.20, Siegfr. Weil 60.80; zus.: 60.80. **Brünn:** W. Pick 10,50, F. Turnauer 30, 6 u. 10; zus.: 60.65. **Břeclav:** M. Vogl 60, B. Kohn 25.40, J. Weißkopf 20.30, M. Weiß, Neudorf 25, J. Goldreich 23, O. Vielgut 26.80, J. Kurz 17.80, W. Eisinger 22.20, J. Unger 22, S. Wodak 30.50, H. Heßlein 24, O. Apte 20, M. Konstandt 13, Ing. E. Gold 11.50, F. Steiner 13, O. Weigl 14, K. Künstler, Oberf. Kohn, N. Weinberger, J. Deutsch, I. Nassau, B. Weizmann, V. Neumann, R. Fischer, G. Weigl, L. Kaufmann, E. Plaček, B. Stein, J. Jellinek, M. Marchfeld, Arch. Czuczka, F. Goldschmidt je 10, M. Weinberger 12, Ing. Držka 21, Hirsch 32, J. Neubach 12, H. Neumann 31, K. Schmitz 20, Rest u. 10; zus.: 970.10. **Holeschau:** Vortrag v. Frau Fuchs 45, Jüd. Volksverein 57, M. Gänger 13, J. Haas 14, S. Redlich 32, M. Gänger 11, S. Grünbaum sen. 16, Rest u. 10; zus.: 295.35. **Kremsier:** Dr. F. Presser 15, B. Fischer 15, A. Heimrath 20, K. Färber 18, Max Färber 50, A. Weinberger 12, B. Brüll 12, Dr. J. Astl 10, K. Hochner 10, H. Fuchs 11, T. Freund 10, Dr. Th. Brief 20, A. Färber 10.50, S. Weinberger 12, L. Löwenthal 11, Dr. J. Fuchs 11.50, Rest u. 10; zus.: 317.30. **Leipnik:** S. Hillel 16, A. Himler 21, Rest u. 10; zus.: 52.10.

Insgesamt 2555.35.

Slowakei:

Bratislava: H. Löwy 10, S. Glück 30, A. Bun 10, Gubi Benö 25, E. Steiner 10, Dr. G. Koritschan 80, Dr. E. Büchler 42.65, M. Duschinsky 15, Dr. R. Füredi 11.50 Ing. A. Lackner 10, R. Rosenthal 16, Dr. Brandl 11.50, M. Friedmann 10, Rest u. 10; zus.: 361.05. **Banska Bystrica:** Spez. folgt 1428.30. **Brezovica:** M. Klein 26.20, Z. Klein 20, A. Fleischner 22, A. Seidenfeld 16, Z. Riegelhaupt 10, A. Herzog 14, M. Klein, H. Traurig je 10, C. Friedmann 20, Z. Goldstein 12, E. Klein 20, J. Hecht 11.60, D. Hartmann 15.70, S. Mann 10, S. Weisz 11.35, E. Hoffmann 10, 5 u. 10; zus.: 269.15. **Kral. Chlumec:** 141.60. **Senica:** 100.—. **Sered:** 858.15. **Sabinov:** Dr. S. Firgasz 42, Fam. J. Schnitzer 40, Hch. Groszmann 40.50, Ph. Mg. Fodor 25, Dr. A. Borkenfeld 12.40, Z. Szell 17.60, M. Hartmann, M. Riemer, G. Stehr, Szipszer je 10, Rest u. 10; zus.: 267.70. **Spišské Podhradie:** Dr. J. Baumöhl 20, E. Lefkovits 20, Dr. A. Czuczka 12, Rest u. 10; zus.: 230.50. **Tornala:** M. Reinier 10.20, M. Blechner 10, E. Schwarcz 10, E. Klein 10, Dr. A. Rosenzweig 10, Dr. Rende 10, M. Friedmann 17, Klein Fabian 66, Rest u. 10; zus.: 268.65. **Topolčany:** B. Kaufmann 15, Wwe. Steiner 15.70, E. Linkenberg 15, S. Schwarcz 12, L. Haasz 10, S. Lang 20.30, Wwe. Neumann 12.50, Max Stern 62.50, Dr. S. Schönfeld 20, D. Friedmann 24.20, P. Heimann 15.50, M. Glasel 31. L. Bernfeld 14, Obchodní

spol. 13.95, I. Kasriel 15, B. Markstein 10, J. Singer 35, N. Hochberger 10, A. Braun 10, J. Böhm 20, H. Weisz 22, J. Schwarz 13.70, R. Schäffer 23, J. Schlesinger 10, Stern & Schwarz 150, Wwe. J. Bernfeld 12.65, Wwe. J. Politzer 27, Dr. A. Rosenberg 22, Dir. P. Laufer 55.30, V. Linkenberg 35, J. Friedmann 37.90, C. Krausz 10, H. Weisz 10, M. A. Friedmann 10, A. Löwy 29.65, V. Linkenberg 21.75, Neumann M. 15.85, M. Hartenstein 20, A. Dornau 10, Rest u. 10; zus.: 1165.85. **Turč. Sv. Martin:** J. Links 10, J. Popper 12.50, S. Haas 23, R. Kuffler 19, L. Strelinger 20, E. Laufer 13.85, S. Flack 40, Dr. M. Messinger 17, R. Drachsler 12, B. Politzer, A. Tanzer, R. Freund, M. Büchler, Dr. E. Kohn, I. Weißenstein, Dr. E. Klein, V. Schlesinger, E. Schlesinger je 10, Rest u. 10; zus.: 403.85. **Vrutky:** Vojt. Langfelder 152, D. Kramer 45, B. Grünblatt 28.50, M. Goldlust 18, N. Koch 19, F. Kohn 17, A. Lindenstein 12, L. Politzer 10.35, L. Wachsberger 11.65, S. Rund 10, Rest u. 10; zus.: 817.45. **Žilina:** S. Lippa 20, R. Braun 10, M. Kasriel 20, A. Scheinberger 16.40, J. Schanzer 10, A. Zlattner 10, Dr. Friedmann 13.50, B. Herz 17, J. Neu 12, A. Holzmann 10, R. Keller 12, Dr. O. Lengyel 11, L. Birnbaum, H. Spitzer, Dr. Langfelder je 10, J. Feuermann 14, A. Spitz 36, M. Ringwald 20, O. Freiberger 30, A. Tausek 10, Wwe. J. Rosenzweig 47, N. Kohn 11, D. Glasel 12, P. Neu 102, Fr. E. Szenes 36, Gajdos u. Gador 20, A. Kramer 14, Dir. Blauhorn 28, Dr. Schlesinger 14, Kulka 11, A. Neumann 18, Fa. Petroff 95, E. Kemény 10, Dr. Donath 21, Wwe. Lorand 10, E. Glasel 15, J. Büchler 10, Dr. R. Pollak 20, Dr. Klein 10, H. Linsenberg 25, J. Singer 11, H. Kraus 20, Dr. E. Kohn 10, J. Weinrüb 15, Dunajska banka 20, Z. Neumann 20, J. Weinreb 15, Stern 10, Dir. Kulka 22, H. Engel 15, J. Kardoš 14, R. Kövary, D. Nürnberg, Br. Adler je 20, S. Schlesinger 50, A. Grosz 12, M. Marmorstein 12.50, A. Guttmann 15, M. Polatschek 10, A. Kesztler 27, M. Rothmann 30, S. Hornik 10, J. Boretzky 19.50, M. Reich 10, M. Linsenberg 10, J. Futterweit 12, Wwe. S. Groß 22.50, A. Neumann 10, S. Iritzer 16, H. Leimdörfer 14, M. Zug 11.50, Dr. Weil 12, A. Neumann 10, M. Hexner 15, G. Pick 10, Dr. Roman 10, K. Braun 22, Bratmann 14, J. Preiß 21, B. Stein 16, Tausek 16, E. Schlesinger 28, J. Weiner 17, Dr. E. Roth 20, D. Spitzer 10, I. Klein 10, Dr. A. Glasel 20, Rest u. 10: zus.: 2073.90

Insgesamt 8386.15.

Goldenes Buch

Gablonz a. N.: (Eintrg. Otto Singer): Anl. Abl. Otto Singer: S. Weil u. Fr., M. Halberstadt u. Fr., E. Steindler u. Fr., W. Lederer, Karl Kohn u. Fr. je 50, Dr. A. Freund u. Fr. 20, Dr. K. Liebstein u. Fr. 10: zus.: 280.—. **Hořice:** Dr. O. Lederer kond. Fam. Kafka 20.—. **Karlsbad:** Tellersammlung 40.—. **Hradec Kralové:** Dr. M. Kollmann dankt f. Kondolenzen anl. Abl. s. Vaters Ludwig Kollmann s. A. 100.—. **Pilsen:** (Eintrg. K. Thieberger): Kibbuz Achduth 20.—. **Prag:** (Eintrg. L. Kollmann s. A.): Fam. Kollmann—Fischer kond.: Ing. L. Reiß u. Fr. 40, Dr. Fr. Gottlieb, Siegfr. Pollak u. Fr., Rechoboth je 20; (Eintrg. Dir. Josef Kafka s. A.): Anl. Abl. Dir. J. Kafka kondolieren Fam. Kafka: Dr. M. Singer 50, Ign. Lion u. Fr. 30, Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr., Dr. Erw. u. Heda Sagher, Dr. Felix Sagher je 20, Bruml, Leo Lichtwitz, Dr. Schild, O. Aschermann, Ing. O. Aschermann, Dr. E. Hoch, Dr. P. Koeser, Dr. H. Kafka, Dr. Leo u. Ota Treulich je 10; (Eintrg. Brada s. A.): Ing. L. Reiß u. Fr. kond. Ing. K. Brada 20; zus.: 330.—. **Brünn:** (Eintrg. OGR. Dr. Birnstein): Dr. Adolf Grünfeld 50, M. Pollak, Dr. Reiniger je 20, L. Herzog 10; zus.: 100.—.

Insgesamt 890.—.

Slowakei:

Brezno: Ing. D. Horwarth anl. Geb. s. Sohnes 92.50. **Bratislava:** (Eintrg. Makabi): L. Stern kond. Fam. Messinger 20, J. M. Schwarz u. Fr. kond. anl. Abl. Leo Fuchs, Uh. Hradiště 20, J. M. Schwarz u. Fr. gr. Hugo Benau, Nitra z. Verm. 20; (Eintrg. F. Messinger): Jancsi Schwarz kond. Fam. Messinger 50; zus.: 110.—. **Krompachy:** (Eintrg. Val. Grün): Wizo Gelnice 20.—. **Sered:** 280.—.

Insgesamt 502.50.

Sefer Hajeled

Eger: (Eintrg. Ruth Singer): Rud. Frisch 10; (Eintrg. Herbert Guthmann): Dir. Artur Rothschild anl. Geburtstages i. sel. Hansl 40; (Eintrg. Hans Löwy): Anl. Barmizwah: Dr. R. Löwy, Arch. Rich. Löwy je 20; zus.: 90.—. **Prag:** (Eintrg. Paul Libensky): Dr. Erwin Langweil 200; (Eintrg. Eva Justic): Dr. Eugen Justic 50; (Eintrg. Georg Steiner): Red. Franz Steiner 50; zus.: 300.—. **Proßnitz:** (Eintrg. Paul Platzer): Anl. Geb. e. Sohnes im Hause Hans Platzer: Hans Platzer, Dr. Jos. Kleiner, Otto Platzer je 50, A. Coffield, Dr. Großmann, Dr. Schaufeld, R. Schön, Dr. Wallesz, Dr. Huber, D. Frankl, Dr. Sonnenmark, Cziment, O. Vlček, J. u. M. Fleischer je 20, Deutsch, Knina, Hatschek, L. Antscherl, H. Antscherl, Hecht, Holz, M. Platzer je 10; zus.: 460.—.

Insgesamt 850.—.

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. Willy Klinger): Anl. Barm. grat.: J. Max Schwarz 50, A. Jellinek, J. Schwarz, L. Stern je 20, Hanhala Makabi Hazair, F. Blau, M. Kohn, J. Fleischhacker, Dr. Rubinstein, A. Jellinek, A. Guttmann, E. Schwarz, Leo Rosenthal, L. Ausländer, V. Jellinek, S. Křivaček, Dr. O. Neumann, P. Farkas je 10; zus.: 250.—.

Insgesamt 250.—.

Landspenden

Budweis: Dr. Thieberger 30, Ing. Kornfeld, Dr. Prof. Straß je 12, Resi Huller 30, M. Neubauer, V. Stein, Dr. Fisch, Dr. L. Herz, Ign. Stein, Ed. Sinek, A. Hauben, Dr. Freund, M. Zweigenthal je 15, Blatt 10, Rest u. 10; zus.: 247.—. **Bodenbach:** Dr. H. Guttenstein kond. Grete Horner (Mißlitz) anläßl. Abl. i. Vaters 10, ders. kond. Fam. Dir. Jos. Kafka 20, Fam. Graus anl. Abl. ihr. Mutter 25; zus.: 55.—. **Dux:** Neujahrswunschenthebung 255.—. **Eger:** Anl. Barm. Walter Herrmann: Franz Herrmann 25, Arch. Rich. Herrmann, W. Herrmann, F. Herrmann, E. Neudek (Troppau) je 20, Max Herrmann, E. Schick je 10; Frau Arch. Rich. Herrmann f. gewonnene Wette 50, Prof. V. Freud gr. Fam. Ing. V. Pollak (Prag) 20; zus.: 195.—. **Falkenau:** Dr. Ludwig Unger anl. s. 70. Geburtstags 1000, Dr. E. Pollitzer (St. Joachimsthal) statt Danksagungen für d. ihm anl. d. Ableb. s. Vaters zugekomm. Beileidskundg. 20; zus.: 1020.—. **Gablonz:** Israel. Kultusgemeinde 300, Zion. Volksverein gr. Lotte Neiger zur Hochz. 50, Fam. Dr. F. Schindler und Dr. A. Müller zu Ehren des Andenkens von Frau Josefine Schindler s. A. 300, Wilh. Lederer aus gl. Anl. 50, Neujahrsablöse I. Teil: A. Veit und Frau 100, J. Protter und Frau, M. Freitag und Frau je 50, A. Budlovsky und Frau, E. Eisner und Frau, Dr. A. Freund u. Frau, Dr. H. Freitag u. Frau, Komm.-Rat A. Grünhut und Frau, Rud. Kohn und Frau, K. Salomon und Frau, R. Schönbaum je 30, M. Altmann und Frau, J. Altmann und Frau, M. Halberstadt und Frau, R. Salomon und Frau, E. Steindler und Frau, M. Rand u. Fam., Rabb. Dr. Vida und Frau je 20; zus.: 1280.—. **Kyšperk:** Karl Ruß kond. Fam. Spiegel, Kostelec n. Orl. anl. Abl. d. Herrn Alfred Spiegel 10.—. **Karlsbad:** Dr. W. Kohner 100, S. Kirsch-Lincoln, Lewin (Paris) je 50, J. Moser (Berlin), D. Becker je 25, JUC. Hanna Becker anl. II. Staatsprüfung und Rigorosum 50, JUDr. Beermann 500, Jak. Lichtmann 100, Dr. W. Spitz 100, Misrachi 50, Dr. S. Kisch 20, J. Dobrow 10, F. Kodet, G. Fischl, Hermine und Hanna Arnstein je 50, R. Spitz 10, Dr. Max Stern 200, Ing. W. Loew 100, Dr. R. Adler 30, Dr. J. Scharf 150, F. Schmitz (Meyerhöfen) 50, Wilh. Weiß 100, Ing. O. Löbl 100, Dir. L. Lederer 20, H. Vogl (Schlackenwerth) 100, Dr. Oesterreicher 20, Ing. H. Gutherz 25, Dr. Siegler (Pirkenhammer) 10, Subvention Israel. Kultusgemeinde 1000, J. Händel (Wien) 50, Barmizwah im Hause Din 30; zus.: 3175.—. **Komotau:** Neujahrswunschenthebungsspenden 1190.—. **Königgrätz:** Dr. Milan Kollmann (Neujahrsspende) 10.—. **Mnichovice:** Hede Nettel (Neujahrsablöse-Spende) 20.—. **Neveklov:** Dr. J. Kraus gr. Dr. Ernst Kohn zur Hochzeit 10, ders. Neujahrsspende 10; zus.: 20.—. **Nachod:** Kartenpartieablöse 150, Subabonnement Jüd. Rundschau 15, Caro u. Jellinek 100, B. Löwy 50; zus.: 315.—. **Pilsen:** Rud. Kohn anl. Barm. s. Sohnes 100, Ernst Adler und Frau statt Neujahrswünschen 20, anl. Barm. Franz Löwidt: Otto Löwidt 100, Dr. R. Jelinek, Val. u. Rob. Scheuer, Emil Löwith, A. Sachsel, Fr. Edelstein, Leo Löwidt je 50; zus.: 520.—. **Podersam:** Glückwunschanzeiger Bodenbach 205.—. **Podersam:** V. Mautner (Neujahrsenthebung) 10. **Reichenberg:** A. Ehrlich statt Kranzspende f. d. verst. Gattin des Herrn Dir. E. Klein (Prag) 50.—. **Strakonice:** Boh. Fantes 20.—. **Teplitz:** Dr. B. Neubauer anl. 50. Geburtstags v. Dr. Fritz Knöpfelmacher 50, Holland aus gl. Anlaß 50, Franz Brada 20, Rest Glückwunschablöse im Bodenbacher Glückwunschanzeiger 885.—. **Warnsdorf:** Neujahrsablöse 520.—. **Prag:** Konsul F. L. 1000, MUDr. Berth. Popper 500, d. Zadik 300, d. Verein Th. Herzl 105, A. Kauder, A. Knöpfelmacher, Dr. O. Fluß je 50, Růža Löwy dankt dem KKL. 20, Dr. Rud. Braun gr. S. Kohn z. Barm. s. Sohnes 20, ders. kond. L. Gottlieb (Klattau) 20, Dr. Ernst Kohn und Frau gr. z. Hochzeit: E. Gutfreund, Dr. E. Lichtig je 10, Dr. Anny Kresta 20, Rud. Eisenstein gr. Ing. V. Pollak u. Fr. z. Barm. i. Sohnes 20, gew. Mitglieder d. Vereins Bar Kochba aus gl. Anl. 10, Tonča Oplatka kond. Frau Dr. Feldmann—Vodička 20, Tilly Bester gr. Dr. E. Kohn (Jemnice) und Dr. Ernst Böhm (Telč) 10, Familie Emil Thein gratul. Herrn Otto Eisenstein zum 60. Geburtstag 1000, d. Otto Adel 30; zus.: 3245.—. **Brünn:** Dr. E. Munk gr. Dr. H. Beneš 10.—. **Hranice:** 180.—. **Holleschau:** Israel. Kultusgemeinde 200, Dr. O. Hayek, Brüder Gänger, Josef Redlich je 100, Chewra Kadischa, M. Gänger je 50, R. Bermann, E. Batscha je 40, Auerbach, K. Deutsch, J. Steiner je 20, O. Klein 10; zus.: 350.—. **M.-Ostrau:** I. Ausweis: Dr. Max Böhm, Zelt je 50, Dr. Preßburger 25, M. Zuckermann 30, E. Tenzer, O. März, S. Roller, Ing. V. Spitzer, F. Knöpfelmacher, Dr. Neumark, H. Nichtenhauser, N. Krieger, J. Huppert, Dr. Schornstein, Barterer und Blech, E. Eisler, H. Wittmann, M. Grüner, Leo Krieger, Dr. Kornblüh, H. Mayerhof, Ing. Frischer je 20, Fam. Ambor, Dr. Herzog je 15, A. Rado, M. Ebel, Familie Brada, Familie Neufeld, Dr. A. Bachrach, Dr. Birnbaum, Dr. Lanzer, Ing. F. Adler, J. Fischer, J. David, P. Herrmann, F. Popper, S. Salomonovits, Ing. Berthauer, J. Kohn, J. Weiser, I. Wulkan, R. Grosser, H. Wachs, E. Flaumenhaft, O. Zweigenthal, A. Lerchenfeld, N. Juhl, F. u. E. Strebinger, A. Schlesinger, Ing. Velden, Dr. Ebersohn, Dr. Weißberger, Ida Kresta, I. Groß, S. Langer, M. Wagner, Dr. Zelmanovits, Dr. Winter, Dr. März, Dr. Müller, Dr. Kahn, B. Melcer, F. Fränkel, O. Gottlieb, Dr. Schlesinger je 10, 26 u. 10; zus.: 1082, Pauli Bachrach anl. s. Geburtstages 10, Herzl-Stiftungsfest 63, Sammlung b. Herzlfeier 43, Hochz. Hahn—Obst 10, Dr. H. 200; zus.: 1408.—. **Prostějov:** Sammlung bei Kreistagung 280, Rich. Bobasch anl. 50. Geburtstags 50, Else Kurz, Hedw. Kellner (Tišnovice) und Irene Schreier (Tovačov) statt Abschiedsblumen 30; zus.: 360.—. **Triesch:** Roschhaschanah-Aktion I. Teil: H. Hamlisch 15, Gutmann (Batelov), J. Stein (Batelov), Irma Götzl je 10, 5; zus.: 50.—. **Teschen:** Kultusgemeinde 500, Dr. A. Wohryzek 100, Sammlg. Hochz. Ing. Aufricht—Morgenstern: Ing. Aufricht 20, Grauer, Großmann je 10; zus.: 640.—. **Uh. Hradiště:** Otto Jelinek kond. Norb. Brunn 10.—.

Insgesamt 16.255.—.

Slowakei:

Bratislava: B. Schein 20, Egon Schwarz 30, Ing. Arch. L. Becher 100, J. Kellen 25, Sand. Dukes 15, N. Hecht 10, Bendet Schwarz 30, ders. gr. z. Hochz. Löb-Löw Beer 10, Fa. Schön, Obersekr. Ferenc Leopold, G. Salpeter je 50, Dr. G. Balint, J. Fleischhacker je 20, D. Altmann, N. Rudolfer, A. Pisk, H. Unger, S. Hertzka, V. Jellinek, J. Wincser, E. Falk, W. Vogel, F. Blau je 10, Dr. G. Rubinstein, A. Hirschbein, M. Klein, S. Kohn je 20, F. Feher 50, M. Schneid, Ungerfeld, Hirschmann, B. Hoffmann, A. Glück je 10, Dir. Jul. Mayer 250, E. Freistadt 50, O. Freistadt 50, F. Singer 20, Schulhof Ansichtskartenablöse 50; zus.: 1150.—. **Banska Bystrica:** Jahrzeit- und Telegrammablöse 293, Armin Löwy 1000, Laura Steiner 400, Alex. Berczeller 150, St. Török 100, I. Rosenthal 30; zus.: 1973.—. **Hostice:** Aron Müller 150.—. **Kurima:** 13.35. **Sabinov:** Neujahrsaktion 50, S. Bergrim 10; zus.: 60.—. **Spišské Podhradie:** A. Löriner 30.—. **Topolčany:** 5.—. **Tornala:** Neujahrsablöse 312.—. **Žilina:** Vortrag Edelstein 40, Hochzeiten: Katica Marmorstein 204, Juliska Schlesinger 338, A. Köves 54, J. Messinger 81, Gizka Futterweit 409.10, Edith Stern 232, Jüd. Kinderzeitung 11.30; zus.: 1339.40.

Insgesamt 5062.75.

Thoraspenden

Kralupy: B. Neumann 20, Benda, NN. je 10; zus.: 40.—. **Přibram:** A. Edelstein 10.—. **Prag:** Viktor Pick 20.—. **Brünn:** 5.—. **Proßnitz:** Else Stern, Siegfr. Kurz je 100, Jos. Kobler, Jak. Kobler, Fr. Steckelmacher je 50, B. Rosenzweig, S. Guttmann, Leo Gelb, W. Antscherl je 10, Rest u. 10; zus.: 405.—. **Triesch:** 7.—. **Uh. Hradiště:** J. Adler 50, S. Schindler 10; zus.: 60.—.

Insgesamt 547.—.

Slowakei:

Banska Stiavnica: Alexander Löwy 20, Mag. Ph. Jos. Horowitz, Mag. Ph. V. Klein je 10; 2 à 5; zus.: 50.—. — **Vrutky:** Ph. N. Mandel, T. Schneider je 10, 5; zus.: 25.—. **Žilina:** H. Nürnberg 75, A. Stark, E. Szenes je 50, A. Platzner 20, 5; zus.: 200.—.

Insgesamt 275.—.

JNF Sammelbüchsen

Bodenbach: O. Kletter 22.50, S. Duschak 20.50; zus.: 43.—. **Falkenau:** E. Katz (Neusattl) 11.70, **Gablonz:** Paul Glaser (Rochlitz) 59.40, **Teplitz:** Dr. B. Neubauer 14.40, F. Kauders 17.40, Edith Kauders 11.40; zus.: 74.40. **Vraňany:** Maňa Felix 24.—. **Karlsbad:** Dr. Walter Kohner 73.75. **Prag:** Emil Felix 42, Barissia: A. Herzig 10, Dr. Rudolf Goldberger 26, 11, 16, G. Goldberger 11, F. Steiner 10, Dr. Nassau 10, W. Krasny 11.40, A. Herzig 10.20, Dr. R. Goldberger 17, 7 u. 10; zus.: 234.85. **Břeclav:** A. Kohut 10, Hilde Konstandt 10.80, Mimi Weigl 17.40, 1 u. 10; zus.: 45.95. **Leipnik:** unter 10 — 17.80. — **M.-Ostrau:** H. Huß 10, E. Scheibner 10, A. Tramer 11.90, J. Steiner 19.40, D. Türk 24.75, 4 u. 10; zus.: 91.05.

Insgesamt 675.90.

Slowakei:

Brezovica: M. Klein 40, A. Herzog 12, Z. Goldstein 12.40; zus.: 64.40. **Kurima:** 7.45. **Sabinov:** 9.70. **Spišské Podhradie:** Vali Fried 47, 3 u. 10; zus.: 55.30. **Vrutky:** Elisabeth Freihaft 10.40, 3 u. 10; zus.: 30.45. **Žilina:** Makabi Hazair 474.50, Haschomer Hazair 178.10; zus.: 652.60.

Insgesamt 819.90.

ČSR-Wald

Gablonz: Daniel Glaser (Rochlitz) spendet zum Andenken s. verstorb. Schwiegersohns Otto Singer 1 Garten auf s. Namen 5000.—. **Prag:** Dir. Josef Pick 1 B. im Oskar-Pick-Garten II, Heinrich Kolliner 2 B. a. N. Benedikt Kolliner, Ing. Karl Brada und Frau danken für die ihnen anläßl. Abl. ihr. Vaters zugekommenen Kondolenzen 2 B. im Ed.-Brada-Garten; zus.: 250.—. **Brünn:** Frau Thessy Feldhändler 2 B. a. N. Marianne Ruberl im Dr.-Lea-Lederer-G., Prof. Dr. A. Engel 80 B. im E.-Engel-G.; zus.: 1600. **M.-Ostrau:** Dr.-E.-Kresta-G.: Ing. A. Barber und Dr. Barber 4 B. a. N. i. Mutter Rudolfine Barber s. A. 200.—. **Uh. Hradiště:** Anl. Ablebens Leo Fuchs: Familie Fuchs 150, Zion. Ortsgruppe, Ing. Hugo Jelinek, Ing. Erich Wodak, O. Křivaček, Men. Fürst (Trenčin) je 100, Max Munk, M. Brunn, O. Jelinek, E. Kohn, S. Trost, L. Spitz, Dr. Fürst, K. Braun, N. Brunn, E. Blau, L. Berger, Dr. M. Jelinek, Rud. Sträußler, Makabi-Tennis-, Makabi-Turnsektion je 50, H. Braun, A. Weiß, Löff je 30, J. Ziegler, Dr. Berg, Kann, M. Frankl, S. Weil, O. Windholz, R. Adler, M. Kanner je 20, E. Donath 25, H. Riesenfeld, H. Seelenfried, V. Schindler, O. Weiner je 15, J. Schlesinger, E. Kohn, W. Braun, O. Stößler, O. Brößler, K. Schindler je 10, R. Adler 20, W. Eisinger, Oberkantor Fuchs je 10 für Hradišter Garten; zus.: 1835.—. **Troppau:** Anl. 60. Geburtstags Gustav Finzi: Adi Altschul, Leo Flau, Dr. S. Friedmann, A. Felix, Dr. P. Heßlein, Zion. Verein Jeschurun, Erw. Herrmann, Paula Hofmann, Dr. G. Kohn, E. Markus, Ing. B. Mayer, R. Lanzer, Fam. Reik, Dir. B. Schönfeld, O. Vogel, L. Leschner 450, Gust. Finzi dankt für Gratulationen 50; zus.: 500.—. **Triesch:** Dr. A. Singer anl. Jahrz. 1 B. im Em.-Singer-G. 50.—.

Insgesamt 9435.—.

Slowakei:

Kurima: 19.20. **Vrutky:** Verein Zion 1 B. 50.—. **Žilina:** Ing. P. Hein 1 B. im Cäc.-Hein-G., ders. 1 B. anl. 60. Geburtstags Dr. Birnstein (Brünn) im Cäc.-Hein-G. 100.—. **Zlaté Moravce:** zu Ehren d. verst. H. Alexander Petö, Industrieller in Zl. Moravce: Prok. Sam. Appel 300, Alex. Katz (Sv. Benedik) 250, Adalb. Lipschitz (Rudno), Dora Schlesinger, Alad. Schimko je 100, Rozsi Heller, Vigh Janos, Stef. Cepin je 50, Jos. Fleischner 75; zus.: 1075.—.

Insgesamt 1244.20.

Briefmarken-Abteilung

45. Ausweis: Kč 211.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Avri Goldmann (Prešov), Mirj. Mehler (Č. Teschen), Gust. Seidemann (Wien), Dr. F. Tauber (Olmütz), M. Krakowiak (Wapienno), L. Zajičková (Dambořice), Dr. Fritz Eckstein (Tetschen), E. Lörken (Luditz), Maxim. Zipser (Prešov). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung auch im neuen Jahre. Wir nehmen Gelegenheit, nochmals auf unseren Neuheitendienst hinzuweisen, der die Philatelisten mit postfrischen Neuerscheinungen von Europa zu den vorteilhaftesten Preisen versorgt. Vergleichen Sie, bitte, unsere Preise mit denen Ihrer bisherigen Bezugsquellen. In der letzten Zeit lieferten wir beispielsweise: Danzig: Brösen 3 Werte Kč 4.50, Frankreich: Jaurès 2 Werte Kč 3.65, Vimy 2 Werte 4.30, Deutsches Reich: Freizeit und Erholung 2 Werte 2 Kč. Braunes Bandl Block 15 Kč, Olympiade 2 Blocks 24 Kč. Polen: Gordon-Bennett 2 Werte 5 Kč usw. Anmeldungen neuer Abonnenten werden jederzeit entgegengenommen nebst Angabe der gewünschten Länder und Markengattungen. Nachlieferung von früheren Neuerscheinungen zum Abonnentenpreise ist nur nach Maßgabe der vorhandenen Bestände möglich, doch wird weitgehendst Entgegenkommen zugesichert. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Eckstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

Berichtigung: Neutitschein: Die Baumspenden per 600 Kč Hochzeit Rosenzweig—Felix sind für den Cäcilie-Hein-Garten gespendet worden. — Gablonz: Büchse Kč 29.10 statt Franz Sinek — richtig Ludwig Sinek.

Seit dem 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:	Aktion „Volk in Not"	Gesamtsumme
Böhmen	954.824.90	521.846.—	396.142.30	917.988.30
Mähren und Schlesien	700.268.10	396.502.80	246.291.35	642.794.15
Slowakei	568.300.45	341.585.—	229.306.30	570.891.30
Karpathorußland	88.752.05	44.339.60	10.101.60	54.441.20
Lotterie	—.—	120.000.—	—.—	120.000.—
Markenabteilung	—.—	7.461.—	—.—	7.461.—
	2,312.145.50	1,431.734.40	881.841.55	2,313.575.95

Gebetordnung
Jom Kippur

Tempel Smichow

Freitag, den 25. September:

Minchah, Mittag	1	Uhr
Abends, Kol-Nidre	6	„

Samstag, den 26. September:

Früh	8	Uhr
Predigt	10.30	„
Minchah und Seelengedächtnis	3.15	„

Tempel Vinohrady

Freitag, den 25. September:

Vorabend, Mincha	2	Uhr
Kol-Nidre-Predigt	6.15	„

Samstag, den 26. September:

Früh	8	Uhr
Seelengebet	11	„
Mincha-Predigt im Kleinen Tempel	3.30	„
Neila-Predigt	5.15	„
Schluß des Feiertags	6.35	„

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185.080/VII—1936 bewilligt.